

sportunterricht

Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports mit Lehrhilfen

Offizielles Organ



Schulsport bewegt alle

10

Oktober 2016
65. Jahrgang



THEMA: Sportspiele vermitteln

sportunterricht



herausgegeben vom
Deutschen Sportlehrer-
verband e. V. (DSL)

vereinigt mit

**KÖRPER-
ERZIEHUNG**

Das Fachmagazin für Sportlehrerinnen und Sportlehrer

Herausgegeben vom Hofmann-Verlag

Schriftleiter: Dr. Norbert Schulz

Redaktionskollegium:

Prof. Dr. H. P. Brandl-Bredenbeck

Prof. Dr. Ulrike Burmann

Dr. Barbara Haupt

Martin Holzweg (Vertreter des DSLV)

Prof. Dr. Albrecht Hummel

Prof. Dr. Michael Krüger

Heinz Lang

Prof. Dr. Günter Stibbe

Prof. Dr. Annette Worth

Manuskripte für den Hauptteil an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

E-Mail: n.schulz@dshs-koeln.de

Manuskripte für die „Lehrhilfen“ an:

Heinz Lang

Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein

E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

Besprechungen und

Besprechungsexemplare an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

Informationen, Termine an:

Jun.-Prof. Dr. Thomas Borchert, Universität

Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät,

Professur für Empirische Bildungsforschung

im Sport, Jahnallee 59/T 112, 04109 Leipzig

E-Mail: thomas.borchert@uni-leipzig.de

Erscheinungsweise: Monatlich

(jeweils in der 1. Hälfte des Monats)

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement (12 Ausgaben) € 62,40

Sonderpreis für Studierende € 52,20

Sonderpreis für Mitglieder des DSLV € 51,60

Einzelheft € 7,- (jeweils zuzüglich Versandkosten).

Mitglieder des DSLV Nordrhein-

Westfalen, Hessen und Berlin erhalten sport-

unterricht im Rahmen ihrer Mitgliedschaft

kostenfrei.

Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahl-

bar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-

Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlos-

sen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart.

Abbestellungen sind nur zum Jahresende

möglich und müssen 3 Monate vor dem

31. Dezember beim Verlag eintreffen.

Die Post sendet Zeitschriften auch bei Vor-

liegen eines Nachsendeantrags nicht nach!

Deshalb bei Umzug bitte Nachricht an den

Verlag mit alter und neuer Anschrift.

Vertrieb: siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-124

E-Mail: sportunterricht@hofmann-verlag.de

Anzeigen: siehe Verlag

Tel. (0 71 81) 402-124, Fax (0 71 81) 402-111

Druck:

Druckerei Raisch GmbH + Co.KG

Auchterstraße 14, 72770 Reutlingen

ISSN 0342-2402

© by Hofmann-Verlag GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit

ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion

und des Verlags mit Quellenangabe.

Verlag:

Hofmann-Verlag GmbH & Co. KG

Postfach 1360, D-73603 Schorndorf

Tel. (0 71 81) 402-0, Fax (0 71 81) 402-111

E-Mail: info@hofmann-verlag.de

Inhalt

Jg. 65 (2016) 10

Brennpunkt 289

Zu diesem Heft 290

Beiträge

Steffen Greve
Spiele in heterogenen Lerngruppen
gemeinsam inszenieren
Reflexionsgespräche als gestaltendes
Element einer inklusiven Spielvermittlung 291

*Daniel Allgäuer, David Brielmayer,
Manuel Lutz & Stefan König*
Spielvermittlung in der Sekundarstufe I –
eine Frage der Methode? 295

Klaus Collmann & Markus Hennig
Seven Steps in School –
Sportspielvermittlung im Schulsport 301

Anja Lange
Buchempfehlungen zum Thema
„Spielvermittlung“ 308

Tagungsbericht

Hans Peter Brandl-Bredenbeck
AIESEP International Conference 2016
„Blazing New Trails: Future Directions
for Sport Pedagogy and Physical Activity“
in Laramie (Wyoming, USA)
vom 7.–11. 6. 2016 311

Literatur-Dokumentation 310

Nachrichten und Informationen 313

**Nachrichten und Berichte aus dem
Deutschen Sportlehrerverband** 314

Lehrhilfen

Manuel Lutz
Fußball – Vermittelt durch das TGfU 1

Jürgen Schmidt-Sinns
Kompetenzbasierter Unterricht am Beispiel
des aktiven Helfens und Sicherens beim
Bewegen an Geräten/Turnen (Teil 2) 5

Bernd Westermann
Spiele verändern – gewusst wie! 12

Titelbild *PH Weingarten*

Foto *S. 290 Petra Schulte*

Brennpunkt

DEUTSCHER SPORTLEHRERVERBAND (DSLVL) E.V.



Liebe DSLVL-Mitglieder,

möglicherweise sind Sie erstaunt, dass die Zeitschrift *sportunterricht* mit ihrer Oktoberausgabe 2016 den Weg zu Ihnen gefunden hat – auch wenn Sie kein Abonnent sind!

Unser Verband, der DSLVL e.V., ist Herausgeber der Zeitschrift *sportunterricht* – insofern ist die Zeitschrift *sportunterricht* unser Verbandsorgan. Mit dieser Aktion möchte das Präsidium auf unsere Verbandszeitschrift, die im deutschsprachigen Raum die auflagenstärkste Zeitschrift zum Thema Schulsport ist, aufmerksam machen. Das Präsidium hofft darauf, Sie von der Leistungsfähigkeit und dem verbindenden und identitätsstiftenden Potential unseres Verbandsorgans für alle Mitglieder des DSLVL überzeugen zu können.

Die Fachzeitschrift

- dient der Qualitätssicherung von Sportunterricht und Schulsport
- unterstützt Fort- und Weiterentwicklung von Schulsport und Sportunterricht
- gibt Impulse zur Stärkung von Schulsport und Sportunterricht
- informiert über aktuelle wissenschaftliche Themen zu Schulsport und Sportunterricht
- versteht sich als Forum zur Diskussion solcher Themen
- stellt aktuelle wissenschaftliche Themen auf den Prüfstand schulischer Praxis
- informiert über aktuelle Literatur zu Schulsport und Sportunterricht
- dient der Profilierung unseres Verbands in unterschiedlichen Kontexten.

Darüber hinaus bieten im hinteren Teil der Zeitschrift die sogenannten „blauen Seiten“ den DSLVL-Landesverbänden und Fachsportlehrerverbänden eine Informationsplattform zur Veröffentlichung und Ankündigung bundesland-interner Nachrichten und Aktivitäten.

Beim Durchblättern der *sportunterricht* wünschen wir Ihnen Anregungen und Ideen! Vielleicht verspüren Sie auch den Wunsch, häufiger einen Blick in unsere Verbandszeitschrift zu werfen, mit uns in Kontakt zu treten, an unseren Projekten (siehe: Homepages der Landesverbände und des Bundesverbandes) mitzuarbeiten und den im schulischen Umfeld leider zu oft vernachlässigten und nicht immer angemessen wertgeschätzten Bereich Sport im Sinne der durch unsere Satzung festgeschriebenen Ziele zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Fahlenbock
Präsident DSLVL



Michael Fahlenbock

DSLVL-Mitglieder können sich über die Sonderpreise für den Bezug der Zeitschrift auf den Homepages der Landesverbände, des Bundesverbandes oder direkt beim Hofmann-Verlag informieren.

Sportspiele vermitteln – Einführung in das Themaheft

Günter Stibbe & Stefan König

Nach wie vor scheinen Sportspiele im Sportunterricht weit verbreitet und sehr beliebt zu sein. Ein cursorscher Blick auf aktuelle Lehrpläne zeigt, dass der verbindliche bzw. alternativ-verbindliche Inhaltsbereich „Spielen in und mit Regelstrukturen“, „Spielen“, „Sportspiele“ o. Ä. auch im Zeitalter der Kompetenzorientierung zum festen Bestandteil des Sportunterrichts in der Sekundarstufe zählt. Nicht zuletzt deshalb liegen zahlreiche fachliche Beiträge zu Vermittlungskonzepten in verschiedenen Sportspielen vor (vgl. dazu die Literaturempfehlungen in diesem Heft). Vor diesem Hintergrund werden im Themaheft zentrale Fragestellungen der gegenwärtigen Sportspieldiskussion aufgegriffen: Inwieweit lassen sich Spiele inszenieren, um auch erzieherischen Anforderungen im Sportunterricht zu genügen? Welche Vor- und Nachteile haben verschiedene Spielvermittlungsmethoden? Wie steht es um die Wirksamkeit von Sportspielvermittlungskonzepten im Sportunterricht?

Im ersten Beitrag beschreibt Steffen Greve (Leuphana Universität Lüneburg), wie das Konzept eines erziehenden Sportunterrichts durch das gemeinsame Inszenieren von Spielprozessen umgesetzt werden kann. Hierbei legt er großen Wert auf Reflexionsgespräche (Greve, 2013), die bei dieser Aufgabe eine große Hilfe sein können. Gerade im Kontext von inklusiven Settings können Schüler mit Hilfe dieser Form der Inszenierung ihre Ideen einbringen und die vorhandenen

Spielprobleme diskutieren und lösen. Regelvarianten (unabhängig, ob diese für die ganze Gruppe, Teile der Gruppe oder einzelne Schüler gelten) können verhandelt, Konflikte thematisiert und Denkanstöße zu verschiedenen Situationen des Spiels gegeben werden.

Der zweite Beitrag wurde von einer Arbeitsgruppe der Pädagogischen Hochschule Weingarten verfasst. Die Tatsache, dass Spielvermittlungskonzepte nach wie vor zu selten einer empirischen Überprüfung unterzogen werden, wurde zum Anlass genommen, drei prototypische Vorgehensweisen – Spielmethode, Übungsmethode, Teaching Games for Understanding (TGfU-Ansatz) – im Feld des Sportunterrichts vergleichend zu prüfen. Hierfür wurde im Rahmen eines quasi-experimentellen Ansatzes und unter Verwendung von Spieltests eine Überlegenheit des derzeit aktuell diskutierten Ansatzes des Teaching Games for Understanding festgestellt (vgl. hierzu auch Stibbe, 2016; vgl. ebenso den Beitrag von Lutz in den Lehrhilfen). Dies wird als wichtiger Hinweis für den Spielunterricht in der Sekundarstufe gesehen, allerdings sollte daraus kein Methoden-Monismus abgeleitet werden.

Im dritten Beitrag analysieren Klaus Collmann und Markus Henning (Universität Dortmund) die bereits 2007 von Kuhlmann aufgeworfene Frage nach einer adressatengerechten Sportspielvermittlung im Sportunterricht. Vor diesem Hintergrund werden auch die wichtigsten Methoden der Spielvermittlung im Überblick aufgearbeitet, dargestellt und bewertet. Dies erfolgt unter besonderer Berücksichtigung des Kernlehrplans Sport für die Sekundarstufe I in NRW. Als Quintessenz zeigen die beiden Autoren ihrerseits einen praktischen Vermittlungsansatz auf, welcher im Rahmen einer Handreichung zur Verfügung gestellt wird.

Literatur

- Greve, S. (2013). *Lernen durch Reflektieren im Sportspiel. Möglichkeiten im Vermittlungsprozess im Rahmen des Sportunterrichts am Beispiel Handball*. Berlin: Logos.
- Kuhlmann, D. (2007). Zur Vermittlung von Sportspielen. In R. Lagging (Hrsg.), *Neues Taschenbuch des Sportunterrichts* (S. 184–203). Baltmannsweiler: Schneider.
- Stibbe, G. (2016). „Just Play it – innovative, international approaches to games“. Tagungsbericht zu 10. dvs Sportspiel-Symposium meets 6th International Teaching Games for Understanding Conference. *sportunterricht*, 65 (9), 278–279.



Spiele in heterogenen Lerngruppen gemeinsam inszenieren

Reflexionsgespräche als gestaltendes Element einer inklusiven Spielvermittlung

Steffen Greve

Reflexionsphasen stehen im Sportunterricht in den vergangenen Jahren vermehrt im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Der Beitrag fokussiert diese Thematik im Kontext von inklusiven Schülergruppen, die für viele Lehrkräfte eine Herausforderung darstellen. Es wird aufgezeigt, wie wichtig Reflexionsphasen zur Gestaltung von Sportspielen im Unterricht sind, besonders wenn die Lerngruppe durch massive Heterogenität geprägt ist, da die verschiedenen Fähigkeiten einzelner Schüler sonst verborgen bleiben und diese vom Spiel unter Umständen ausgeschlossen werden.

Adapting Games Together in Heterogeneous Learning Groups: Reflective Discussions as an Influencing Element of Mainstreamed Game Instruction

Over the past years researchers have increasingly focused on phases of reflection in physical education. The author applies this topic to mainstreamed student groups which presents a challenge for many teachers. He argues in favor of reflective phases to influence sport games when teaching highly heterogeneous learning groups in order to take into account the different abilities of individual students and thereby avoid excluding them from the game.

Zusammenfassung
Abstract
Zusammenfassung
Abstract
Zusammenfassung
Abstract
Zusammenfassung
Abstract
Zusammenfassung
Abstract

Das Spielen von kleinen und großen Spielen ist elementarer Bestandteil des Sportunterrichts. Beim mit- und gegeneinander Spielen und Wettkämpfen durchlaufen die Schüler verschiedenste implizite und explizite bewegungsbezogene Bildungs- und Lernprozesse, die das Alleinstellungsmerkmal des Faches Sport symbolisieren. In heterogenen Lerngruppen stellt das Spielen von großen und kleinen Spielen oftmals eine enorme Herausforderung für die beteiligten Akteure dar (Weichert, 2008). Das gemeinsame Inszenieren der Spielprozesse (und damit der Lernprozesse) ist eine lohnende Aufgabe für Schüler und Lehrer im Rahmen eines erziehenden Sportunterrichts (Prohl, 2010), wobei Reflexionsgespräche (Greve, 2013) eine große Hilfe sein können.

Einleitung

Gerade im Kontext von inklusiven Settings können Schüler mit Hilfe dieser Form der Inszenierung ihre Ideen einbringen und die vorhandenen Spielprobleme diskutieren und lösen. Regelvarianten (unabhängig, ob diese für die ganze Gruppe, Teile der Gruppe oder einzelne Schüler gelten) können verhandelt, Konflikte thematisiert und Denkanstöße zu verschiedenen Situationen des Spiels gegeben werden. Dieses ganzheitliche Vorgehen im Kontext des Problemlösens im (Sport-)Spiel entspricht den Ansätzen der international geführten Diskussion zum „Teaching Games for Understan-

ding“-Ansatz, welcher aktuell die Möglichkeiten des Demokratielernens im Sportspielvermittlungsprozess betont (u. a. Butler, 2016 u. 2013). Das Lernen von sozialer Gerechtigkeit (vgl. ebd.) beinhaltet ebenso einen produktiven Umgang mit den unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Schüler, was aktuell in der Diskussion um inklusiven Sportunterricht deutlich gefordert wird (Tiemann, 2013). Im Folgenden werden diese Gedanken präziser ausgeführt und mithilfe einer qualitativen Untersuchung mehrerer Reflexionsphasen im Kontext von verschiedenen Regelspielen im Sportunterricht untermauert. Die Rekonstruktion dieser Interaktionsprozesse zeigt, wie Schüler durch Reflexionsgespräche ihre Spiele im inklusiven Setting gestalten können.



Dr. phil. Steffen Greve

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Leuphana Universität Lüneburg in der Arbeits-einheit Sportwissenschaft. Sein aktueller Forschungs-schwerpunkt sind Akteurs-perspektiven innerhalb inklusiver Settings im Kontext von Bewegung, Spiel und Sport. Zudem arbeitet er als Lehrer an einer Grundschule in Hamburg.

steffen.greve@leuphana.com

Theoretischer Hintergrund

Zu Beginn der Überlegungen steht die Diskussion des Begriffs *Inklusion*. Dabei zeigt ein Blick auf die Debatte im deutschsprachigen Raum (unabhängig, ob diese im Fokus der (Sport-)Pädagogik oder in einem weiteren, gesellschaftlichen Kontext geführt wird), dass die Institution Schule oftmals den Kern bzw. den Brennpunkt dieser doch sehr emotional und ideologisch gefärbten Diskussion darstellt (Giese & Weigelt, 2015; Herz, 2014). Des Weiteren wird bei einer Analyse des Diskurses schnell deutlich, dass eine einheitliche Definition des Begriffes kaum möglich erscheint, da diverse unterschiedliche Richtungen und Auslegungen der Beteiligten vorliegen und damit eine regelrechte „terminologische Gemengelage“ (Giese & Weigelt, 2015, S. 13) konstruiert wurde und wird. Hierbei sind verschiedene Stränge zu erkennen. Während z. B. oftmals der Inklusionsbegriff als eine Weiterentwicklung des Integrationsbegriffs genutzt wird (Scheid & Friedrich, 2015), hat Frühauf (2008) mit Nachdruck auf die oftmals synonyme Gebrauchsweise der Begriffe Inklusion und Integration in der öffentlichen wie auch der wissenschaftlichen Diskussion hingewiesen und diese kritisiert. Ebenso ist eine lebhafte Debatte darüber zu erkennen, ob der Begriff der Inklusion ausschließlich die Kategorie Behinderung beinhaltet, oder ob dieser sämtliche Heterogenitätsdimensionen abdecken sollte (Tiemann, 2015). Eine für den Sportunterricht sehr produktive Definition, der auch an dieser Stelle gefolgt wird, legen Giese und Weigelt (2015) vor, die verdeutlichen, dass Inklusion „die grundsätzliche Heterogenität aller Menschen (...) als Normalfall menschlichen Zusammenlebens“ (S. 20) anerkennt. Zudem steht „ein Höchstmaß an gesellschaftlicher Teilhabe (...) [im; S.G.] Zentrum institutioneller und didaktischer Bemühungen“ (ebd.). Bezüglich der Lernprozessorganisation verweisen die Autoren auf „ein zieldifferentes Lernen ohne äußere Differenzierung, das auf äußere Etikettierung so weit wie möglich zu verzichten sucht“ (ebd.).

Bezüglich eines inklusiven Sportunterrichts verweisen aktuell mehrere Autoren auf den durch das Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK – United Nations, 2006) in Deutschland im Jahr 2009 sich verändernden Bildungsauftrag der Schule (Giese, 2015; Tiemann, 2015; Fediuk, 2015). In gleicher Linie wird dann oftmals auf das explizite Theoriedefizit in der allgemeinen Inklusionsdebatte (1) (vgl. Giese, 2015) sowie im Speziellen auf das aktuelle Fehlen bzw. ausschließlich rudimentäre Vorhandensein von didaktischen Konzepten und Ausgestaltungsideen für einen Sportunterricht in einem heterogenen Setting verwiesen (Giese & Weigelt, 2015).

Um sich dem angesprochenen Desiderat der bis dato noch nicht ausreichenden Ausgestaltung von inklusivem Sportunterricht zu nähern, soll zuerst darauf ver-

wiesen werden, dass das genetische Lernen (Loibl, 2001) auf der Basis einer bildungstheoretischen Verortung von Sportunterricht (Beckers, 2014; Prohl, 2009) ein überaus erfolgsversprechender methodischer Zugang im Kontext von heterogenen Lerngruppen sein kann (2) (vgl. Giese & Weigelt, 2015; Giese 2014). Die Potenziale der Kopplung des genetischen Lernens mit sportpädagogisch ausgestalteten Reflexionsphasen hat Greve (2013) aufgezeigt. Er (ebd., S. 81) entwirft in Anlehnung an Dewey (2009/1909) einen fünfstufigen „sportpädagogischen Reflexionskreislauf“: Zuerst erkennt ein Schüler während einer sportlichen Handlung ein Problem, danach wird diese leibliche Erfahrung versprachlicht. Daraus sollten in einem dritten Schritt sportliche Handlungsalternativen konstruiert werden. Dieser kognitive Vorgang stellt die Vorstufe zu Schritt vier dar, in dem mögliche Konsequenzen der Handlungsalternativen logisch entwickelt werden sollen. Als fünfter Schritt erfolgt das Ausprobieren der erarbeiteten Lösung, was einen neuen Reflexionsprozess auslösen kann. Es sei explizit darauf verwiesen, dass sich die Schritte zwei, drei und vier beim Schüler „aus sich selbst heraus“ oder aus dem Gespräch mit anderen Schülern (z. B. in einer Gruppenreflexion) ergeben können.

Auf die Wichtigkeit von Reflexionsphasen auch im inklusiven Setting haben Giese und Weigelt ebenso explizit hingewiesen wie auf den „enormen Forschungsbedarf“ (2015, S. 41) in diesem Feld. Dass dies lohnend ist, soll folgende Untersuchung zeigen.

Unterrichtsgestaltung und methodisches Vorgehen in der Untersuchung

In insgesamt 12 Hamburger Grundschulklassen wurde Sportunterricht nach den Ideen des genetischen Lernens (Loibl, 2001) mit integrierten Gruppenreflexionsphasen der Schüler mit Unterstützung der Lehrkraft (vgl. Greve, 2013) ausgeführt. In allen Lerngruppen wurden Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam unterrichtet. In den Unterrichtsstunden spielten die Kinder bspw. angepasste Versionen von großen Sportspielen (Handball, Basketball, Fußball), sogenannte „small-sided-games“, (3) sowie verschiedene kleine Spiele (Völkerball, Brennball, usw.), die bei offensichtlichen Problemen oder Störungen im Spielverlauf von der Lehrkraft unterbrochen wurden. In den Reflexionsphasen sollten die Kinder von ihren Spielerlebnissen berichten und sichtbar gewordene Spielprobleme gemeinsam mit der Lehrkraft erörtern und nach Lösungen suchen und diese ausprobieren. Der Fokus wurde dabei durch die Lehrkraft unter der Prämisse gesetzt, dass allen Kindern durch die Teilhabe am Spiel ein freudvolles Spielerlebnis ermöglicht werden sollte. Danach wurde in den Reflexionsrunden auch gefragt, sofern dies nicht so wieso von den Kindern angesprochen wurde.

Die Gruppendiskussionen wurden gefilmt und anschließend transkribiert. Einem qualitativen Forschungsdesign im Sinne der Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996) folgend, wurden diese Daten offen und axial kodiert und, unter der Beachtung der „theoretischen Sensitivität“ (ebd.), unter dem besonderen Fokus der Vorüberlegungen bzgl. der Bedeutung der Reflexionsrunden für die Gestaltung des Spielprozesses im inklusiven Kontext untersucht.

Ergebnisse

Bezüglich der Thematisierung der Spielprobleme, die sich auf den beschriebenen Kontext beziehen lassen, wurde bei der Analyse der Daten erkennbar, dass die Schüler äußerst sensibel mit entsprechenden Phänomenen umgingen. Die Kinder thematisierten z. B. kurz- oder langfristige Ausgeschlossenheit aus dem Spiel, geringe Eingebundenheit ins Spiel (symbolisiert durch wenige Ballkontakte oder die seltene Ausübung von spezifischen Aufgaben im Spiel) und den daraus entstehenden Frust im Erleben des Spiels. Dies waren einerseits persönliche Erfahrungen, aber auch Beobachtungen und Interpretationen von Verhaltensweisen von Mitschülern. Daraus entwickelten sich lösungsorientierte Gespräche, bei denen auf die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Schüler in kindlicher Sprache und Manier eingegangen wurde. Auch wurden mögliche Konsequenzen aus den Lösungsvorschlägen antizipiert, bevor diese ausprobiert wurden. Hier ist der oben erwähnte sportpädagogische Reflexionskreislauf zu erkennen.

Um diese Ausführungen zu konkretisieren, sollen ein praktisches Beispiel und die dazugehörige Interpretation des Vorgehens und die Wichtigkeit der Reflexion in der Gestaltung des Spiel- und damit auch des Lernprozesses verdeutlichen. In einer dritten Klasse wurde das Spiel „Ball unter der Bank“ gespielt (4). Hans, ein sehr schwächlicher Junge mit autistischen Zügen entzog sich anfangs dem Spiel, stand an der Seite und wirkte verängstigt. In der Reflexionsrunde benannten die Kinder dies (Hans verbalisierte sein Verhalten nicht) und sammelten Ideen, wie Hans ins Spiel kommen könne. Es war vielen Kindern bewusst, dass er Angst vor scharf gespielten Bällen hatte und daher nicht die Aufgabe der Ballabwehr übernehmen wollte. Als Idee formulierte ein Mädchen, dass die Bänke an der Mittellinie schräg gestellt werden sollten. Dadurch gab es nähere und weitere Abstände von den Bänken zu den Stirnseiten. Das bedeutete, dass es Positionen auf dem Feld gab, an denen die Bälle aufgrund der größeren Entfernung nicht mehr so schnell waren. Dies wäre ein passender Raum für Hans, da er dort die langsameren Bälle abwehren und von diesem für ihn sichereren Ort die gehaltenen Bälle anderen Kindern zuspiesen könne. Somit konstruierten die Kinder für Hans zwei Spielauf-



Abb. 1: Das gemeinsame Reflektieren von Spielerfahrungen ist lohnend für Schüler und Lehrer zugleich.

gaben, die er aufgrund der Regelvariation ausführen konnte. Dies wurde im weiteren Verlauf der Stunde umgesetzt, und Hans beteiligte sich aktiv in der antizipierten Weise am Spiel.

Fazit

Die beschriebene Untersuchung zeigt die Wichtigkeit der Reflexionsphasen für die Gestaltung von Sportunterricht in einem inklusiven Setting. Aus dem Spiel und aus der Heterogenität der Schülerschaft entstehen Reflexionsanlässe, die zu einem produktiven Umgang mit Verschiedenheit anregen. Die Schüler erarbeiten Lösungsstrategien, die für die ganze Lerngruppe umsetzbar sein müssen, um ein für alle freudvolles Spielerlebnis zu ermöglichen. Durch die Reflexionsgespräche gestalten sie ihren Lernprozess und setzten sich unmittelbar mit den spezifischen Bedürfnissen ihrer Mitschüler auseinander. Nach Tiemann (2013) handelt es sich beim angeführten Beispiel um eine „angepasste gemeinsame Aktivität“, die allerdings durch die Kinder entwickelt wurde.

Der Lehrer sollte die Reflexionsgespräche der Schüler beobachten. Nicht alle Lerngruppen sind (von Anfang an) in der Lage, ihre Gespräche wertschätzend, gerecht und problemorientiert zu führen. Hier muss die Lehrkraft ggf. unterstützen und auf die Einhaltung der üblichen Gesprächsregeln achten. Dabei sollte bedacht werden, dass im Sportunterricht die Bewegungszeit kostbar ist und die Schüler diese natürlich umfangreich ausnutzen wollen und sollen. Daher sollten die Reflexionsphasen so lang wie nötig und so kurz wie möglich andauern.

Wie die bisherigen Ausführungen gezeigt haben, sollten Reflexionsphasen für zukünftige didaktisch-methodische Überlegungen zur Gestaltung von inklusivem Sportunterricht generell eine wichtige Rolle spielen.

Diese finden zwar in einigen Veröffentlichungen in Form von Beispielen aus der Praxis Erwähnung (u. a. Tiemann, 2015), haben aber noch nicht durchweg Einzug in die Entwürfe von entsprechenden Modellen gefunden (z. B. „6+1-Modell eines adaptiven Sportunterrichts“; ebd.). Dies erscheint als wichtige Aufgabe für die zukünftige Diskussion zum inklusiven Sportunterricht.

Anmerkungen

- (1) Aus Gründen des Umfangs kann in diesem Beitrag nicht auf diese Diskussion sowie erste Ansätze einer anthropologischen Fundierung des Inklusionsdiskurses (vgl. Giese, 2015) eingegangen werden. Es sei darauf verwiesen, dass bildungstheoretische Begründungen für den Sportunterricht diesem Vorgehen zusprechen.
- (2) Giese und Weigelt (2015, S.10ff.) sprechen sich ausdrücklich für einen induktiv ausgestalteten Sportunterricht aus, da dieser „die Ansprüche an einen inklusiven Sportunterricht“ am ehesten erfüllen kann. Die Schüler sollen dabei das „Lernen lernen“ und ausgehend von konkreten motorischen Problemen Problemlösekompetenzen trainieren, ohne vom Lehrer vorgefertigte Lösungen zu übernehmen (vgl. ebd., S.27).
- (3) Bei „Small-sided-games“ wird auf kleineren Feldern mit verringerter Spieleranzahl gespielt, was im Sportunterricht als gängige Praxis angesehen werden kann. Diese Spielformen sind schneller und die Aktionsdichte ist höher, sodass die Schüler in der Regel viele Ballkontakte haben und somit viele Spiel immanente Entscheidungen treffen müssen.
- (4) „Ball unter der Bank“ ist ein Rückschlagspiel. Die Halle wird in der Mitte durch drei Bänke, die auf kleinen Kästen stehen, geteilt. In jedem Feld steht ein Team und mehrere Bälle sind im Spiel. Die Bälle müssen von den Kindern unter den Bänken hindurch gerollt werden. Ein Punkt wird erzielt, wenn ein Ball die Stirnseite der Halle auf des Gegners Feld berührt (vgl. Greve, 2016).

Literatur

Beckers, E. (2014). Schulen und Sportvereine als Bildungspartner: Eckpunkte eines gemeinsamen Bildungsverständnisses. In H. Aschebrock, E. Beckers & R.-P. Pack (Hrsg.), *Bildung braucht Bewegung. Vom Bildungsverständnis zur Bildungspraxis im Kinder- und Jugendsport* (S. 15–55). Aachen: Meyer & Meyer.

Butler, J. (2016). *Teaching Social Justice through inventing games: The bullying stops here*. Champaign, IL: Human Kinetics.

Butler, J. (2013). Situating ethics in games education. *Canadian Journal of Education*, 36 (4), 93–114.

Dewey, J. (2009). *Wie wir denken*. Zürich: Pestalozzianum (2. Auflage). (Original veröffentlicht 1909).

Fediuk, F. (2015). Inklusion im Sportunterricht. In S. Meier & S. Ruin (Hrsg.), *Inklusion als Herausforderung, Aufgabe und Chance für den Schulsport* (S. 67–77). Berlin: Logos.

Frühau, T. (2008). *Von der Integration zur Inklusion – ein Überblick*. In A. Hinz, I. Körner & U. Niehoff (Hrsg.), *Von der Integration zur Inklusion. Grundlagen, Perspektiven, Praxis* (S. 11–32). Marburg: Lebenshilfe-Verlag.

Giese, M. (2015). Überlegungen zu einer anthropologischen und grundlagentheoretischen Fundierung des Inklusionsdiskurses. In S. Meier & S. Ruin (Hrsg.), *Inklusion als Herausforderung, Aufgabe und Chance für den Schulsport* (S. 19–34). Berlin: Logos.

Giese, M. & Weigelt, L. (2015). Konstituierende Elemente einer inklusiven Sportdidaktik. In: M. Giese & L. Weigelt (Hrsg.), *Inklusiver Sportunterricht in Theorie und Praxis* (S. 10–52). Aachen: Meyer & Meyer.

Greve, S. (2013). *Lernen durch Reflektieren im Sportspiel*. Berlin: Logos.

Greve, S. (2016). Rückschlagspiele in der Grundschule. *Sport und Spiel*, 16 (3), 4-8.

Herz, B. (2014). Pädagogik bei Verhaltensstörung: An den Rand gedrängt? *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 65 (1), 4–14.

Loibl, J. (2001). *Genetisches Lehren und Lernen im Basketball*. Schorndorf: Hofmann.

Prohl, R. (2009). Erziehung mit dem Ziel der Bildung: Der Doppelauftrag des Sportunterrichts. In Lange, H. & Sinning, S. (Hrsg.), *Handbuch Sportdidaktik* (S. 40–53). Balingen: Spitta.

von Saldern, M. (2013). Inklusion. Definition, Anspruch und aktuelle politische Umsetzung. *Sportpädagogik*, 37 (6), 8–9.

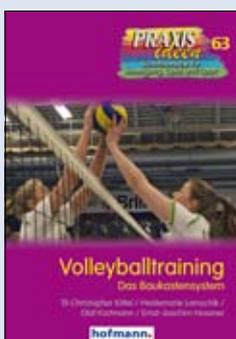
Scheid, V. & Friedrich, G. (2015). Ansätze zur inklusiven Unterrichtsentwicklung. In S. Meyer & S. Ruin (Hrsg.), *Inklusion als Herausforderung, Aufgabe und Chance für den Schulsport* (S. 35–52). Berlin: Logos.

Strauss, A. & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory*. Weinheim: Beltz.

Tiemann, H. (2013). Inklusiver Sportunterricht: Ansätze und Modelle. *Sportpädagogik*, 37 (6), 47–50.

Tiemann, H. (2015). Didaktische Konzepte für einen inklusiven Sportunterricht. In S. Meyer & S. Ruin (Hrsg.), *Inklusion als Herausforderung, Aufgabe und Chance für den Schulsport* (S. 53–66). Berlin: Logos.

United Nations (2006). *Convention on the rights of persons with disabilities*. Unter <http://www.un.org/disabilities/documents/convention/vonvoptprot-e.pdf>.



Til-Christopher Kittel / Heidemarie Lamschik / Olaf Kortmann / Ernst-Joachim Hossner

Volleyballtraining • Das Baukastensystem

Neu!

Dieser Band konkretisiert einen Leitfaden für das Techniktraining im Volleyball auf Grundlage des „Baukastensystems der menschlichen Motorik“. Die Schulung dieser Bausteine bietet die Möglichkeit, sowohl im Anfänger- als auch im Fortgeschrittenenbereich ein effektives Techniktraining zu organisieren. Mit zahlreichen Übungen und entsprechenden Variationsmöglichkeiten.

2016. DIN A5, 128 Seiten, ISBN 978-3-7780-2631-1

Bestell-Nr. 2631

€ 14.90

E-Book auf sportfachbuch.de

€ 11.90

Spielvermittlung in der Sekundarstufe I – eine Frage der Methode?

Daniel Allgäuer, David Brielmayer, Manuel Lutz & Stefan König

Die Entwicklung und Diskussion von Vermittlungskonzepten für Sportspiele ist ein vieldiskutiertes Themenfeld der Sportspieldidaktik. Eher stiefmütterlich hingegen ist bis heute die Evaluation solcher Konzepte im Hinblick auf verschiedene Praxisfelder behandelt worden. Dies ist deshalb befremdlich, weil ein technik-orientiertes Vorgehen in der Unterrichtspraxis nach wie vor favorisiert wird, gleichwohl viele Sportlehrkräfte theoretisch ein „spielgemäßes“ Konzept vertreten. Vor diesem Hintergrund berichtet der vorliegende Beitrag über eine Studie, die verschiedene Vermittlungskonzepte für die Sekundarstufe I hinsichtlich deren Wirksamkeit überprüft hat.

Game Instruction at the Initial High School Level: A Methodological Question?

The development and discussion of instructional concepts for sport games comprise widely regarded topics of instructional theory for sport games. However, until now an evaluation of these concepts with respect to different applied fields has hardly been addressed. This fact is strange, because a skill-oriented approach is still favored in teaching, although theoretically many physical educators support a “game oriented” concept. Based on this background the authors present a study which tested the efficiency of different instructional designs for the initial high school level.

Zusammenfassung
Abstract
Zusammenfassung
Abstract
Zusammenfassung
Abstract
Zusammenfassung
Abstract
Zusammenfassung
Abstract

Die Entwicklung und Diskussion von Vermittlungskonzepten für Sportspiele ist seit wenigstens 40 Jahren ein vieldiskutiertes Themenfeld der Sportspieldidaktik. Eher stiefmütterlich hingegen ist bis heute die Evaluation solcher Konzepte bezüglich ihrer Angemessenheit, Umsetzbarkeit und Effektivität im Hinblick auf verschiedene Praxisfelder behandelt worden. Dies ist deshalb befremdlich, weil heute wie vor 30 Jahren ein technik-orientiertes Vorgehen in der Unterrichtspraxis nach wie vor favorisiert wird, gleichwohl viele Sportlehrkräfte theoretisch ein „spielgemäßes“ Konzept vertreten (u. a. Wurzel, 2008), welchem auch von Seiten der Sportspieelforschung die größte Wirksamkeit attestiert wird (vgl. u. a. Roth, Kröger & Memmert, 2015, S. 31). Allerdings fehlen immer noch aussagekräftige und im Feld durchgeführte Evaluationsstudien, die einen Umdenkprozess im Schulalltag einleiten können.

Die hier angesprochenen Dimensionen der Unterrichtsplanung und der Unterrichtsauswertung stehen in einem komplementären Verhältnis (Ehni, 2000a, S. 92). Dies ist der Tatsache geschuldet, dass Planung vorwärts gerichtet ist und auf eine gedankliche Antizipation von Unterricht abzielt, wohingegen eine Auswertung von Unterricht rückwärts blickt und die (aus)wertende

Erfassung bereits realisierter Programme oder Inszenierungen fokussiert (Bräutigam & Blotzheim, 2010, S. 202). Unabhängig von dieser Komplementarität zeichnet sich das Verhältnis von Planung und Auswertung aber auch dadurch aus, dass Wirkungen von Unterricht (Helmke, 2007, S. 43) im Sinne eines Zirkels Einsichten für veränderte Planungen liefern und sich auf dieser Basis neue Ideen für weitere Durchführungen finden können (Balz, 2003a, S. 204) – für die Lehrerausbildung und -fortbildung ein nicht zu unterschätzender Mehrwert. Regelmäßige Forderungen nach einem Mehr an empirischer Forschung im Sportunterricht waren und sind die Folge (Brettschneider, 2008, S. 19; Friedrich, 2002, S. 12). Dieses Desiderat ist bis heute zumindest in den Sportspielen nicht vollständig eingelöst, auch wenn in den letzten Jahren Anstrengungen erkennbar sind, anstelle von bloßen Absichts- und Anspruchsformulierungen die tatsächlichen Effekte von Sportspielunterricht empirisch zu erforschen (vgl. u. a. Greve, 2013; Balz, 2009, S. 7; Memmert & König, 2007), um im Sinne einer Qualitätsentwicklung auch für die Unterrichtspraxis hilfreich zu sein.

An dieser Problemstellung setzt der vorliegende Beitrag an, indem nach einer kurzen Beschreibung eines



Daniel Allgäuer

studiert Sport, Mathematik und Geographie an der Pädagogischen Hochschule Weingarten; er spielt aktiv Fußball und ist als Schiedsrichter tätig.

didaktischen Rahmenkonzepts verschiedene Vermittlungspositionen für Sportspiele in idealtypischer Weise gegenübergestellt und bewertet werden. Dem folgt die Präsentation einer sportdidaktischen Studie, die das Ziel verfolgt, in unterschiedlichen Klassen der Sekundarstufe I die Effektivität der in Abschnitt 2 diskutierten Vermittlungspositionen zu prüfen. Überlegungen zur Unterrichtsplanung und Empfehlungen für den Schulalltag runden den Beitrag ab.

Das theoretische Rahmenkonzept

Das jeweilige Setting, in dem ein Lehr-Lern-Prozess stattfindet, spielt bei der Diskussion um Ziele, Inhalte und Vermittlungswege von Sportspielen eine ganz entscheidende Rolle – in anderen Worten: Eine Diskussion über die Vermittlung sieht für Schule, Verein und andere Sportbereiche unterschiedlich aus (vgl. Hohmann, Kolb & Roth, 2005). Diese Annahme ist schlicht und einfach damit zu begründen, dass die das jeweilige Setting charakterisierenden Aufgaben verschieden sind: Wird vor diesem Hintergrund die Schule fokussiert, dann ist Sportspielvermittlung vor allem auf der Basis des Doppelauftrages von Sportunterricht zu betrachten (vgl. u. a. Prohl, 2012). Knüpft man an diese sportpädagogische Diskussion an, dann sind mit der Vermittlung von Sportspielen – wie mit allen anderen Themen und Inhalten auch – zwei Ziele zu realisieren, nämlich eine Erziehung zum Sport, was dem Grundgedanken der Qualifikation entspricht, und eine Erziehung durch Sport, eine Formel, die auf Maßnahmen zur Persönlichkeitsbildung abzielt. Beide Säulen – also Qualifikation und Persönlichkeitsbildung – stellen gleichberechtigte Zielsetzungen dar, was entsprechende Konsequenzen für didaktisch-methodische Maßnahmen bei der Vermittlung von Sportspielen hat. Dies gilt auch für die Tatsache, dass im Sportunterricht grundsätzlich das Problem der Heterogenität existiert, was sich sowohl auf motorische Voraussetzungen wie auch auf Interessen und Engagement bezieht (vgl. Weichert, Wolters & Kolb, 2005, S. 211), denn schließlich ist Sportunterricht eine Pflichtveranstaltung, an der alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen müssen (Prohl, 2010, S. 201). Und letztendlich muss sich Sportspielvermittlung in der Schule immer auch an den dort



David Brielmayer

studiert seit 2011 an der Pädagogischen Hochschule Weingarten die Fächer Sport, Mathematik und Geographie.

gegebenen Rahmenbedingungen orientieren, die sich in Faktoren wie Zeit-, Raum- und u. U. Materialknappheit äußern.

Vor diesem Hintergrund haben Roth und Kröger (2015) ein Rahmenkonzept vorgelegt, welches von König und Memmert (2012) in Anlehnung an Uhlig (2008) für den Sportunterricht spezifiziert wurde; es ist in Abbildung 1 dargestellt.

Grundidee ist, durch eine sich an der Idee der vertikalen Progression orientierende Schwerpunktsetzung für einzelne Klassenstufen zu versuchen, möglichst viele Anforderungen des Schulalltags unter einen Hut zu bekommen, auch wenn der Aspekt der Qualifizierung hierbei (noch) eindeutig im Vordergrund steht. Unabhängig davon können aber durch weitere unterrichtliche Maßnahmen, die dieses Rahmenkonzept nicht ausschließt (vgl. etwa Sinning, 2005; Balz, 2003b), erzieherische Momente im Sinne einer Persönlichkeitsbildung bzw. Erziehung durch Sport selbstverständlich integriert werden.

Da sich der vorliegende Beitrag auf die Sekundarstufe bezieht, stehen also eindeutig Überlegungen im Vordergrund, wie konkrete Spiele, also z. B. Handball oder Volleyball, so vermittelt werden können, dass sie für Schülerinnen und Schüler in einfachen Formen spielbar sind; damit rückt automatisch das Moment der Qualifizierung in den Mittelpunkt. Andere Unterrichtsziele werden in der folgenden Studie nicht überprüft.

Idealtypische Positionen der Sportspielvermittlung

Vermittlungsansätze in den Sportspielen gibt es viele und unterschiedliche. Unabhängig von dieser Vielfalt lassen sie sich entlang ihres didaktischen Schwerpunktes und dem Könnensstand der Schülerinnen und Schüler ordnen (vgl. Abb. 1).

Deutlich wird, dass – wie erwartet – jede Vorgehensweise ihre Stärken und Schwächen hat und folglich je nach Unterrichtssituation „vor Ort“ zu entscheiden ist, welches Vorgehen das angemessenste ist. Mit Blick auf

Abb. 1: Das Mehr-Ebenen-Modell der Spielvermittlung in der Schule (mod. nach Uhlig, 2008; Roth et al., 2015)

Alter	Schule	Zielsetzung	Prinzip
Ab 11	Ab Klasse 10	Sportspielspezifisches Lernen 3	
	Ab Klasse 7	Sportspielspezifisches Lernen 2	
	Ab Klasse 5	Sportspielspezifisches Lernen 1	
8 – 10	Klasse 3 und 4	Sportspielgerichtetes Lernen	
6 – 7	Klasse 1 und 2	Sportspielübergreifendes Lernen	

Bezeichnung	Beschreibung	Stärken	Schwächen
Technikmethode („Spiele erfordern Techniken“)	Zentrale Techniken eines Spiels werden in isolierten Situationen gelernt bzw. geübt und anschließend direkt in den Spielprozess übertragen	Techniken werden auf der Basis von Kenntnissen zum Techniktraining vermittelt	Techniken werden isoliert erarbeitet, eine anschließende Anwendung im Spiel ist schwierig
Spielmethode („Spielen lernt man durch spielen“)	Es werden ausschließlich Spielformen, die eine eher hohe Affinität mit dem Zielspiel aufweisen, im Unterricht umgesetzt	Es erfolgt eine Orientierung am Primat der Taktik Spielen ist sehr attraktiv	Spielen lassen kann zu taktischen Überforderungen und zu Fehlern im technischen Verhalten führen
Taktikspielmodell („Teaching Games for Understanding“)	In einem Kreis-Spiral-Modell werden Spielsituationen realisiert, schwierige Situationen mit der Klasse besprochen und anschließend das technische Rüstzeug geübt.	Spiele sollen verstanden werden, Technikschiulung erfolgt in funktionaler Anbindung an eine Spielsituation	Im deutsch-sprachigen Raum eher wenig verbreitet bis unbekannt; selten Gegenstand der Ausbildung

Tab. 1: Spielvermittlungsmethoden im Vergleich

den eingangs formulierten Widerspruch zwischen theoretischer Position und praktischem Verhalten wäre es bei einem solchen Entscheidungsprozess aber von großer Wichtigkeit, Lehrerinnen und Lehrer Kenntnisse über die zu erwartenden Lerneffekte unterschiedlicher Vermittlungsstrategien bereitzustellen. Nur auf einer solchen Basis kann eine methodisch-didaktische Entscheidung für die „Unterrichtsschritte“ (Kurz, 2003, S. 18–20) seriös erfolgen.

Die Studie

Mit der Zielsetzung, die in Tabelle 1 beschriebenen idealtypischen Unterrichtsmethoden hinsichtlich ihrer Effektivität im Sportspielunterricht der Sekundarstufe I zu überprüfen, wurde 2014 und 2015 eine aus mehreren Teilen bestehende Feldstudie durchgeführt. An ihr nahmen insgesamt $n = 325$ Schülerinnen und Schüler teil, die zum Zeitpunkt der Untersuchung die Klassen 6 bis 8 unterschiedlichster Schularten besuchten. Ihr durchschnittliches Alter lag bei 12,6 Jahren (SD: 0.954), die jüngste Teilnehmerin war 11, der älteste 16. Das Untersuchungsdesign ist in Abbildung 2 dargestellt.

Die jeweilige Intervention wurde auf der Basis aktueller Fachbücher zum Fußball (Memmert & Breihofer, 2010), Handball (König & Husz, 2015) und Volleyball (Saile & Vollmer, 2011) geplant und aufgebaut; einige Detailinformationen zu den Interventionsprogrammen sind in Tabelle 2 dargestellt.

Alle Teilstudien erstreckten sich über einen Gesamtumfang von 6 Unterrichtswochen mit in der Regel 3 Wochenstunden; die jeweilige Datenerhebung erfolgte direkt davor (Messzeitpunkt 1) und danach (MZP 2). Die Daten wurden mittels Expertenrating erhoben, wobei alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für etwa 15 Minuten an Testspielen teilnahmen. Diese wurden



Abb. 2: Untersuchungsdesign

auf Video aufgezeichnet und von den Ratern einzeln und ohne Kenntnis, wann die jeweilige Sequenz aufgenommen worden war, mittels Schulnoten von 1 bis 6 beurteilt. Eine anschließende Überprüfung der Objektivität des Verfahrens (Interrater-Reliabilität) und der Reliabilität (Intrarater-Reliabilität) ergab gute Werte ($r_{\text{Objektivität}} = .80$; $r_{\text{Reliabilität}} .79$). Für jede Teilnehmerin bzw. jeden Teilnehmer wurde aus den drei Einzelbeurteilungen ein Gesamtscore errechnet, der in die inferenzstatistische Auswertung einging.

Ergebnis „Methodeneffektivität allgemein“

Der Vergleich der in Tabelle 2 beschriebenen Unterrichtsmethoden wurde in einem ersten Schritt ohne weitere Differenzierung vorgenommen (vgl. Abb. 3).

Betrachtet man die dargestellten Konfidenzintervalle, also diejenigen Wertebereiche, in denen sich der tatsächliche Mittelwert mit 95% Wahrscheinlichkeit befindet, im Detail, dann sind folgende Beobachtungen auffallend:

Bezeichnung	Technikmethode	Spielmethode	Taktispielmodell
Inhalt	Ausgewählte spezifische und altersangemessene Techniken zu den Spielen	Ausgewählte spezifische und altersangemessene Spielformen („small-sided games“)	Planvoller Wechsel von Spielform, Reflexion und Übungsform (Kreis-Spiral-Modell)
Umfang (bezogen auf eine Doppelstunde)	Ca. 30 bis 40 Minuten technikorientierter Unterricht	Ausschließlich Spielunterricht für 30 bis 40 Minuten	Umsetzung des TGfU-Modells für 30 bis 40 Minuten
Platzierung in der Stunde	Hauptteil	Hauptteil	Hauptteil
Lernmechanismus	Explizites Techniktraining	Implizites Taktiklernen	Explizites Technik- und Taktiklernen

Tab. 2: Aufbau und Struktur der Interventionsprogramme

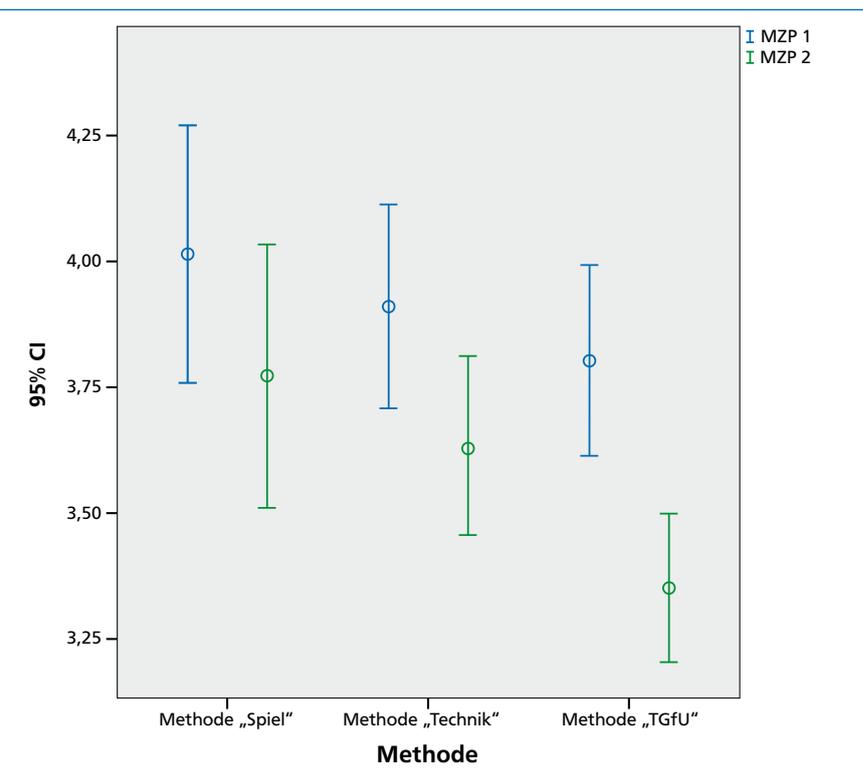


Abb. 3: Ergebnisse „Methodeneffektivität allgemein“

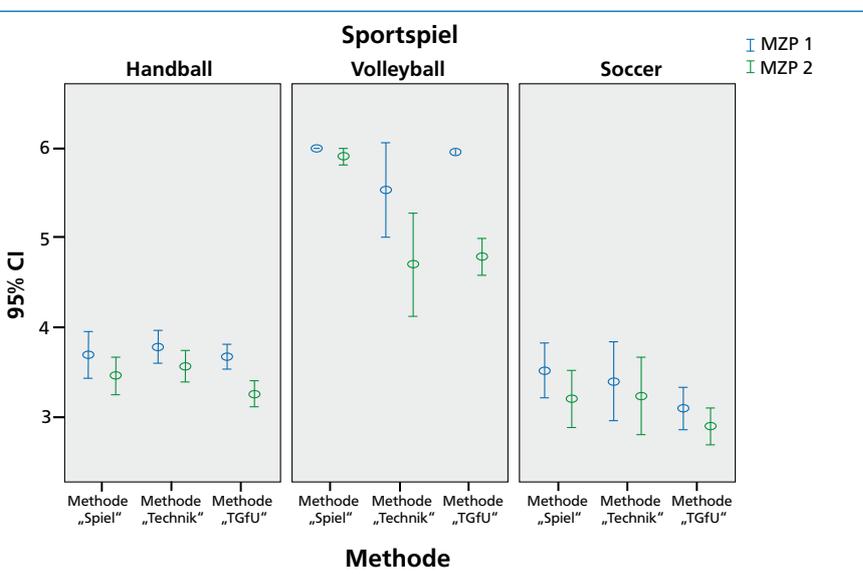


Abb. 4: Lerneffekte nach Methode und Sportspiel differenziert

- Alle drei Vermittlungsstrategien führen zu einer Verbesserung im Spielverhalten, gleichwohl die möglichen Fehlerbereiche, in denen der tatsächliche Mittelwert liegt, sich überschneiden; eine Interpretation sollte daher mit Vorsicht erfolgen (vgl. Büsch & Strauß, 2016).
- Fokussiert man die einzelnen Methoden, dann zeigt sich, dass die Methode des Taktispielmodells offensichtlich den größten Lerneffekt aufweist.

Ergebnis „Methodeneffektivität in einzelnen Spielen“

In einem zweiten Schritt wurde als zusätzlicher Faktor das unterrichtete Sportspiel in die statistische Modellbildung integriert, weil es für Sportlehrkräfte nicht uninteressant ist zu wissen, ob eventuell einzelne Methoden in verschiedenen Spielen unterschiedlich wirken (vgl. Abb. 4).

Auch hier sind einige Ergebnisse erwähnenswert:

- Offensichtlich ist die Spielfähigkeit im Volleyball bei der Stichprobe mit Abstand am geringsten.
- In allen drei Spielen zeigt sich eine Bestätigung dafür, dass die Methode „Taktispielmodell“ zu den größten Lerneffekten führt, auch wenn beim Fußball eine vorsichtige Interpretation angezeigt ist.
- Schließlich fällt auf, dass beim Einsatz eines Taktispielmodells ein enormer Lernzuwachs im Volleyball zu beobachten ist, was wohl zu großen Teilen auf die Methode und eben nicht auf das geringe Eingangsniveau zurückzuführen ist.

Ergebnis „Wirkungskennziffern“

Von großem Interesse für eine Anwendung einer bestimmten Methode in der Unterrichtsrealität ist ihre tatsächliche Wirkung (u. a. Subramaniam, 2010). Zu diesem Zweck werden in der Statistik Effektgrößen verwendet, also standardisierte Maße über den Unterschied zwischen zwei Messungen. Einer der bekanntesten Koeffizienten ist Cohen’s d, dessen Ausprägung eine Interpretation der Methodeneffekte in kleine bis sehr große Unterrichtseffekte erlaubt. Tabelle 3 fasst diese Kennziffern zusammen, wobei neben der eigent-

lichen Effektgröße das jeweilige Konfidenzintervall ebenfalls angegeben wird, um die mögliche Spannweite aufzeigen, in der der wahre Wert mit 95% Sicherheit liegt.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Fasst man die bisher dargestellten Ergebnisse zusammen, dann ist zunächst noch einmal festzuhalten, dass offensichtlich alle Unterrichtsmethoden zu einer Verbesserung der Spielfähigkeit in den Spielen Fußball, Handball und Volleyball führen. Da andere Sportspiele nicht Gegenstand der Untersuchung waren, ist eine Übertragung der Aussagen nur mit sehr großer Vorsicht möglich. Dennoch ist anzunehmen, dass auch in anderen Sportspielen, wie zum Beispiel Basketball, Hockey oder Lacrosse, ähnliche Ergebnisse erwartet werden können; ein Transfer auf Individualrückschlagsspiele würde allerdings zu weit führen. Auffallend ist auch, dass ein gezielter Einsatz des Taktikspielmodells im Volleyball sehr erfreuliche Unterrichtseffekte zeigt; zu vermuten ist, dass gerade im Schulvolleyball, welches häufig an einer Technikanwendung in Spielsituationen scheitert, eine gezielte und logische Verbindung von Spielen und Üben durch Reflexionsphasen entsprechende Wirkungen hat. Schließlich hat eine zusätzliche Befragung der Schülerinnen und Schüler gezeigt (vgl. Abb. 2), dass die Art und Weise, wie eine Lehrkraft „ihren“ Sportspielunterricht organisiert, die Lernmotivation eindeutig beeinflusst; insofern haben auch Methoden ihre Grenzen.

Zusammenfassung und Empfehlungen für die Unterrichtspraxis

Ausgangspunkt für diesen Beitrag war die Absicht, mehr über einzelne Vermittlungsmethoden für Sportspiele zu erfahren, um im Sinne des zirkulären Verständnisses von Unterrichtsplanung und -auswertung veränderte Einsichten in Planungsstrategien zu erhalten. Eine hierfür durchgeführte Studie hat gezeigt, dass in der Sekundarstufe I der Ansatz des TGfU zu den höchsten Lerneffekten in den untersuchten Sportspielen führte; dies gilt insbesondere für Volleyball mit seinen hohen technischen Ansprüchen. Hieraus lassen sich zwei Empfehlungen ableiten: Zum einen muss dem „Taktikspielmodell“ (Wurzel, 2008) im Sportunterricht und in der

Sportlehreraus- und -fortbildung mehr Bedeutung zugemessen werden, zum anderen ist es aber nicht angebracht, hieraus einen Methodenmonismus abzuleiten: Nach wie vor hat jede Vermittlungsmethode ihre Berechtigung, auch wenn ein reines übungsorientiertes Vorgehen sicherlich die schlechteste Lösung ist.

Literatur

Balz, E. (2009). *Sollen und Sein in der Sportpädagogik. Beziehungen zwischen Normativem und Empirischem*. Aachen: Shaker.

Balz, E. (2003a). Wie wird Sportunterricht ausgewertet. In Bielefelder Sportpädagogen (Hrsg.), *Methoden im Sportunterricht. Ein Lehrbuch in 14 Lektionen* (S. 203–217). Schorndorf: Hofmann.

Balz, E. (2003b). Wie fördert man soziales Lernen. In Bielefelder Sportpädagogen (Hrsg.), *Methoden im Sportunterricht. Ein Lehrbuch in 14 Lektionen* (5. Aufl.) (S. 149–168). Schorndorf: Hofmann.

Bräutigam, M. & Blotzheim, D. (2010). Unterrichtsplanung und Unterrichtsauswertung. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 199–212). Schorndorf: Hofmann.

Brettschneider, W.-D. (2008). Mozart macht schlau und Sport bessere Menschen. Transfereffekte musikalischer Betätigung und sportlicher Aktivität zwischen Wunsch und Wirklichkeit. In V. Oesterhelt, J. Hofmann, M. Scholz & H. Altenberger (Hrsg.), *Sportpädagogik im Spannungsfeld gesellschaftlicher Erwartungen, wissenschaftlicher Ansprüche und empirischer Befunde* (S. 15–26). Hamburg: Czwalina.

Büsch, D. & Strauß, B. (2016). Wider die „Sternchenkunde“! *Sportwissenschaft*, 46 (2), 53–59.

Ehni, H. (2000a). Planen und Auswerten. In P. Wolters, H. Ehni, J. Kretschmer, K. Scherler & W. Weichert (Hrsg.), *Didaktik des Schulsports* (S. 90 – 120). Schorndorf: Hofmann.

Friedrich, G. (2002). Einleitende Fragestellungen zur Konzeption sportpädagogischer Forschung. In G. Friedrich (Hrsg.), *Sportpädagogische Forschung. Konzepte – Ergebnisse – Perspektiven* (S. 11–12). Hamburg: Czwalina.

Greve, S. (2013). *Lernen durch Reflektieren im Sportspiel*. Berlin: Logos.

Helmke, A. (2007). Unterrichtsqualität. *Erfassen – Bewerten – Verbessern*. Seelze: Kallmeyer.

Hohmann, A., Kolb, M. & Roth, K. (2005). *Handbuch Sportspiele*. Schorndorf: Hofmann.

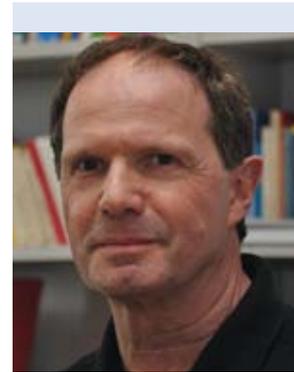
König, S. & Husz, A. (2015). *Doppelstunde Handball* (2. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.

König, S. & Memmert, D. (2012). Allgemeine und spezielle Spielfähigkeit – pädagogische und didaktische Überlegungen. In S. König, D. Memmert & K. Moosmann (Hrsg.), *Das große Limpertbuch der Sportspiele* (S. 12–20). Wiebelsheim: Limpert.

Kurz, D. (2003). Worum geht es in einer Methodik des Sportunterrichts? In Bielefelder Sportpädagogen (Hrsg.), *Methoden im Sportunterricht. Ein Lehrbuch in 13 Lektionen* (3. Aufl.) (S. 9–24). Schorndorf: Hofmann.



Manuel Lutz
ist seit 2010 Lehrer an der Werkrealschule Bad Wurzach und arbeitet seit 2014 als wissenschaftlicher Assistent an der Pädagogischen Hochschule Weingarten.
Lutzm@ph-weingarten.de



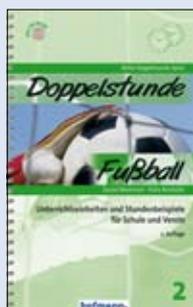
Dr. Stefan König
ist seit 2006 Professor am Sportzentrum der Pädagogischen Hochschule Weingarten und beschäftigt sich u. a. mit Fragen der Unterrichts- und Sportpfielforschung.
Pädagogische Hochschule Weingarten Kirchplatz 2 88250 Weingarten
koenig@ph-weingarten.de

Kategorie	Ergebnis	Effekt (η^2 bzw. d)
Lerneffekt	Ja, für alle Methoden	$\eta^2 = 0.386$
Interaktionseffekt Lernen*Methode	Ja, für alle Spiele	$\eta^2 = 0.122$
Effektivste Methode	TGfU	$d = 0.46$ (CI: 0.21 – 0.69)
Lernaffinestes Spiel	Volleyball	$d = 3.77$ (CI: 2.71 – 4.84)

Tab. 3: Ergebnisse und statistische Kennziffern



- Memmert, D. & Breihofer, P. (2010). *Doppelstunde Fußball*. (2. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Memmert, D. & König, S. (2007). Teaching Games in Elementary Schools. *International Journal of Physical Education*, 44, 54–66.
- Prohl, R. (2012). Der Doppelauftrag des erziehenden Sportunterrichts. In V. Scheid & R. Prohl (Hrsg.), *Sportdidaktik. Grundlagen – Vermittlungsformen – Bewegungsfelder* (S. 70–132). Wiebelsheim: Limpert.
- Prohl, R. (2010). *Grundriss der Sportpädagogik* (3. Aufl.). Wiebelsheim: Limpert.
- Roth, K. & Kröger, K. (2015). *Ballschule – ein ABC für Spielanfänger* (5. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Roth, K., Kröger, C. & Memmert, D. (2015). *Ballschule Rückschlagspiele* (2. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Saile, H. & Vollmer, B. (2011). *Doppelstunde Volleyball* (2. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Sinning, S. (2005). Spiele erfinden & erfinderisch spielen! *Sportpädagogik*, 29 (3), 4–8.
- Subramaniam, P. R. (2010). Debunking the Sacred Ritualization of Null Hypothesis Significance Testing in Physical Education and Exercise Science Research. *International Journal of Physical Education* vol. XLVII (2), 17–28.
- Uhlig (2008). Klassifikation der Sportspiele. Empirische Untersuchung zur Familienähnlichkeit der Spiele Fußball, Hockey, Eishockey und Rugby. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 20 (2), 75–89.
- Weichert, W., Wolters, P. & Kolb, M. (2005). Sportspiel im Schulsport. In A. Hohmann, M. Kolb & K. Roth (Hrsg.), *Handbuch Sportspiele* (S. 205–218). Schorndorf: Hofmann.
- Wurzel, B. (2008). Was heißt hier „spielgemäß“? Ein Plädoyer für das „Taktik-Spielkonzept“ bei der Vermittlung von Sportspielen. *sportunterricht*, 57 (11), 340–345.



Daniel Memmert / Peter Breihofer

Doppelstunde Fußball

Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein

Ausgehend von einem aufgabenorientierten Ansatz wird in der Doppelstunde Fußball ein Weg aufgezeigt, wie Fußball ab Klasse 5, auch unter schwierigen Rahmenbedingungen, heute erfolgreich unterrichtet werden kann. Dabei werden Schritt für Schritt technische und einfache taktische Elemente eingebaut, um Schülern letztendlich die Spielfähigkeit für das Spiel 11–11 zu vermitteln.

2010. 15 x 24 cm, 152 Seiten + CD-ROM, ISBN 978-3-7780-0522-4

Bestell-Nr. 0522 € 21.90





Abb. 1: Spielfähigkeit im Sportspiel

gige Vermittlungsverfahren gegeben, bevor dann eine eigene Vermittlungsstrategie mit dem taktikorientierten Konzept im Rahmen des Schulsports am Beispiel des Torschussspiels Fußball vorgeschlagen wird.

Inhaltsbereich 7: Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele

Der Inhaltsbereich 7 umfasst den Bereich der Sportspiele und des Spielens in und mit Regelstrukturen. Die Kompetenzen, welche Schülerinnen und Schüler erreichen sollen, sind anhand der Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz, der Methodenkompetenz und der Urteilskompetenz im Lehrplan formuliert und bei der Unterrichtsplanung zu berücksichtigen. Im Folgenden werden die Kompetenzanforderungen der Jahrgangsstufen 5 und 6 in den drei genannten Bereichen im Lehrplan NRW Sport exemplarisch für die Sekundarstufe I (Gymnasium) zitiert (vgl. Abb. 2):

Abb. 2: Kompetenzanforderungen Lehrplan Sport NRW

BEWEGUNGS- UND WAHRNEHMUNGSKOMPETENZ

Die Schülerinnen und Schüler können

- grundlegende technisch-koordinative Fertigkeiten und taktisch-kognitive Fähigkeiten in spielerisch-situationsorientierten Handlungen anwenden, benennen und erläutern,
- sich in einfachen Handlungssituationen über die Wahrnehmung von Raum und Spielgerät sowie Mitspielerinnen bzw. Mitspielern und Gegnerinnen bzw. Gegnern taktisch angemessen verhalten,
- grundlegende Spielregeln anwenden und ihre Funktion erklären,
- ein großes Mannschaftsspiel und ein Partnerspiel in vereinfachten Formen mit- und gegeneinander sowie fair und mannschaftsdienlich spielen.

METHODENKOMPETENZ

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache grafische Darstellungen von Spielsituationen erklären und in der Praxis anwenden,
- grundlegende spieltypische verbale und nonverbale Kommunikationsformen anwenden.

URTEILSKOMPETENZ

Die Schülerinnen und Schüler können

- Spielsituationen anhand ausgewählter Kriterien (z. B. Spielidee, Regeln, Vereinbarungen) beurteilen.

Hervorzuheben ist hier, dass notwendige minimal motorische Voraussetzungen für **taktisch angemessenes Verhalten** in **spielerisch-situationsorientierten Handlungen** in vereinfachter Form im Vordergrund stehen. Technische und/oder taktische Perfektion sind eher Ziele eines jahrelangen Trainings im Verein als Aufgabe im Schulsport. Selbstverständlich sind auch technisch-koordinative Inhalte bedeutsam, allerdings immer im Kontext des jeweiligen Zielspiels und der Prämisse, ein Sportspiel unter Berücksichtigung der Spielidee gemeinsam und/oder gegeneinander in vereinfachter Form spielen zu können. Die Schwerpunktsetzung in Richtung einer taktisch spielerisch-situationsorientierten Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit einem Sportspiel lässt den Rückschluss zu, dass traditionelles Einschleifen von sportspielspezifischen Techniken, bevor das Zielspiel gespielt werden kann, eher nicht zur Erreichung der curricularen Ziele beiträgt.

Schule versus Verein

Der Inhaltsbereich 7 „Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele“ ist im Lehrplan des Faches Sport in NRW fest verankert und somit für Lehrende im Schulsport von großer Bedeutung. Ebenso groß wie die Bedeutung der Sportspiele innerhalb der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur sind jedoch auch die Herausforderungen für Lehrende, wenn sie ein Sportspiel im Schulsport vermitteln wollen und sollen. Vergleicht man die Unterrichtssituation in der Schule mit der im Verein, werden diese Herausforderungen deutlich. Vor allem die heterogenen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler, die eingeschränkten Zeitfenster zur Vermittlung des jeweiligen Sportspiels sowie die unterschiedlichen Zielsetzungen sind die größten Unterschiede der beiden Settings und beeinflussen die Unterrichtsplanung maßgeblich.

Sind die Voraussetzungen von Vereinsangehörigen aufgrund regelmäßig stattfindender Trainingseinheiten über einen langen Zeitraum eher homogen, gibt es in der Schule sowohl Schülerinnen und Schüler, die über weitreichende Vorerfahrung verfügen, als auch diejenigen, welche im Sportspiel eher unzureichende Voraussetzungen mitbringen. Dieser Umstand beeinflusst ebenfalls die Unterrichtsziele. Während im Verein technische Perfektion und das Lösen komplexer Spielsituationen auf hohem Niveau im Vordergrund stehen, fokussiert sich der Schulsport eher darauf, dass alle Schülerinnen und Schüler trotz heterogener Vorerfahrungen gemeinsam die zentrale Spielidee des jeweiligen Sportspiels in vereinfachter Form umsetzen können. Darüber hinaus bestimmt der zur Verfügung stehende zeitliche Rahmen, auf welchem Anspruchsniveau Ziele erreicht werden können und welche Inhalte seitens des Lehrenden didaktisch aufbereitet werden. Stehen in der Vereinsarbeit Jahre regelmäßiger Trainingseinheiten

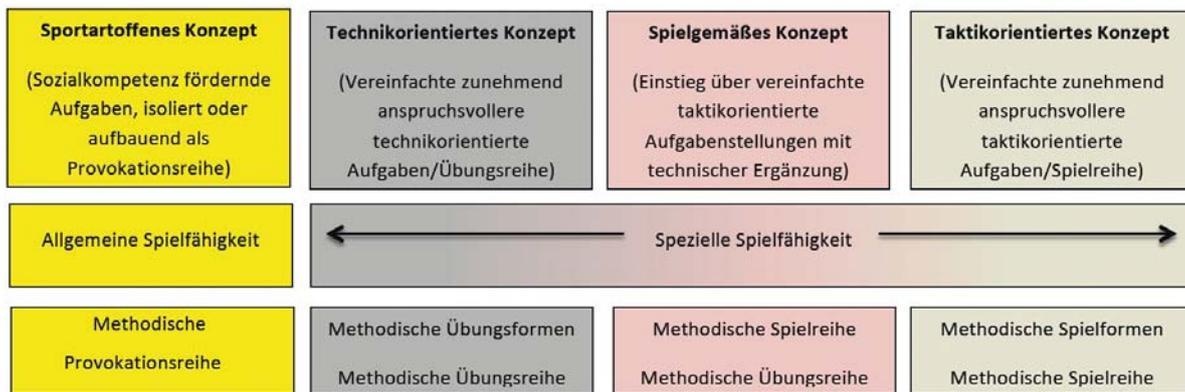


Abb. 3: Sportspiel-Vermittlungskonzepte (Sportspielskript SoSe, Collmann & Hennig, 2016)

ten zur Verfügung, um Technik und Taktik schulen zu können, steht in der Schule mit nur 4 Doppelstunden pro Schuljahr und Sportspiel (vgl. Weichert et al., 2005) lediglich ein Bruchteil dieses Zeitfensters zur Verfügung und zwingt Lehrende, Unterrichtsinhalte stark zu komprimieren und zu selektieren, ohne allerdings dabei die zentrale Spielidee zu vernachlässigen.

Vor diesem Hintergrund scheint es nicht sinnvoll, einen großen Teil der Unterrichtszeit auf die Technikschiulung zu verwenden, da die Entwicklung einer qualitativ hochwertigen Bewegungsausführung innerhalb des begrenzten Zeitfensters kaum zu erreichen ist. Die Autoren plädieren daher für eine eher taktisch ausgerichtete spielerisch-situationsorientierte Herangehensweise, welche von Anfang an das Ziel des jeweiligen Sportspiels sowie die Umsetzung seiner Spielidee in den Fokus nimmt.

Vermittlungsverfahren im Überblick

Bei der Vermittlung eines Sport- bzw. Mannschaftspiels stehen dem Lehrenden zahlreiche Vermittlungsverfahren zur Verfügung. Diese unterscheiden sich maßgeblich darin, ob sie eher die Vermittlung sozialer Kompetenzen (sportartoffenes Konzept) favorisieren oder sportartspezifische Techniken bzw. taktische Inhalte in den Vordergrund stellen (Spezielle Spielfähigkeit). Da wie schon erwähnt wir uns auf die spezielle Spielfähigkeit konzentrieren wollen, werden auch nur diese drei entsprechenden Konzepte dazu erläutert.

Eine Übersicht hinsichtlich möglicher verschiedener Vermittlungskonzepte zeigt nachfolgend Abbildung 3.

Das **Technikorientierte Konzept** legt dem Namen nach den Schwerpunkt zunächst auf die Schulung einzelner Techniken (Elemente) des jeweiligen Sportspiels (Passen, Dribbeln, Schießen usw.). Diese Fertigkeiten werden dabei anhand von Übungsformen geschult. Sie werden üblicherweise nach methodischen Grundsätzen wie z. B. „vom Leichten zum Schweren“ angeordnet und ergeben so eine methodische Übungsreihe.

Sind diese technischen Elemente ausreichend geübt worden, kommt es dann im Spiel zur Synthese der einzelnen Elemente. In der oben genannten Literatur ist dieses Vorgehen als elementhaft-synthetische Vorgehensweise beschrieben.

Vorteilhaft ist hierbei, dass Anfänger zunächst ohne Gegner- und Zeitdruck einzelne Elemente des Zielspiels in kleinen Schritten lernen können. Die Kleinschrittigkeit nach dem gleichstufigen Treppenprinzip gewährleistet ebenfalls, dass die Erfolgchancen in der jeweilig isolierten Übungssituation recht hoch sind. Für Lehrende ist weiterhin relevant, dass die Unterrichtssituation auch für sie gut plan- und überschaubar ist.

Nachteilig ist allerdings, dass monotones und wiederholendes Üben einzelner Techniken in vielen Fällen nicht besonders motivierend ist. Des Weiteren fällt gerade Anfängern die situative Anwendung der zuvor geübten Techniken im komplexen Spiel unter Gegner- und Zeitdruck schwer, so dass der Transfer aus der

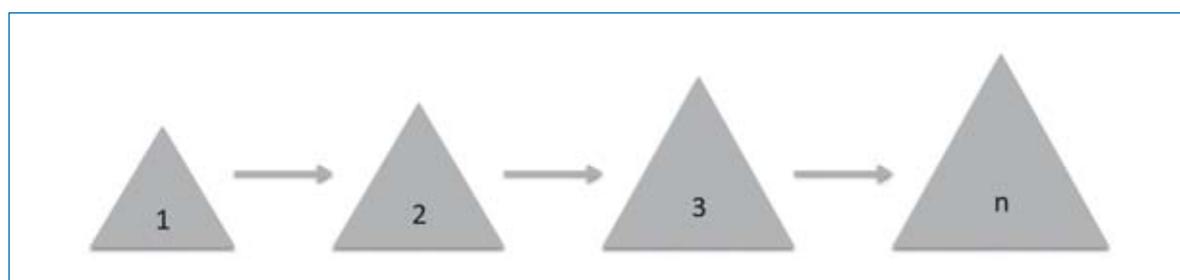
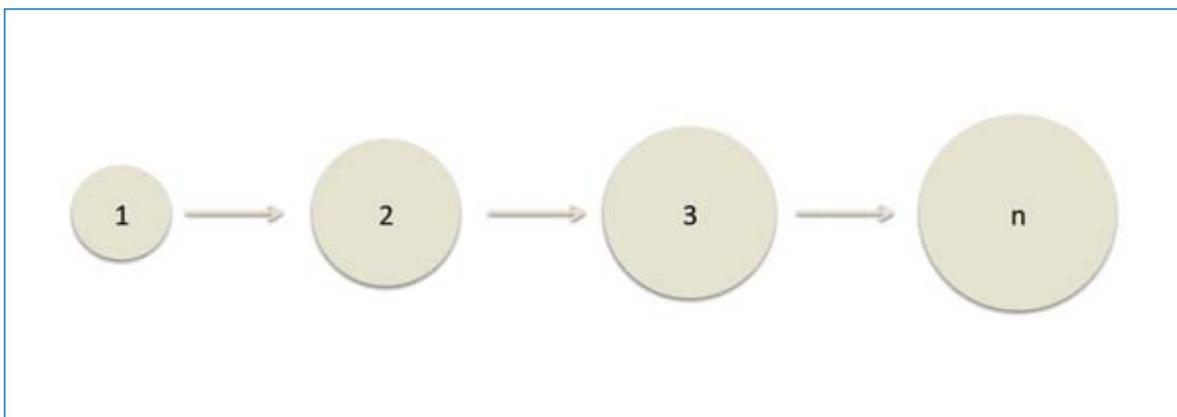


Abb. 4: Methodische Übungsreihe (Dietrich, Dürrwächter & Schaller, 2007, S.32)

Abb. 5:
Methodische Spielreihe
(Dietrich, Dürrwächter &
Schaller, 2007, S.31)



Übungs- in die Spielsituation häufig eher misslingt. Viele Übungsformen (z. B. das Passen in Gassenaufstellung) haben darüber hinaus auch keinen Bezug zum Zielspiel, so dass den Übenden auch die Einsicht fehlt, warum sie in dieser Weise eine Technik üben sollen.

Im **Taktikorientierten Konzept** stehen weniger einzelne Techniken als vielmehr taktische Entscheidungen im Vordergrund. Im Rahmen dieses Konzepts werden nach dem Grundsatz „vom Einfachen zum Komplexen“ vereinfachte Spielformen angeboten, welche von Spielform zu Spielform die Lernenden im Sinne einer Methodischen Spielreihe mit immer komplexer werdenden taktischen Entscheidungssituationen (vgl. Fissette, 2006) konfrontieren.

Zielsetzung dabei ist, Spielanfängern die Möglichkeit zu geben, die Spielidee von Anfang an zu erfassen und diese vereinfacht taktisch handlungstragend (vgl. Collmann & Zoglowek, 1985) gestalten zu können. Aus diesem Grund sollten alle Spielformen die zentrale Spielidee bzw. das Ziel des jeweiligen großen Spiels beinhalten. Am Beispiel Fußball ist die Spielidee das Erzielen bzw. Verhindern eines Tores im Rahmen des Regelwerkes. Demnach sollte bei der Konstruktion einer Spielform darauf geachtet werden, dass die Torchussituation sowie die Torabwehr immer Berücksichtigung finden.

Zur Konstruktion einer Spielreihe im Fußball ist es hilfreich, in Anlehnung an Dietrich et al. (2007) strukturierende Lernsituationen (vgl. Abb. 6) von der zentralen Spielidee abzuleiten.

Abb. 6: Grundlegende Lernsituationen im Fußball
(Dietrich, Dürrwächter &
Schaller, 2007, S. 88)

	Angriff	Abwehr
A	Torschuss	Torabwehr
B	Herauspielen der Torchussgelegenheit	Abschirmen des Tors
C	Aufbauen des Angriffs	Stören des Angriffs

An diesen drei grundlegenden Lernsituationen (des Fußballspiels) in der Umsetzung der Spielidee haben sich die ausgewählten Spielformen zu orientieren und werden dabei ihrem Anspruch nach aufsteigend aneinander gereiht. Zur Reduktion der Komplexität des gesamten Sportspiels hinsichtlich vereinfachender Spielformen sind die im Folgenden beschriebenen Variablen hilfreich. Durch den Einsatz dieser Variablen in vereinfachender Weise lässt sich zum methodischen Einstieg eine angemessen überschaubare Lernsituation gestalten und dann das Anspruchsniveau weiter von Spielform zu Spielform in kleinen Schritten erhöhen.

Im Rahmen der methodisch angestrebten Vereinfachung der Lernsituation mit Bezug auf die Komplexität der jeweiligen Zielspielsituation haben die vier Variablen eine herausragende Bedeutung. Besonders in den Mannschaftssportspielen kann der Einstieg über die reduzierte **Spieleranzahl** für mehr Überschaubarkeit und intensiveren Ballkontakt sorgen. Eine dazu passende angemessen verkleinerte **Spielfläche** verringert die konditionelle Laufbelastung und die Intensität der Kraftimpulse. Ein kleinerer Basketball oder ein verletzungs vorbeugender Schaumstoffball können ebenfalls im **Spielmaterial** weitere vereinfachende Akzente setzen. **Regelerleichterungen** wie Jokereinsatz im Fußball, Zwischenschlag im Tennis oder Wegfall der Schritttregel im Basketball tragen ihren Teil zum erfolgreichen Lernprozess bei.

Technikschulung spielt innerhalb dieses Konzepts keine Rolle. Die Qualität der Bewegungsausführung muss lediglich ihre Funktion erfüllen und nicht zwingend perfekt sein. Sollten Schülerinnen und Schüler allerdings so große Schwierigkeiten mit diversen „technischen Anforderungen“ haben, dass schon die erste Spielform nicht durchgeführt werden kann, ist die Einführung eines Sportspiels über dieses Konzept eher problematisch. Allerdings sollten die Spielformen derart konzipiert sein, dass z. B. eine Torchussaktion im Fußball in einer stark vereinfachten Spielform ohne Zeitdruck für jeden Teilnehmenden durchführbar ist. Diese Aktion muss der oben genannten Argumenta-

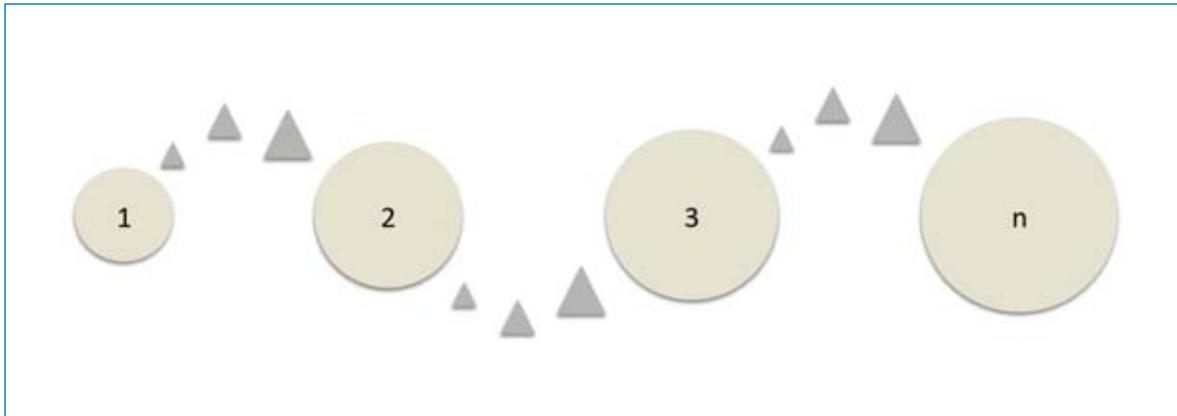


Abb. 7: Kombination Spiel-Übungsformen (Dietrich, Dürrwächter & Schaller, 2007, S.31)

tion folgend nicht der perfekte Torschuss sein, sondern ist durch eine individuelle zielgerichtete erfolgreiche Bewegungsausführung auch erfüllt.

Vorteilhaft bei diesem Vorgehen ist, dass zum einen dem Wunsch der Adressaten, von Anfang an spielen zu wollen, entsprochen werden kann. Zum anderen wird anders als beim monotonen Üben die Zielperspektive spielsituativ immanent erlebt und ist der Motivation von Schülerinnen und Schülern zuträglich. Ein konkreter Umsetzungsvorschlag dieses Konzepts erfolgt später am Beispiel des Torschussspiels Fußball.

Das **Spielgemäße Konzept** (vgl. Wurzel, 2008) platziert sich zwischen den beiden o. g. Konzepten. Ähnlichkeiten zum Taktikorientierten Konzept ergeben sich darin, dass ebenfalls die Auseinandersetzung mit einem Sportspiel vorrangig über Spielformen/-reihen angebahnt wird. Diese Spielformen werden wieder nach ansteigender Komplexität in einer Spielreihe angeordnet und orientieren sich dabei stets an der Spielidee sowie grundlegenden Lernsituationen. Anders als im Taktikorientierten Konzept werden allerdings nachgeordnet zusätzlich methodische Übungsformen/-reihen eingesetzt, wenn technische Unfertigkeiten den taktischen Lernfortschritt in der Aufgabenlösung nicht ermöglichen oder behindern.

Üben soll in diesem Kontext einen konkreten und einschichtigen Bezug bekommen, da Schülerinnen und Schüler in den vorangestellten Spielformen erfahren konnten, dass technische Unfertigkeiten den Spielablauf negativ beeinflussen und sie mittels des ergänzenden Übens danach besser für die anstehenden Spielsituationen vorbereitet sind.

Fazit

Nach der Darlegung der soeben besprochenen drei Vermittlungskonzepte ist der von uns favorisierte takti-

orientierte Ansatz anhand eines Umsetzungsbeispiels aus dem Bereich der Torschussspiele exemplarisch im Anhang aufgezeigt. Im Hinblick auf zeitlich limitierte Kontingente und trotzdem zu vermittelnde authentische Ersterfahrungen erscheint uns für die Schule der methodisch zergliederte Taktikeinstieg sinnvoll, der neben Fußball auch auf andere Sportspiele angewendet werden kann. Neben der sachlogischen Strukturierung der Thematik sind flankierende Unterrichtsmaßnahmen wie Schülerfeedback, Gesprächsauszeiten oder Besprechen von „eingefrorenen“ Spielmomenten hilfreich.

Literatur

- Adolph, H. & Hönl, M. (1998). *Integrative Sportspielvermittlung*. Kassel.
- Collmann, K. & Zoglowek, H. (1985). Hallenhockey – ein Spielkurs für die Schule. In K. Dietrich (Hrsg.), *Sportspiele* (S. 88–99). Reinbek: rororo.
- Dietrich, K. (1984). Vermitteln Spielreihen Spielfähigkeit? *Sportpädagogik*, 8, 19–21.
- Dietrich, K., Dürrwächter, G. & Schaller, H.-J. (2007). *Die großen Spiele*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Fisette, J. L. (2006) Spielverständnis lehren durch das „Taktik-Spiel-Modell“ am Beispiel Basketball. *sportunterricht*, 55 (9), 267–272.
- König, S. & Memmert, D. (2012). Allgemeine und spezielle Spielfähigkeit – pädagogische und didaktische Überlegungen. In *Das große Limpert-Buch der Sportspiele: Regeln, Technik und Spielformen von Mannschafts- und Rückschlagspielen* (S. 12–20). Wiebelsheim: Limpert.
- Kuhlmann, D. (2007). Zur Vermittlung von Sportspielen. In R. Laging (Hrsg.), *Neues Taschenbuch des Sportunterrichts* (S. 184–203). Baltmannsweiler: Schneider.
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2013). *Kernlehrplan für die Realschule in Nordrhein-Westfalen*. Düsseldorf: Ritterbach.
- Weichert, W., Wolters, P. & Kolb, M. (2005). Sportspiel im Schulsport. In A. Hohmann, M. Kolb & K. Roth (Hrsg.), *Handbuch Sportspiel* (S. 105–218). Schorndorf: Hofmann
- Wurzel, B. (2008) Was heißt hier „spielgemäß“? ein Plädoyer für das „Taktik-Spielkonzept“ bei der Vermittlung von Sportspielen. *sportunterricht*, 57 (11), 340–345.



Klaus Collmann

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dortmund an der Fakultät Kunst- und Sportwissenschaft am Institut für Sport und Sportwissenschaft
Trainerlizenzen: Basketball, Hockey, Fußball, Tennis, Tischtennis, Basic Instructor Nordic Walking
Referent in der Trainerausbildung Verband Deutscher Tennislehrer & Westfälischer Tennis Verband

Otto-Hahn-Str. 3
44227-Dortmund

klaus.collmann@
tu-dortmund.de



Markus Hennig

Lehrkraft für besondere Aufgaben an der TU Dortmund an der Fakultät Kunst- und Sportwissenschaft am Institut für Sport und Sportwissenschaft

markushennig@
tu-dortmund.de

Seven Steps in School am Beispiel Fußball

Fußball im Schulsport




Seven Steps in School

Ein taktikorientiertes Vermittlungskonzept für den Einstieg in der Schule

Klaus Collmann / Markus Henning TU Dortmund

Sportspiel Fußball




Sportspiele

Wurfspiele Torschussspiele Rückschlagspiele

Lacrosse Hockey

FUSSBALL

Klaus Collmann / Markus Henning TU Dortmund

Fußball Duell "Eins gegen Eins" 1.




Seven Steps in School

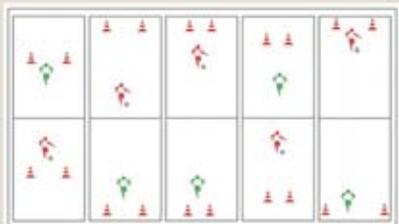
Torschuss & Abwehr

Erste individuelltaktische Spielerfahrungen im eigenen Spielfeld (Mitteltranslinie)

Tore erzielen / bzw. Verhindern* (* auch unter Zuhilfenahme der Hände)

Situative Erleichterung durch Variation von Ballmaterial, Torgröße und Torabstand

REGEL: Kein Übertreten der Mittellinie!



1:1 konkurrierend räumlich getrennt auf variable Torpfosten

Klaus Collmann / Markus Henning TU Dortmund

Team Fußball "Zwei gegen Zwei" 2.




Seven Steps in School

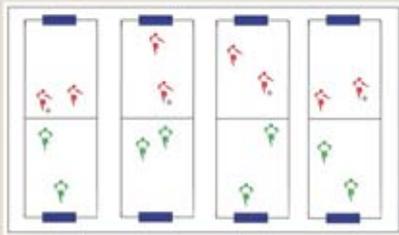
Fußball mit Partnerhilfe

Herauspielen einer Torschussmöglichkeit und Abschirmen des Tor zu Zweit

Entscheidungsoption hinsichtlich Schuss oder Pass im Angriff

Abstimmen der Verteidigungsarbeit hinsichtlich Aufstellung Tandem / Geppan

REGEL: Letzter Mann ist Torwart!



2:2 räumlich getrennt auf quer gestellte Turmstangen

Klaus Collmann / Markus Henning TU Dortmund

4 Felder Fußball "Endzonenüberzahl" 3.




Seven Steps in School

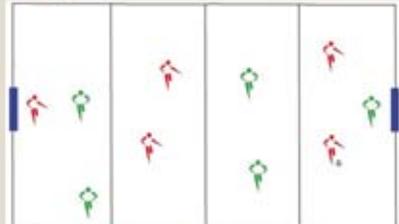
Einführung Gegnerkontakt

Positionsspezifischere Erfahrungen mit jetzt zwei Spielrichtungen in den Mittelzonen

Felder orientiertes raumüberwindendes Aufbau bzw. Stören des Angriffs

Erster Gegnerkontakt bei gleichzeitiger Überzahl im Angriff in den Endzonen

REGEL: Nur ballorientierter Zweikampf!



Räumlich getrennt in vier Feldern mit obiger Aufteilung

Klaus Collmann / Markus Henning TU Dortmund

2 Joker Fußball "Vom 2:1 zum 4:2" 4.




Seven Steps in School

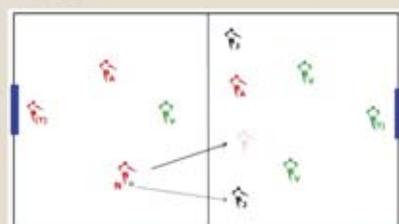
Überzahl durch Pass & Joker

Überzahl in Angriffshälfte durch 2 Joker (J) und Nachrücker (N) nach erfolgreichem Pass

Bei Ballverlust muss (N) zurück, die Joker unterstützen jetzt das andere Team

Neben den Verteidigern (V) zusätzlich situativer Einsatz eines Torwarts (T)

REGEL: Erleichternde Auszeitpause bei Umschalten für Joker und Nachrücker!



5.5 mit räumlicher Trennung und Überzahl in beiden Spielfeldhälften

Klaus Collmann / Markus Henning TU Dortmund

 **Joker Fußball**
"Vom 2 : 2 zum 4 : 2" **5.**

Seven Steps in School

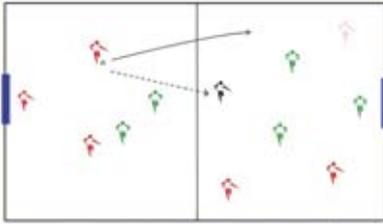
Gleichzahl im Spielaufbau

Zunahme von Zeit- und Gegenruck durch Gleichzahl in der eigenen Hälfte

Größere Bedeutung des Freilaufens und Positionierens (z.B. Raute) in Angriffshälfte

Erhöhter Zeitdruck für Nachrücker und Joker durch Umschalten ohne Pause

REGEL: Joker schaltet ohne Pause um!



5:5 mit räumlicher Trennung und Gleichzahl bzw. Überzahl

Klaus Coltmann / Markus Hennig TU Dortmund

 **Überzahl Fußball**
"Vom 2 : 2 zum 3 : 2" **6.**

Seven Steps in School

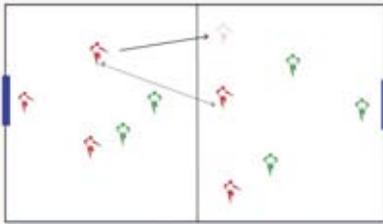
Überzahl ohne Joker

Reduzierte Überzahl mit nur noch einem nachrückten Zusatzangreifer

Erhöhter Gegenruck in der Angriffshälfte

Möglichst mit Pass über die Mittellinie in der Angriffshälfte beginnen (zwei Abspieloptionen)

REGEL: Nachrücker bleibt in Angriffshälfte!



5:5 mit räumlicher Trennung und reduzierter Überzahl

Klaus Coltmann / Markus Hennig TU Dortmund

 **Gleichzahlfußball**
"Fünf gegen Fünf" **7.**

Seven Steps in School

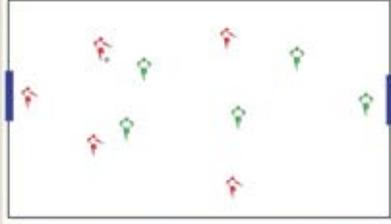
Gleichzahl ganzes Feld

Erhöhter Gegenruck durch Ausheben der Überzahl

Komplexere Aufgabenbewältigung durch erhöhte Spieleranzahl

Größere Laufwege durch Spielfeld ohne räumliche Trennung

REGEL: Fliegend Auswechseln bei Ballbesitz!



5:5 konkurrierend in einem Spielfeld auf Kleinfeldtore

Klaus Coltmann / Markus Hennig TU Dortmund

Anmerkung

Die Materialien können unter www.hofmann-verlag.de im Bereich sportunterricht-Zusatzmaterial im Originalformat heruntergeladen werden.



2012, DIN A5 quer, 192 Seiten
ISBN 978-3-7780-6397-2

Bestell-Nr. 6397
E-Book auf sportfachbuch.de

€ 18.-
€ 14.90

Bernhard Bruggmann (Red.)

766 Spiel- und Übungsformen für den Fußball-Torhüter

Wer die Aufgaben des Torhüters und seine Verantwortung während eines Spieles betrachtet, erkennt sofort, dass er eine Sonderstellung einnimmt. Gerade deshalb ist das Sondertraining mit ihm auch für den Trainer von großem Wert. Dieses Buch soll dem Trainer durch die vielen, meist bebilderten Übungen helfen, den Torhüter konditionell, technisch und taktisch zu schulen.

Buchempfehlungen zum Thema „Spielvermittlung“

Zusammengestellt von Anja Lange

Hofmann-Verlag

Reihe „Doppelstunde Sport“

Herausgegeben von Prof. Dr. Stefan König.

Die Doppelstunde entlastet Lehrer und Trainer, indem sie sofort umzusetzende, praxiserprobte und motivierende Unterrichtseinheiten und Stundenbilder für die Altersgruppe 10–19 Jahre anbietet. Darüber hinaus wird in den einzelnen Bänden mit praktischer Spiralbindung eine kurze und aktuelle Analyse der jeweiligen Sportarten vorangestellt. Zahlreiche Videosequenzen auf einer jedem Buch beiliegenden CD helfen, Spielformen und Übungsabläufe gut nachvollziehen zu können. Insbesondere Sportlehrer, fachfremd unterrichtende Lehrer und Übungsleiter, aber auch Sportstudierende an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen sollen durch diese Reihe angesprochen werden.

Braun, R., Goriss, A. & König, S. (2014)
Doppelstunde Basketball
 Schorndorf: Hofmann.
 144 S., € 21,90.
 ISBN 978-3-7780-0514-9



Memmert, D. & Breihofer, P. (2010)
Doppelstunde Fußball
 Schorndorf: Hofmann.
 152 S., € 21,90.
 ISBN 978-3-7780-0522-4



Saile, H. & Vollmer, B. (2011)
Doppelstunde Volleyball
 Schorndorf: Hofmann.
 174 S., € 21,90.
 ISBN 978-3-7780-0552-1



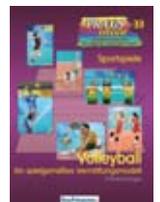
König, S. & Husz, A. (2015)
Doppelstunde Handball
 Schorndorf: Hofmann.
 176 S., € 21,90.
 ISBN 978-3-7780-0612-2



Reihe „PRAXISideen“

In dieser Schriftenreihe, herausgegeben von Prof. Dr. Herbert Haag, Dr. Christian Kröger und Prof. Dr. Klaus Roth, werden Sportspiele unter dem Aspekt des Lehrens und Lernens als Praxisratgeber aufbereitet.

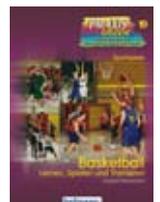
Kröger, Christian (2010)
Volleyball: Ein spielgemäßes Vermittlungsmodell
 Schorndorf: Hofmann. 195 S., € 19,90.
 ISBN 978-3-7780-0331-2



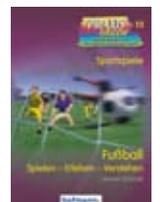
Kittel, Til-Christopher, Lamschik, Heidemarie, Kortmann, Olaf & Hossner, Ernst-Joachim (2016)
Volleyballtraining – Das Baukastensystem
 Schorndorf: Hofmann. 128 S., € 14,90.
 ISBN 978-3-7780-2631-1



Remmert, Hubert (2006)
Basketball lernen, spielen und trainieren
 Schorndorf: Hofmann. 168 S., € 16,80.
 ISBN 978-3-7780-0191-2



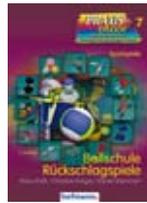
Schmidt, Werner (2004)
Fußball. Spielen – Erleben – Verstehen
 Schorndorf: Hofmann. 136 S., € 14,90.
 ISBN 978-3-7780-0111-0



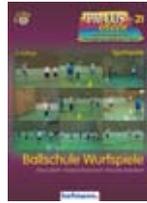
Roth, Klaus & Kröger, Christian (2015)
Ballschule – ein ABC für Spielanfänger
 Schorndorf: Hofmann. 224 S., € 21,90.
 ISBN 978-3-7780-0015-1



Roth, Klaus, Kröger, Christian & Memmert, Daniel (2015)
Ballschule Rückschlagspiele
 Schorndorf: Hofmann. 160 S., € 18,00.
 ISBN 978-3-7780-0073-1



Roth, Klaus, Memmert, Daniel & Schubert, Renate (2013)
Ballschule Wurfspiele
 Schorndorf: Hofmann. 152 S., € 21,90.
 ISBN 978-3-7780-0212-4



Limpert Verlag

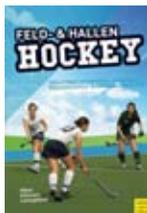
König, Stefan, Memmert, Daniel & Moosmann, Klaus (Hrsg.) (2012)
Das große Limpert-Buch der Sportspiele: Regeln, Technik und Spielformen von Mannschafts- und Rückschlagspielen
 Wiebelsheim: Limpert. 392 S., € 39,95.
 ISBN 978-3-7853-1816-4



Nicht nur die bekannten „großen“ Spiele Fußball, Handball, Basketball und Volleyball sind Gegenstand dieses Buches, sondern auch Lacrosse, Hockey und Flag Football sowie die Rückschlagspiele Tischtennis, Badminton und Tennis. Jedes Kapitel zu einer Sportart enthält nach einer Einführung Informationen über Regeln, Technik und Spielformen, Organisationsformen und das benötigte Material. Sportlehrer und Übungsleiter finden alles, was sie zur Vorbereitung und Durchführung eines Sportspieles in ihrem Unterricht wissen müssen.

Meyer & Meyer Verlag

Hänel, Rüdiger, Hillmann, Wolfgang & Lüninghöner, Jens (2013)
Feld- und Hallenhockey. Spielern im Minifeld-, Kleinfeld-, Dreiviertelfeld- Mini-Hallenhockey
 Aachen: Meyer & Meyer. 163 S., 16,95 €.
 ISBN 978-3-89899-703-4



Das Buch richtet sich an Trainer, Übungsleiter und Lehrer im schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendhockeytraining sowie Studierende des Faches Sport.

Cornelsen Scriptor

Konzept Sportarten

Die Schüler der 5.–10. Klassen planen und organisieren die Unterrichtseinheiten selbst. Alle sind beteiligt, unabhängig von ihrer Fitness. Gemeinsames Ziel ist eine Vorführung des Erlernten.

Dornbusch, Ralf (2014)
Basketball kompetenzorientiert. Kompakte Unterrichtsreihen Klasse 5–10.
 Berlin: Cornelsen Scriptor. 80 S., € 15,99.
 ISBN 978-3-589-16328-1



Dornbusch, Ralf (2014)
Fußball kompetenzorientiert: Kompakte Unterrichtsreihen Klasse 5–10.
 Berlin: Cornelsen Scriptor. 80 S., € 15,99.
 ISBN 978-3-589-16329-8



Dornbusch, Ralf & Rieger, Malte (2016)
Volleyball kompetenzorientiert. Kompakte Unterrichtsreihen Klasse 5–10.
 Berlin: Cornelsen Scriptor. € 15,99.
 ISBN 978-3-589-15800-3



Ernst Klett Schulbuchverlag

Reihe Sportiv

Diese Titel sollen Schülern der Klassen 5–10 helfen, sich Wissen über Grundlagen und Voraussetzungen für erfolgreiches sportliches Handeln in einer bestimmten Sportart anzueignen. Die Kopiervorlagen fördern eine höhere Selbstständigkeit im Sportunterricht. Durch die Technik-, Taktik-, Kontroll- und Korrekturbögen lässt sich Wissen unterrichtsbegleitend vermitteln und überprüfen. Mit Hilfe der Praxisbögen können die Schülerinnen und Schüler selbstständig Techniken und taktische Handlungen üben.

Knüßmann, Peter & Claus, Steven (1997)
Sportiv Basketball. Kopiervorlagen für den Basketballunterricht
 Leipzig: Klett. 208 S., € 32,95.
 ISBN 978-3-12-031540-7



Fischer, Ulrich &
Zoglowek, Herbert (1995)
Sportiv Volleyball.
Kopiervorlagen für den
Volleyballunterricht
Leipzig: Klett. 208 S., € 32,95.
ISBN: 978-3-12-031510-0



Thissen, Gerd (1996)
Sportiv Fußball.
Kopiervorlagen für den
Fußballunterricht
Leipzig: Klett. 224 S., € 32,95.
ISBN 978-3-12-031530-8



Literatur-Dokumentation

Zusammengestellt von Norbert Schulz, Marderweg 55, 50259 Pulheim

Sutter, Muriel (2015).
burner speed handball.
(Band 4 der Reihe Burner Motion).
Das ABC des Spielens für Klein- und Vorschulkinder.
Schorndorf: Hofmann Verlag, 64 S., Ringheftung,
DIN A5, € 16,90.

Es braucht zwei Unihockey-Tore, einen kleinen, weichen Ball und Spielbänder, um Speed-Handball in der Grundvariante 3 gegen 3 mit begrenzten technischen Fertigkeiten und nach einfachen Regeln spielen zu können. „Speed“ steht dabei für ein schnelles und bewegungsintensives Spiel, das schnell erlernt werden kann und von daher für Schüler und Schülerinnen vom 2. (?) bis 13. Schuljahr als interessante Alternative zur komplexen Traditionssportart Handball gedacht ist. Also: „Give it a try!“ (vgl. S. 1–4).

Für den Lernweg bringt die Autorin in dieses Buch eine erprobte Auswahl an attraktiven Spiel- und Übungsformen („spielerischen Trainingsformen“) und an Wettbewerb-Varianten ein. Wer Speed-Handball unterrichtet, wählt für jede seiner Lektionen Spiele (und Übungen) aus den vier wichtigsten „Spielementen“ bzw. den entsprechenden Kapiteln im Buch aus: Coordination Skills oder Kunststücke für Körper und Gehirn sowie Warm Up Games, damit die Muskeln richtig heiß und bereit fürs Training werden; Passing Games, um mit präzisen Pässen zur ultimativen Torchance zu gelangen; Shooting Games oder Spiele bzw. Übungen fürs Schuss-training mit maximalem Spaßfaktor; Play the Game oder unterschiedlich komplexe Speed-Varianten für das Match am Ende der Stunde.

Alle Skills und Games werden ausführlich und leicht verständlich beschrieben sowie durch Fotos oder Skizzen

zusätzlich veranschaulicht. Sie sind so konzipiert, dass sie von Schülern und Schülerinnen ab der Sekundarstufe I erfolgreich absolviert werden können; für die Grundschule sind jedoch z. B. die Spiele in den Fachbüchern von Klaus Roth u. a. zum Spiele-ABC aus der Heidelberger Ballschule besser geeignet. Und wer seine Schülerinnen und Schüler über diese Speed-Version hinaus in das „richtige“ Sportspiel einführen möchte, ist auch weiterhin auf gängige Fachmethodik-Bücher zum Handball angewiesen.

Einen besonderen Stellenwert im Speed-Konzept hat das Spielgerät Ball. Speed-Handball wird mit einem weichen Ball gespielt, z. B. aus Schaumstoff mit Beschichtung im Format Mini-Handball, der sich besonders gut greifen, fangen und werfen lässt sowie die Angst vor Ballkontakten abbaut: „Der Speedhandball ist sehr easy to handle“ (S. 5). Die Autorin meint allerdings den speziellen „Burner Motion Spielball“, der über ihren eigenen „Burner Shop“ bezogen werden kann, ebenso wie die anderen Geräte und Materialien, mit denen in diesem Buch gespielt wird. (www.burnermotion.ch)

Hervorzuheben ist die insgesamt recht lesefreundliche, ansprechende und aufwändige Gestaltung des Buches, das sich – dies ist bei der Autorin Sutter üblich – durch viel Neonfarbe im Schriftbild auszeichnet. Außerdem gefällt die Ringheftung im A5-Format wegen der damit verbundenen praktischen Handhabung. Trotzdem sind 16,90 € für nur 64 Seiten, die teilweise auch noch relativ wenig an sachbezogener Information enthalten, z. B. die ganzseitigen Aktionsfotos und die (zu) kurzen Texte zur Kapitel-Einführung, ein stolzer Preis.

H.-J. Engler

AIESEP International Conference 2016

„Blazing New Trails: Future Directions for Sport Pedagogy and Physical Activity“
in Laramie (Wyoming, USA) vom 7.–11.06.2016

Hans Peter Brandl-Bredenbeck

Die „Association Internationale des Écoles Supérieure pour L'Éducation Physique (AIESEP)“ ist der Weltdachverband der Sportlehrerbildungsstätten. AIESEP verbindet internationale Forschung zu pädagogisch relevanten Themen sowohl im Bereich von Sportunterricht als auch Sportlehrerbildung. Zugleich geraten aber auch außerschulische Settings und alle Lebensphasen in den Blick.

Vom 7.–11. Juni war die University of Wyoming (Laramie, USA) Gastgeber der AIESEP International Conference 2016, die unter dem Tagungsthema „Blazing New Trails: Future Directions for Sport Pedagogy and Physical Activity“ stattfand. Insgesamt waren etwa 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 35 Nationen der Einladung in den „Wilden Westen“ gefolgt. In der Höhenlage von Laramie (2184 m ü. M.) wurden die Teilnehmer von einer sehr schönen Tagungsstätte und einer tollen Organisation verwöhnt.

Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen weltweit nahm die thematische Ausrichtung mal wieder explizit eine auf Zukunft gerichtete Perspektive ein, dies sowohl für den Kontext sportpädagogischer Aspekte wie auch für Physical Activity insgesamt. Dies wurde in der Tagungsagenda durch folgende Kongressunterthemen abgebildet:

- The role of physical education in the promotion of physical activity in the public health agenda.
- Professional development for the enhancement of teacher and coach knowledge and practice.
- Social responsibility and culturally responsive practices in physical education, sport, and physical activity.
- Pedagogical practices in physical education and sport.
- Policy and curriculum innovation in physical education, sport, and health promotion.

Die im Rahmen der AIESEP-Konferenz eingeladenen namhaften Hauptreferentinnen und Hauptreferenten trugen dazu bei, diese Kongress Themen aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Zwei der Hauptvorträge, die wichtige Fragen aufgriffen, die auch

im deutschen Kontext besonders relevant erscheinen, sollen im Folgenden inhaltlich knapp skizziert werden.

Hans van der Mars (Arizona State University, USA) ging in seinem Hauptvortrag auf das Kongressunterthema *Pedagogical practices in physical education and sport* ein. Der Titel seines Vortrages lautete: *Today's Sport Pedagogy – Its Impact and Continued Relevance*. Eingebettet hatte er seinen Vortrag in einen bildungspolitischen Diskurs, indem er einerseits auf die starke (rhetorische) Unterstützung von Physical Education durch Player von außerhalb des Feldes (wie etwa UNESCO, WHO) verwies. Auf der anderen Seite machte er aber zugleich deutlich, dass der existierende Wettbewerb und die Kommerzialisierung im Bildungsbereich gravierende Konsequenzen für Physical Education – hier bezogen auf die USA – zeitigt. Denn – so machte er deutlich – (auch) in den USA führt das regelmäßig schlechte Abschneiden der Schülerinnen und Schüler bei PISA (Plätze zwischen 20 und 30) zu Einschnitten in der Stundentafel des Sportunterrichts. Vor dem Hintergrund der Kürzung von Unterrichtsstunden bis hin zum Totalausfall des Sportunterrichts in US-amerikanischen Schulen ermahnte er die Landesvertreter der Sportwissenschaft, ihre Verantwortung für eine qualitativ hochwertige und forschungsorientierte Sportlehrerbildung und damit in letzter Konsequenz für Quality PE noch bewusster wahrzunehmen. Diese Verantwortungsübernahme sollte seiner Ansicht nach geleitet sein von folgender zentralen Frage: How and to what extent does sport pedagogy research bring benefit for society? Seiner Ansicht nach muss es den Vertretern von Bewegung und Sport im Bildungsbereich gelingen, erfolgversprechende *policy-oriented strategies* zur Verbesserung der Situation von PE zu entwickeln. Beispielhaft verweist er etwa auf den Erfolg der Anti-Rauch-Kampagnen durch die Implementierung von strengen, aber zugleich evidenzbasierten Maßnahmen und gesetzlichen Regelungen wie etwa Steuererhöhungen, Einschränkungen des Verkaufs und sonstige aggressive Marketingstrategien. Insofern macht er ein Defizit aus, was die Entwicklung solcher *policy-oriented strategies* von innerhalb des Feldes der Sport-



Dr. Hans Peter Brandl-Bredenbeck
Professor und Leiter des
Sportzentrums der
Universität Augsburg

Universität Augsburg
Lehrstuhl für
Sportpädagogik
Universitätsstr. 3
86153 Augsburg

brandl-bredenbeck@
sport.uni-augsburg.de

pädagogik betrifft (ist dies als impliziter Vorwurf an den Erziehungs- und Bildungsanspruch zu deuten?) und konstatiert, dass in den USA seiner Einschätzung nach Anstrengungen zur Entwicklung solcher Strategien im Wesentlichen nur von Akteuren von außerhalb des PE-Feldes unternommen werden.

Auf dem Wege zu einer erfolgreichen Entwicklung von *policy-oriented strategies* empfiehlt er die Fokussierung auf qualitative Forschung, die entsprechende Mechanismen untersucht und sich deutlich von einer um *h-index* und *impact factor* kreisenden Forschung abhebt.

Der Gedanke, wie Wissenschaft in der Praxis durch erfolgreiche *policy strategies* relevant werden kann, wurde im Hauptvortrag von **Dawn Penney, Monash University (Australia)** mit dem Titel *Innovation in Policy and Curriculum. Trailblazing, Smoke and Mirrors* in einer soziologischen Perspektive aufgegriffen und weiterentwickelt. Die Hauptfragen, auf die sie in ihrem Vortrag einging, waren folgende: To what extent does talk of change and reform obscure our view of past, current and prospective future policy and practice in the field and in our own professional work? What do we recognize as innovation in policy and curriculum? What do we perceive as the barriers and opportunities for innovation? Who do we hold up as innovators and why?

Eine erste wichtige Unterscheidung im komplexen Prozess der Entwicklung von *policy strategies* führte Dawn Penney mit den Begrifflichkeiten formale, implizite und vernünftige Curriculumimplementierung (1) ein. Damit verwies sie auf drei sich deutlich unterscheidende Ebenen der Curriculumentwicklung und -implementierung.

Erstens die *formale* politische Ebene, die in Diskussionen mit Vertretern der Ministerien verfolgt werden muss. Zweitens die *implizite* Ebene, die mitlaufende, aber nicht ausgesprochene Besonderheiten und strukturelle Entwicklungsprozesse betrifft und die von den beteiligten Akteuren erkannt und verstanden werden

muss, um schließlich drittens eine *vernünftige*, der Realität angepasste Weiterentwicklung sicherstellen zu können. Auf dieser dritten, pragmatischen Ebene zeigt sich, *what really happens*. Sie ist zwingend auf eine gelungene Kooperation und Integration der im Kontext Schule vorhandenen Realitäten (agierende Personen, vorhandenes Material, externe Unterstützer usw.) angewiesen. Dawn Penney verweist schließlich noch einmal darauf, dass alle drei Ebenen zusammengedacht und auf allen drei Ebenen agiert werden muss, um eine erfolgreiche *Curriculum Policy* auf den Weg zu bringen. Prozesse und Informationen zum australischen Weg sind auf folgender Internetseite dokumentiert: <http://www.acara.edu.au/>.

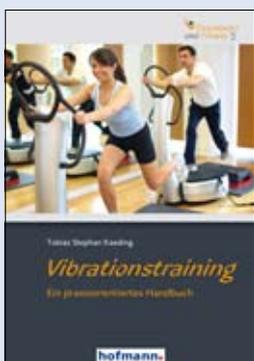
Fazit und Ausblick

Mit Blick auf die Internationalisierung der deutschen Sportpädagogik war erfreulich zu sehen, dass sich eine ganze Reihe von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern mit ihren Forschungsarbeiten präsentierten. Aus Sicht der Veranstalter (AIESEP) und Ausrichter (University of Wyoming) handelte es sich um eine gut besuchte und in mehrerlei Hinsicht sehr intensive Konferenz, die eine breite Palette aus aktuellen Themen mit sportpädagogischer Relevanz zum Gegenstand hatte.

Im kommenden Jahr wird die AIESEP International Conference 2017 in der Zeit vom 7.–10. November in Pointe-à-Pitre, Guadeloupe (FRA) an der Université des Antilles stattfinden. Das Konferenzthema lautet: „Cultures, Disciplines, Interactions: Contextualizing Diversity in Physical Activities and Physical Education“. Weitere Informationen zur Organisation AIESEP und den anstehenden Aktivitäten sind auf folgender Webseite abrufbar: <http://aiesep.org>.

Anmerkung

(1) Im englischen benutzte sie die Formulierung formal, implicit and prudential curriculum policy



Tobias Stephan Kaeding

Vibrationstraining

Angesichts der häufig widersprüchlichen Aussagen zu den (positiven) Effekten und möglichen Risiken des Vibrationstrainings sowie dessen Anwendung und Umsetzung soll dieses Buch professionellen Anwendern in der Praxis wie beispielsweise Sportwissenschaftlern und Sporttherapeuten, Physiotherapeuten und Medizinern aber auch Privat Anwendern einen vertieften Einblick in die praxisrelevanten theoretischen Hintergründe des Vibrationstrainings sowie der praktischen Umsetzung eines solchen Trainings geben.

2016. DIN A5, 112 Seiten, ISBN 978-3-7780-1161-4

Bestell-Nr. 1161

€ 14.90

E-Book auf sportfachbuch.de

€ 11.90

Neu!

Nachrichten und Informationen

Thomas Borchert

E-Mail: thomas.borchert@uni-leipzig.de

Jetzt mitmachen: Schulsport 2020

Das Projekt Schulsport 2020 ist Anfang 2016 an der Deutschen Sporthochschule Köln gestartet und läuft bis mindestens Mitte 2019. Die ersten Befragungen sind für den Zeitraum Oktober 2016 bis Januar 2017 geplant. Für die Rekrutierung der Stichproben suchen wir einen Zugang, über den wir möglichst viele Sportlehrkräfte, Referendare sowie Schülerinnen und Schüler (aller Schulformen) erreichen können. Insgesamt sollen ca. 900 Sportlehrkräfte/Referendare und rund 2500 Schülerinnen und Schüler in der ersten Erhebungsphase in ganz NRW befragt werden. In einer zweiten Erhebungsphase von April bis Juli 2017 sollen dann zusätzlich 700 Sportlehrkräfte/Referendare sowie 2200 Schülerinnen und Schüler (NRW-weit) befragt werden.

Im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ werden deutschlandweit 49 Projekte durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert, mit dem Ziel, Reformen in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung anzustoßen und diese zu verbessern. Eines dieser Projekte ist das Projekt „Schulsport 2020“, das gezielt die Sportlehrerinnen- und Sportlehrerausbildung in den Blick nimmt und sich zum Ziel gemacht hat, diese systematisch und nachhaltig weiterzuentwickeln.

Weitere Informationen erhalten Sie von Oliver Staab (Schnittstellenmanagement) der Sporthochschule Köln unter o.staab@dshs-koeln.de

Digital fit?! – Lehrerbildung für die Schule der Zukunft

Bei der ZEIT KONFERENZ Schule & Bildung am 10. November 2016 laden wir gemeinsam mit der Deutsche Telekom Stiftung nach Berlin ein, um gemeinsam mit unseren hochkarätigen Referenten über die Schule der Zukunft zu diskutieren. Bei der Konferenz möchten wir gemeinsam mit Experten Antworten finden, die sich am neuesten Forschungsstand und am internationalen Vergleich orientieren. Wir freuen uns auf kenntnisreiche Redner, lehrreiche Debatten und Beispiele aus der Praxis sowie anschauliche Workshops. Besonderes Augenmerk legt die Konferenz 2016 auf den praktischen



Mehrwert für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, also auf praxisorientierte Workshops und Talkrunden. So diskutieren wir die Bedeutung der digitalen Bildung für die Berufsschulen in Deutschland. Die Lehrkräfte dieser Schulform bereiten jedes Jahr hunderttausende Jugendliche auf die neuen, digitalen Arbeitswelten vor. Darüber hinaus sind Medienkonzepte für Schulen, erfolgreiche Beispiele für den Einsatz von Smartphones im Unterricht und auch ethische und juristische Fragestellungen Themen, zu denen wir mit Ihnen ins Gespräch kommen möchten.

Die Veranstaltung beginnt gegen 10.30 Uhr und endet voraussichtlich gegen 16.45 Uhr.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://bit.ly/2ccKWwS>

Save the date: DGfE-Tagung „Bewegung und Sport unterrichten – Unterrichtsentwicklung im Fach Bewegung und Sport“



Vom 08. bis 10. Dezember 2016 findet an der Universität Salzburg die Tagung der DGfE-Kommission Sportpädagogik statt.

Das Thema bezieht sich auf die Entwicklung des Fachunterrichts als Kern der Bildungs- und Schulentwicklung, welche in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Thema der Reformdiskussionen geworden ist und über deren Priorität allgemeiner Konsens herrscht. Die Gestaltung von Lernumgebungen und -aufgaben sowie eine individualisierte Lernbegleitung zur Förderung klar ausgewiesener und in ihrem Ergebnis überprüfbarer Lernziele richtet sich dabei auf die Gewährleistung verständnisorientierter fachlicher Lernprozesse, denen ein kognitives und sozialkonstruktivistisches Verständnis von Unterricht und Lernen zugrunde liegt.

Dieser Anspruch wird begleitet von Bestrebungen einer Qualitätsentwicklung auf Basis von Befunden der empirischen Bildungsforschung im Hinblick auf lernwirksame Rahmungen und Ausgestaltungen der Tiefenstrukturen von Unterricht.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.dgfe-sportpaedagogik2016.de/home/>

www.sportfachbuch.de

Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

Landesverband Baden-Württemberg

16. Forum Mädchensport in Albstadt

Datum: 1./2. Dezember 2016
(Donnerstag und Freitag)

Viele Sportlehrerinnen waren in den letzten Jahren in Albstadt dabei. Auch beim 16. Forum Mädchensport freuen wir uns wieder auf zahlreiche Anmeldungen und werden ein abwechslungsreiches und attraktives Angebot bieten.

Unsere Referentinnen und Referenten sind unter anderem:

Tanz: Annette Dorn (geb. Gimmi), Staudinger Gesamtschule Freiburg im Breisgau
Schwimmen: Thomas Gundelfinger, Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik Baden-Württemberg (LIS)

Badminton: Bettina Raschig, Sportlehrerin am Lise-Meitner-Gymnasium Remseck
Basketball: Oliver Mayer, Lehrwart des Basketballverbands Baden-Württemberg

Kosten: Lehrgangsgebühren und Dokumentation (USB-Stick):

45,00 € DSLV-Mitglieder

65,00 € Nichtmitglieder.

Übernachtung und Verpflegung:

50,00 €, in bar bei Veranstaltungsbeginn in Albstadt zu zahlen. Zuschlag für Einzelzimmer (soweit verfügbar)

Details zum Programm und Anmeldung ab 15.10.2016 auf der Homepage des DSLV-Baden-Württemberg (www.dslvbw.de).

Landesverband Hessen

Mitteilungen des LV Hessen Oktober 2016

Liebe Mitglieder des LV Hessen, hier die aktuellen Infos aus dem Landesverband:

- Ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam, dass Michael Geib einen neuen Lehrgang „Auffrischung der Rettungsfähigkeit“ ausgeschrieben hat. Er findet wieder in Dieburg am 11. November 2016 statt. Anmeldungen über info@dslv-hessen.de
- Seit kurzem ist auch die Ausschreibung für unsere Skifortbildung in den Osterferien 2017, vom 01.04.–08.04.2017 in Stefansdorf veröffentlicht. Anmeldungen sind bereits möglich bei der Geschäftsführung info@dslv-hessen.de. Weitere Infos auf unserer Homepage www.dslv-hessen.de
- Auf unserer Homepage www.dslv-hessen.de ist der „Ratgeber für den Schulsport in Hessen“ offiziell freigeschaltet. Probieren Sie ihn aus und melden uns evtl. Anregungen bzw. Änderungswünsche. Mitarbeiter dafür sind herzlich willkommen.

Hans Nickel

Landesverband Niedersachsen

Sportlehrertag

Bitte vormerken: Am 06.09.2017 findet der 4. Sportlehrertag in Hannover statt. Es werden ca. 60 Theorie- und Praxisworkshops angeboten.

Tag der Turnspiele

Datum: Freitag, den 24.02.2017, 12.00 bis 18.00 Uhr

Ort: Osnabrück, Schulzentrum Sonnenhügel, Knollstraße 143, 49080 Osnabrück

Zwischen dem DSLV, dem Niedersächsischen Turnerbund (NTB) und der „Schule für Sport, Gesundheit & Bildung“ (SpöGBi) in Melle besteht seit 2015 ein komplexer Kooperationsvertrag, der wechselseitig mit Leben erfüllt wird.

Das nächste Projekt wird ein „Tag der Turnspiele“ sein, denn analog zur Schul-

politik in den Ländern tauchen immer wieder neue Spiele mit scheinbar neuen Kompetenzen auf, die wie Sternschnuppen aufleuchten und schnell verglühn. Im Gegensatz dazu basieren die Turnspiele auf einer sehr langen Tradition, sind aber leider in den Hintergrund gedrängt worden.

NTB und DSLV wollen nun einen innovativen Impuls zur Wiederbelebung geben.

Melden Sie sich an!

Ablauf:

12.00 Uhr	Imbiss und Einführung in das Thema
13.00–15.00 Uhr	Gemeinsames Aufwärmen, anschließend: Praxis der Turnspiele parallel in vier Hallenteilen
15.00–15.20 Uhr	Pause und Wechsel der Spielstationen
15.20–16.50 Uhr	Praxis der Turnspiele parallel in vier Hallenteilen
17.15–18.00 Uhr	Stehkaffee und Evaluation

Turnspielangebote:

- | | |
|---------------|---------------|
| 1. Faustball | 2. Ringtennis |
| 3. Prellball | 4. Indiaca |
| 5. Korbball | 6. Korfball |
| 7. Völkerball | 8. Spaceball |

Inhalte:

- Vorstellung der Struktur und der Regeln der Turnspiele
- Sammeln praktischer Erfahrungen
- Hinweise zum Einsatz der Turnspiele im Schulunterricht, in Sport-Arbeitsgemeinschaften, im Verein
- Präsentation von geeigneten Sportgeräten
- Aushandigung von Informationsmaterial

Ziele:

- Motivation zur Reanimation der Turnspiele
- Erweiterung der individuellen Bewegungserfahrungen

Lehrgangleiter:

Arnold von der Pütten (NTB)
Tel. (04486) 27 48
arnold.vonderpuetten@ewetel.net
Gerd Oberschelp
Tel. (0541) 389390
goberschelp@web.de

Referenten: Arnold von der Pütten, Christian Sondern, Knut Balzer, Sabine Hillebrecht, N.N.

Kosten:

DSLVL- und NTB-Mitglieder: 25,00 €.
Nichtmitglieder: 35,00 €.
Studenten und Schüler: 20,00 €.

Anmeldung:

Geschäftsstelle des DSLV Niedersachsen
Osterfeldstr. 27, 30900 Wedemark
www.dslv-niedersachsen.de
info@dslv-niedersachsen.de

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Verleihung des Förderpreises

Der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Deutschen Sportlehrerverbandes führt seit nunmehr 16 Jahren einen Wettbewerb durch, bei dem ursprünglich beste Staatsarbeiten, die angehende Sportlehrkräfte am Ende ihres Referendariats schreiben, prämiert worden sind. Seit 2013 werden universitäre Abschlussarbeiten, also Bachelor- oder Masterarbeiten, ausgezeichnet. Zusätzlich werden 2016 erstmalig Stundenentwürfe von Staatsprüfungen im Unterrichtsfach Sport prämiert.

Dieser Wettbewerb findet landesweite Beachtung und ist in NRW zu einem geschätzten Baustein im Rahmen der Qualitätsentwicklung des Schulsports und des Sportunterrichts geworden.

Der Förderpreis wird in diesem Jahr am 26. Oktober im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im Restaurant Schlossgarten in Münster an die Preisträgerinnen und Preisträger vergeben.

Neu beim DSLV NRW

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir laden Sie herzlich zu unserer ersten „offenen Vorstandssitzung“ am

19.11.2016 ein. Diese findet um 11.00 Uhr im Sportschloss Oberwerries statt. Hier können Sie mehr über die Arbeit im Vorstand erfahren, aber auch selber Tagesordnungspunkte vorschlagen.

Um die Sitzung planen zu können, sollten sich Interessenten bitte bis zum 10.11.2016 kurz telefonisch (02151 544005) oder per Mail (dslv-nrw@gmx.de) in der Geschäftsstelle anmelden.

Ihr DSLV NRW Team

„Inklusiver Sportunterricht – Wie soll das denn bitte gehen?“ – Eine Einführung in den inklusiven Sportunterricht auf Basis kompetenzorientierter Lehrpläne

Datum: 05./06.11.2016

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Ort: Sportschule Duisburg-Wedau

In dieser Veranstaltung werden Lernarrangements vorgestellt und erprobt, die Möglichkeiten zu einem gemeinsamen Lernen, einer individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler (mit und ohne Förderbedarf) sowie die Anbahnung einer Handlungskompetenz in Bewegung, Spiel und Sport eröffnet.

Es werden Empfehlungen zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Förderbedarfe, Orientierungshilfen zur individuellen Förderung sowie Möglichkeiten der inneren Differenzierung aufgezeigt. Ziel ist es, den Einstieg in einen inklusiven Sportunterricht zu erleichtern.

Um einen Austausch der Unterrichtserfahrungen zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ermöglichen und auftretende Fragen und mögliche Probleme aus der Praxis aufgreifen zu können, ist diese Veranstaltung im Sinne einer reflektierten Praxis in zwei Einheiten aufgeteilt. Bitte Sportkleidung und Schreibmaterial mitbringen.

Referentin: K. Plener (Fachleiterin Sport, tätig an der integrierten Gesamtschule Bonn Beuel)

Beginn: 14.00 Uhr (Sa.)

Ende: 12.00 Uhr (So.)

Lehrgangsg Gebühr für Mitglieder: 39,00 €

Lehrgangsg Gebühr für

Nichtmitglieder: 65,00 €

Lehrgangsg Gebühr für Ref./LAA: 49,00 €

Bitte nutzen Sie für Ihre Anmeldung den Anmeldebogen auf unserer Homepage!

Anmeldungen bis zum 20.10.2016 an:

Geschäftsstelle DSLV-NRW
Johansenaue 3, 47809 Krefeld
Tel. (02151) 544005, Fax 512222
dslv-nrw@gmx.de
Wir bitten um Überweisung der Lehrgangsg Gebühr auf das DSLV-NRW-Konto Nr.: 110 72 bei der Sparkasse Krefeld
BLZ: 320 500 00
IBAN: DE45 3205 0000 0000 0110 72
BIC: SPKEDE33

Herbstfachtagung: „Ob auf Asphalt oder im Wald – überall!“ Mit Crossboccia die Welt zum Spielplatz machen

Datum: 19./20.11.2016

Maximale Teilnehmerzahl: 40

Ort: Sportschloss Oberwerries

Das Spiel: Crossboccia ist Trendsport und einfach cool. Das Spiel kann in jeder Altersgruppe gespielt werden, ist kreativ, integrativ, dynamisch, lebensfroh und kennt nahezu keine Voraussetzungen. Basierend auf den Grundgedanken von Boule wurde die Spielweise verändert. Das Spiel kann drinnen, im Klassenraum, in der Sporthalle, auf dem Schulgelände und sogar im Schwimmbad gespielt werden. Mit den WERTE Crossboccias, auf denen die Begriffe Fairplay, Leistung, Würde, Hilfe, Verantwortung und Respekt stehen, können zusätzlich vielfältige Themen reflektiert werden, denn „Bildung braucht Bewegung“ und Bewegung bildet, wenn Erlebnisse reflektiert werden.

Inhalte: Im Seminar wird die Spielidee vermittelt, es werden zahlreiche weitere Spielmöglichkeiten mit den Crossboccia-bällen gezeigt, eine Idee eines klassenübergreifenden Konzeptes erläutert und Reflexionsmöglichkeiten zu vertiefenden Fragen des Sportunterrichts vermittelt.

Weitere exemplarische Spielmöglichkeiten der Arbeitshilfe und App zu sport goes mobile, der App mit 1000 Ideen für spannende Sportstunden, werden ausprobiert.

Bildungsanliegen des Schulsports: Ganz eindeutig kann man hiermit dem im Schulsport spezifischen Bildungsanliegen schulstufen- und schulformübergreifend gerecht werden und es kann am Doppel-

auftrag „Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport und Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur“ orientiert agiert werden.

Die Rahmenvorgaben für den Schulsport in NRW (2014) betonen, dass „der Sportunterricht [...] diese Entwicklungsfunktion durch entsprechende Gelegenheitsstrukturen (z. B. Lernaufgaben, Reflexionsanlässe) gezielt unterstützen. Das besondere Anforderungsprofil des Schulsports eröffnet den Heranwachsenden dabei Felder der persönlichen Entwicklung, die innerhalb der Schule sonst weniger angesprochen werden. Auch wenn die Potenziale solcher mehrdimensionalen, ganzheitlichen Prozesse für die individuelle Entwicklung weitgehend unbestritten sind, so bedürfen sie einer bewussten pädagogisch-didaktischen Inszenierung und Begleitung. Das verbessert systematisch die Chancen einer angemessenen Realisierung der pädagogisch wünschenswerten Entwicklungsförderung.“

Gerade dieses WERTE Crossboccia bietet Anlässe und Möglichkeiten zu pädagogisch-didaktischen Inszenierungen.

Auch mit Bezug auf gemeinsames inklusives Lernen von Behinderten und Nichtbehinderten bieten sich vielfältige Chancen, um auch hier den Rahmenvorgaben zu entsprechen: „Anzustreben ist die Ausgestaltung einer an den individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten bemessenen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler. Diese versetzt sie in die Lage, im Sinne einer gesellschaftlichen Teilhabe aus den lebensweltlich relevanten Angeboten der Sport- und Bewegungskultur auszuwählen, sie zu reflektieren, sie entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen zu gestalten bzw. zu verändern und sich an ihnen aktiv zu beteiligen.“

Schulform/Zielgruppe: Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen.

Teilnahmevoraussetzungen: keine.

Referent: Norbert Koch; seit 34 Jahren als Bildungsreferent im Sport tätig, hat die DVD und App „sport goes mobile“ entwickelt und sieht in den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Crossboccia, insbesondere dem WERTE Crossboccia eine tolle Chance für attraktive Sportstunden.

Während der Herbstfachtagung bieten wir für unsere Sportlehrerinnen

und Sportlehrer im Ruhestand wieder ein eigenes Sportangebot an.

Referentin: Christa Beseke

Lehrgangsg Gebühr für Mitglieder: 39,00 €

Lehrgangsg Gebühr für

Nichtmitglieder: 65,00 €

Lehrgangsg Gebühr für Ref./LAA: 49,00 €

Bitte nutzen Sie für Ihre Anmeldung den Anmeldebogen auf unserer Homepage!

Anmeldungen bis zum 27.10.2016 an:

Geschäftsstelle DSLV-NRW

Johansenaue 3, 47809 Krefeld

Tel. (0 21 51) 54 40 05, Fax 51 22 22

dslv-nrw@gmx.de

Wir bitten um Überweisung der Lehrgangsg Gebühr auf das DSLV-NRW-Konto Nr.: 110 72 bei der Sparkasse Krefeld BLZ: 320 500 00

IBAN: DE45 3205 0000 0000 0110 72

BIC: SPKEDE33

„Bewegt lernen“ –

Wahrnehmung und Gehirn durch Bewegung verbessern mit Hilfe von Vital Kinetics

Datum: 10./11.12.2016

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Ort: Sportschule Duisburg-Wedau

Eine neue Trainingsmethode, die bereits im Spitzensport (s. Felix Neureuther) für Begeisterung sorgt. Durch visuelle, koordinative und geistig anspruchsvolle Aufgaben sowie ungewöhnliche Bewegungsfolgen, wird die allgemeine Leistungsfähigkeit verbessert. Anders gesagt: Kuriose Übungen machen Geist und Körper fit und sorgen für jede Menge Spaß beim Training.

Dieser Trend hat auch Potenzial für den Sportunterricht, da die Übungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden leistungsheterogene Gruppen besonders ansprechen und in Verbindung mit sporttheoretischem Hintergrundwissen einen oberstufengerechten Sportunterricht ermöglichen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten zuerst einen theoretischen Überblick über die Methode und ihre Elemente und lernen anschließend Möglichkeiten der Theorie-Praxis-Verknüpfung kennen, indem sie Gelegenheit bekommen, einzelne Übungen auszuprobieren und gleichzeitig theoretisch zu durchdringen.

Referentin: Sina Wollenhaupt

Beginn: 14.00 Uhr (Sa.)

Ende: 12.00 Uhr (So.)

Lehrgangsg Gebühr für Mitglieder: 39,00 €

Lehrgangsg Gebühr für

Nichtmitglieder: 65,00 €

Lehrgangsg Gebühr für Ref./LAA: 49,00 €

Bitte nutzen Sie für Ihre Anmeldung den Anmeldebogen auf unserer Homepage!

Anmeldungen bis zum 23.11.2016 an:

Geschäftsstelle DSLV-NRW

Johansenaue 3, 47809 Krefeld

Tel. (0 21 51) 54 40 05, Fax 51 22 22

dslv-nrw@gmx.de

Wir bitten um Überweisung der Lehrgangsg Gebühr auf das DSLV-NRW-Konto Nr.: 110 72 bei der Sparkasse Krefeld BLZ: 320 500 00

IBAN: DE45 3205 0000 0000 0110 72

Sneesport mit Schulklassen – Aus- und Fortbildung Ski Alpin, Snowboard, Telemark

Datum: 02.01.2017 (15.00 Uhr!) –

08.01.2017 (6 mögliche Skitage)

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Ort: ***Medrazerhof, Medraz/Stubaital, Stubaier Gletscher/Österreich

Thema: „Sneesport soll die Schüler in die Erfahrungs- und Erlebniswelt des Wintersports einführen, sie dafür begeistern und das Bedürfnis wecken, auch in der Freizeit ein Leben lang Sneesport zu betreiben“. Planung und Durchführung einer Sneesportwoche; Kompetenzerweiterung bezüglich der Gleitgeräte Carving- oder Telemarkski oder Snowboard.

Die Unfallkasse NRW, der Westdeutsche Skiverband e.V. (WSV), der Deutsche Sportlehrerverband e.V. (DSLV-LV NRW), SPORTS e.V. und die sneesportausbildenden Universitäten und ZfsL haben sich auf freiwilliger Basis im „Netzwerk Sneesport an Schulen in NRW“ zusammen geschlossen, um im Sinne des Erlases „Sicherheitsförderung im Schulsport“ einheitliche Mindeststandards für die Qualifizierung von Lehrkräften als fachliche Voraussetzung zu erreichen. Dem entsprechend bietet der DSLV e.V. (LV NRW) diesen Aus- und Fortbildungslehrgang für Lehrerinnen und Lehrer, Referendarinnen und Referendare und weitere Interessenten an.

Thematischer Schwerpunkt: Vorbereitung und Durchführung von Klassen- (Schul-)fahrten im Winter mit den sportlichen Schwerpunkten Ski Alpin und/oder Snowboard. Rechtliche Bezüge (neben den im Bundesland NRW im Schulwesen geltenden allgemeinen rechtlich-gesetzlichen Vorschriften):

- Richtlinien für Schulwanderungen und Schulfahrten
- Rahmenvorgaben für den Schulsport, Kapitel 3: Bewegungsfelder und Sportbereiche: Gleiten, .../Wintersport (8)
- Sicherheitsförderung im Schulsport, Schule in NRW, Nr. 1033 hier speziell: Kapitel 6.9: Skilaufen, Snowboards, Skilanglauf – Schneesport
- Anmerkung: Diese Fortbildung folgt in den einzelnen Modulen dem „Qualifizierungs- und Fortbildungskonzept des Netzwerks Schneesport an Schulen in NRW“ (Stand: Februar 2016)

Zielgruppe: Für die Fortbildung zum Erwerb der „Fachlichen Voraussetzungen“ zum eigenverantwortlichen Einsatz in schulischen Schneesportveranstaltungen können sich Lehrkräfte und Referendare aller Schulformen und weitere Interessenten anmelden, die schulische Schneesportveranstaltungen verantwortlich leiten, bzw. dort als (externe) Lehrkraft oder „geeignete Hilfskraft“ (vgl. Kap. 1.2, Erlass: „Sicherheitsförderung im Schulsport NRW“) eingesetzt werden wollen.

Leistungen: 6x Übernachtung im DZ mit Bad oder Dusche/WC, größtenteils mit Balkon, Halbpension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, 5-Gang-Wahlmenü mit Salatbuffet, Nutzung von Saunabereich mit Dampfbad, 5 Tage Ausbildung (45 UE), umfangreiche Lehrgangsunterlagen, Kurzski, Organisation, Sonderkonditionen bei der Materialausleihe vor Ort, Lehrgangsgebühr (Superskipass fünf Tage ca. 209,00 € nicht enthalten!). Eine begrenzte Zahl an Einzelzimmern ist vorhanden!

Kosten: Mitglieder 519,00 € im DZ (Nichtmitglieder im DSLV zzgl. 30,00 €); EZ-Zuschlag: 11,50 €/Nacht; Gäste/Familienmitglieder/Freunde abzüglich 164,00 € (Kinderermäßigung bis zu 60%!).

Anreise: privat, die Bildung von Fahrge-meinschaften wird unterstützt.

Zulassungsvoraussetzungen: Ski Alpin: Sie müssen rote Pisten in sicherer Fahrweise bei mittlerem Tempo auch bei ungünstigen Sicht- und Schneeverhältnissen sicher, parallel kurvenfahrend befahren können. Technikkurs SkiAlpin (als Vorbereitung auf eine Qualifizierung): Sicheres Bewältigen roter Pisten (Keine Anfängerschulung!). Snowboard: Anfängerschulung (Erhalt einer Teilnahmebescheinigung); Fortgeschrittene Anfänger (Sicheres Befahren blauer Pisten); Fortgeschrittene (Sicheres Befahren roter Pisten). Telemark: Anfängerschulung (Qualifizierung bei entsprechender Leistung möglich!).

Weitere Informationen und Anmeldeformular anfordern bei:

Jörg Schwarz
(Dipl. Sportlehrer, Staatl. gepr. Skilehrer)
Kirchberg 10, 52531 Übach-Palenberg
Tel. (02451) 48666 10
blackie1@gmx.de

Landesverband Sachsen

Joker im Ehrenamt

Jedes Jahr würdigt das Sächsische Innenministerium gemeinsam mit dem Landessportbund Sachsen Personen, die sich durch langjährige und besonders herausragende ehrenamtliche Tätigkeit in der Sport- bzw. Sportjugendarbeit ausgezeichnet haben.

Der Vorstand des DSLV Landesverband Sachsen möchte an dieser Stelle unserem engagierten Vorstandsmitglied Silke



Silke Kalauch und Dr. André Herz

Kalauch und unserem Kollegen Dr. André Herz für diese Auszeichnung im Jahre 2015 sowie unserem langjährigen Mitglied Uwe Moritz für die Ehrung im Jahr 2016 ganz herzlich gratulieren.

Langlauf Fortbildungsnummer EXT03981

Datum: Freitag, 03.03.2017 – Sonntag, 05.03.2017, Anreise bis 17.00 Uhr und Abreise ca. 13.00 Uhr.

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Ort: Jugendherberge „Aschberg“ in Klingenthal, Grenzweg 22, 08248 Klingenthal, Tel. +49 (3 74 67) 2 20 94.

Inhalt:

- Neuer Skilehrplan in Sachsen: Umsetzung in der Praxis
- Besondere Aspekte der Sicherheit und Vermeidung von Unfällen beim Skilanglauf/Erste Hilfe bei Skiunfällen
- Grundlagen der Skilanglauftechnik



Uwe Moritz, dritter von rechts

- Spielschule im Schnee (kleine Spiele)
- Planung und Durchführung von Skilagern
- Erzieherische Potenzen (z. B. Umwelt-erziehung)

Leitung: Detlef Stötzner und Jürgen Prell in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Schulskilaf Sachsen des SMK.

Zielgruppe: Lehrer aller Schulformen (Mitglieder des DSLV werden bei der Anmeldung zuerst berücksichtigt).

Hinweis: Skilanglaufausrüstung kann in der Jugendherberge gegen eine Gebühr von 12,00 € für die gesamte Fortbildungsdauer ausgeliehen werden.

Lehrgangskosten: Mitglieder des Verbandes ca. 70,00 €. Nichtmitglieder ca. 95,00 €. Die Teilnahmebestätigung des Sächsischen Sportlehrerverbandes e.V. wird durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus anerkannt.

Schriftliche Anmeldung bis zum 08.01.2017 an:

Sächsischer Sportlehrerverband e.V.
z. H. Lutz Dencker
Holbeinstraße 57, 04229 Leipzig
Nutzen Sie das Anmeldeformular in der Navigationsleiste (Fortbildung) unserer Homepage: www.dslv-sachsen.de

Bitte beachten Sie, dass bei Einzelfortbildungen bei korrekter und vollständiger Beantragung ein Dienstunfallschutz besteht. Etwaige Reisekostenansprüche können dagegen nicht bei der zuständigen Dienststelle (SBA) geltend gemacht werden.

Skialpin oder Snowboard (mit Erlaubnis der Unterrichtserteilung) Fortbildungsnummer EXT03981

Datum: Donnerstag, 13.04.2017 – Mittwoch, 19.04.2017, Anreise bis 19.00 Uhr, Abreise nach dem Frühstück
Ort: Pension „Am Anger“, Stefansdorf bei Bruneck/Südtirol (Skigebiet Kornplatz)

Hinweis: Die erfolgreiche Absolvierung dieses Lehrganges ist eine Voraussetzung für die Erteilung von Skiunterricht im Ergänzungsbereich des Lehrplanes Sport und für die Durchführung von Skilagern.

Begleitender Snowboard-Grundkurs (ohne Erlaubnis der Unterrichtserteilung).

Inhalt:

- Skilehrplan und dessen Umsetzung in der Praxis
- Methodik zum parallelen Kurvenfahren
- Grundlagen der Wachstechnik
- Kinderskilaf
- Verbesserung des Demonstrationsvermögens
- Planung und Durchführung von Skilagern
- Gestaltung fachübergreifender Prozesse

Leitung: Arbeitsgruppe Schulskilaf Sachsen des SMK und Sächsischer Sportlehrerverband e.V.

Zielgruppe: Lehrer aller Schulformen (Mitglieder des DSLV werden bei der Anmeldung zuerst berücksichtigt).

Hinweis: Für die Kurse mit Unterrichtserlaubnis müssen Grundfertigkeiten für die Fortbildung vorhanden sein.

Lehrgangskosten:

Mitglieder des Verbandes ca. 480,00 €. Nichtmitglieder ca. 510,00 €. Inklusive sind 6 Übernachtungen mit Halbpension und der Skipass für 5 Tage.

Individuelle Anreise: Teilnahmebestätigung mit Teilnehmerliste und der Möglichkeit zur Bildung von Fahrgemeinschaften.

Bitte beachten Sie, dass bei Einzelfortbildungen bei korrekter und vollständiger Beantragung ein Dienstunfallschutz besteht. Etwaige Reisekostenansprüche können dagegen nicht bei der zuständigen Dienststelle (SBA) geltend gemacht werden.

Die Teilnahmebestätigung des Sächsischen Sportlehrerverbandes e.V. wird durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus anerkannt.

Anmerkung: Die Landesregierung diskutiert über die Einführung einer Kurtaxe und Mobilkarte für den Skibus. Hier können gegebenenfalls zusätzliche Kosten entstehen.

Schriftliche Anmeldung bis zum 14.01.2017 an:

Sächsischer Sportlehrerverband e.V.
z. H. Lutz Dencker
Hohlbeinstr. 57, 04229 Leipzig
Nutzen Sie das Anmeldeformular in der Navigationsleiste (Fortbildung) unserer Homepage: www.dslv-sachsen.de

14. Sächsischer Sportlehrertag Fortbildungsnummer SBI07007

Datum: Freitag, 19.05.2017 (09:00–17:30 Uhr) – Samstag, 20.05.2017 (09:00–13:00 Uhr)

Ort: Sportpark Rabenberg, Breitenbrunn

Inhalt: Der 14. Sächsische Sportlehrertag dient in bewährter Weise einer mehrperspektivischen Professionalisierung der Sportlehrkräfte in ihrer Tätigkeit. Im Zentrum steht ein vielfältiges Praxis- und Workshopangebot, welches unter dem Motto „Zwischen Tradition und Moderne“ die Qualitätsentwicklung des Sportunterrichts in allen Schularten sowie deren Übergänge im Fach Sport im Blick hat. Der Fachtag ist eine Kooperationsveranstaltung zwischen dem Sächsischen Bildungsinstitut und dem Sächsischen Sportlehrerverband.

Gesamtmoderation: Henno Kröber, Sächsisches Bildungsinstitut
Peter Pattke & Paul Döring, Vizepräsidenten des DSLV Landesverband Sachsen

Zielgruppe: Lehrkräfte im Fach Sport an Grund-, Förder-, Ober- und berufsbildenden Schulen und an Gymnasien sowie Führungskräfte, die in diesem Fach und diesen Schulen unterrichten

Inhalte:

- Impulsreferat zu aktueller Thematik
- Theorie- und Praxisangebote in klassischen Lernbereichen
- Praxisangebote in Trendsportarten
- Abendliche Aktivitäten (Volleyball, Floorball u. a.)

Hinweis: Auf Grund des externen Veranstaltungsortes wird u. a. für die Nutzung der Sportstätten ein Eigenbeitrag von 30,00 € erhoben. Sie bezahlen diese Gebühr vor Ort bei der Einschreibung. Detaillierte organisatorische und inhaltliche Aspekte sind ab November 2016 im Katalog des SBI und auf der Webseite des Sächsischen Sportlehrerverbandes (www.dslv-sachsen.de) einzusehen. Bitte beachten Sie, dass bei Einzelfortbildungen bei korrekter und vollständiger Beantragung ein Dienstunfallschutz besteht. Etwaige Reisekostenansprüche können dagegen nicht bei der zuständigen Dienststelle (SBA) geltend gemacht werden.

Anmeldeschluss ist der 21.04.2017:

Die Anmeldung erfolgt über den Dienstweg und damit über das Schulportal bzw. den Fortbildungskatalog des SMK/SBI. Siehe: <https://www.schulportal.sachsen.de/fortbildungen/detail/SBI07007>

Landesverband Thüringen**Ankündigung der Wahlversammlung des DSLV LV Thüringen e.V. für Freitag, den 25.11.16**

Der Vorstand des DSLV LV Thüringen e.V. lädt seine Mitglieder herzlich für den 25.11.16 um 17.00 Uhr in das Eissportzentrum Erfurt zur Wahl des Vorstandes ein. Im Anschluss erleben wir auf Einladung des Vorstandes dort die Premiere des Eismusicals „Der gestiefelte Kater“. Karten für das Musical sind nur begrenzt verfügbar. Deshalb ist eine Anmeldung über die Geschäftsstelle erbeten. (Änderungen vorbehalten)

*Der Vorstand des
DSLV LV Thüringen e.V.*

Zur Durchführung von Skilagern an Thüringer Schulen

Nachdem engagierte Lehrer jahrelang „alternative“ Finanzierungskonzepte für diverse Schulfahrten gefunden hatten, um eine Ablehnung von Fahrten aus finanziellen Gründen zu vermeiden, ist dies nun auf Grund der verschärften Beachtung von Antikorruptionsbestimmungen nicht mehr möglich. Selbst die oft genutzte und kostensparende Variante der Inanspruchnahme von Freiplätzen bei Reiseanbietern wird als Vorteilsnahme im Amt betrachtet. Die Lehrer sind demzufolge gezwungen, alle ihre bei Begleitung einer Fahrt entstehenden Kosten beim Arbeitgeber zu beantragen. Selbst eine Verzichtserklärung ist nicht statthaft. Infolge dessen werden nun Schulfahrten und Lager, die seit Jahren an der Schule etabliert waren, durch das Schulamt/das Ministerium auf den Prüfstein gesetzt. Obwohl vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport immer wieder signalisiert wurde, dass das Geld für die Fahrten bereitgestellt würde, gab es für das laufende Schuljahr eine Viel-

zahl von Ablehnungen. Besonders davon betroffen sind Fahrten, denen nachgesagt wird, dass ihnen kein pädagogisches Konzept zu Grund liegen würde. Als Beispiel seien hier Sprachreisen genannt, die gern pauschal als Urlaubsreisen verunglimpft wurden.

Leider traf die Ablehnung auch diverse Skilager – vor allem solche, die jahrgangsübergreifend konzipiert waren. Bisher scheinen eher Skilager für eine Klasse/Klassenstufe eine Chance auf Genehmigung zu haben. Und selbst hier gibt es nicht nachvollziehbare Ablehnungen, wie der Fall des Rudolstädter Gymnasiums Fridericianum zeigt. Seit 19 Jahren gibt es an dieser Schule ein gut etabliertes Skilager. Der Antrag für eine Fahrt mit 50 Schülern der Jahrgangsstufe 7 im Schuljahr 2016-2017 wurde bisher ohne ausreichende Begründung vom Schulamt Südthüringen abgelehnt. Das Skilager war vorher von der Schulkonferenz beschlossen und vom Schulleiter genehmigt worden. Schreiben des verantwortlichen Lehrers mit einer ausführlichen, stichhaltigen und pädagogischen Begründung für die Durchführung des Skilagerns an Schulamt und Ministerium blieben bisher ohne Ergebnis.

Die Problematik von jahrgangshomogenen Skilagern liegt für die organisierenden Lehrer oft in folgender Hinsicht: Während bei jahrgangsübergreifenden Skilagern auf Freiwilligkeit gesetzt werden kann und nur solche Kinder mitfahren, die Interesse daran haben bzw. deren Eltern bereit sind, die teils hohen Kosten zu tragen, ist dies bei einer Klassenfahrt anders. Hier müssen die Lehrer größere Widerstände überwinden. Sprechen sich beispielsweise zu viele Eltern/Schüler gegen eine solche Fahrt aus, weil sie nicht gewillt sind, die Kosten zu tragen oder weil sie für ihr Kind keinen Sinn darin sehen, kann das ganze Skilager gekippt werden. Auch die Beantragung von Teilhabescheinen für bedürftige Schüler verursacht mehr Arbeit. Der für Skilager festgelegte Betreuungsschlüssel kann ebenfalls zu Schwierigkeiten führen. Laut Sicherheitsrichtlinie darf ein Lehrer maximal zehn Schüler betreuen. Bei jahrgangsübergreifenden Fahrten kann die Zahl der mitfahrenden Schüler genau auf die zur Verfügung stehenden Betreuer abgestimmt werden. Bei Jahrgangsfahrten ist die Zahl hingegen von der Schul- und Klassengröße abhängig und der Bedarf an Unterkunft, Transport und befähigten

Betreuern kann dann schlicht über den Kapazitätsgrenzen liegen.

Offensichtlich scheint auch die Bindung vieler Skilager an einen Auslandsaufenthalt ein Hemmnis bei der Bewilligung zu sein. Oftmals steht die Frage im Raum, warum es denn unbedingt die Alpen sein müssen, wenn Thüringen im Sinne des gewünschten Regionalbezugs doch auch Abfahrten im Mittelgebirge vorweisen kann. Dabei erfordert die Organisation eines alpinen Skilagerns einen größeren zeitlich-organisatorischen und auch finanziellen Rahmen. Neben der Einhaltung von Sicherheitsstandards steht die Gewährleistung der Schneesicherheit an vorderer Stelle. Im Mittelgebirge ist dies nicht gegeben. Da ein Skilager ohne Schnee nicht durchführbar und auch nicht „kurzfristig“ organisiert bzw. abgesagt werden kann, stellen die Skigebiete in Österreich, mit einer Höhe ab 2000 m, eine schneesichere und somit planungssichere Alternative dar.

Insgesamt muss man sagen, dass mit den hintergründig aus Sparzwängen erfolgten Ablehnungen von diversen Fahrten eine wichtige Komponente eines funktionierenden Schullebens in Mitleidenschaft gezogen wurde. Gerade die Fahrten sind es doch, die Schülern aus ihrer Schulzeit gern im Gedächtnis bleiben – egal ob diesen nun ein pädagogisches Konzept zu Grunde lag oder nicht. Auch das Engagement von bisher gewillten Lehrern, ihren Schülern über Schulfahrten unvergessliche Erlebnisse zu verschaffen, leidet stark unter der jetzigen Situation.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes konstatieren:

1. Auf Grund der finanziellen Situation im Zusammenhang mit der Kostenübernahme für Lehrer bei Schülerfahrten, werden diese nun häufig vom Schulamt/Ministerium kritisch hinterfragt und oft auch abgelehnt.
2. Bessere Chancen auf Genehmigung haben Fahrten, die ein schlüssiges pädagogisches Konzept oder fächerübergreifendes Arbeiten nachweisen können. Dies kostet die organisierenden Lehrer allerdings noch mehr Mühe und Arbeit.
3. Obwohl der Wintersport in allen Lehrplänen verankert ist, werden Skilager derzeit insgesamt sehr kritisch gesehen und vor allem jahrgangsübergreifende Lager als unerwünscht betrachtet. Dabei sind die Skilager keinesfalls als Veranstaltungen mit überwiegend touristischem Cha-

rakter zu betrachten und erfüllen die Kriterien für Lernen am anderen Ort.

4. Die Abhängigkeit der Genehmigung von Skilagern von einer Behördenentscheidung wirkt sich negativ auf die an sich schon schwierige Organisation aus. So können Verträge (mit Unterkunft oder Reiseunternehmen) nicht mit dem nötigen Vorlauf geschlossen werden.

5. Die nun in stärkerem Maße geforderten pädagogischen Begründungen sowie der höhere Aufwand jahrgangshomogene Lager zu organisieren, könnte viele Lehrer in ihrem bisher gezeigten Engagement und in ihrer Motivation bremsen. Dies würde nicht zuletzt auf Kosten der Schüler passieren.

*Der Vorstand des
Thüringer Sportlehrerverbandes
Erfurt, den 30.08.2016*

Deutsche Fitnesslehrer Vereinigung e.V.

Anmeldung unter
Tel. (056 01) 80 55 oder
Fax. (056 01) 80 50
info@dflv.de oder www.dflv.de

Kettlebellsport

Kettlebell-Wettkampfsportler Bär v. Schilling zeigt euch die effizientesten Übungen um Kraft, Ausdauer und Explosivität

zu trainieren. Erlebt die Kettlebell als ein motivierendes Trainingstool für Fitness, Personal Training und Leistungssport.

Die Kettlebell ist eines der effektivsten Trainingsmittel um Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Explosivität zu trainieren. Neben den theoretischen Grundlagen zum Umgang mit einer „Kugelhantel“ steht das praktische Üben im Mittelpunkt des Lehrgangs. Dabei werden grundlegende Techniken erlernt, weiterführende Übungen kennengelernt und praxisnahe Tipps für ein effizientes Training vermittelt.

Termin: 26.11.2016 in Münsingen
99,00 € für DSLV-Mitglieder.

Kinesiotaping

Im Breitensport, ebenso wie im Leistungs- und Profisport hat sich Kinesiotaping sowohl in der Therapie aber auch in der Prävention, im Training, in Wettkämpfen und in der Vor- und Nachbereitung etabliert. Das Kinesiotaping unterstützt nahezu das gesamte therapeutische Behandlungsspektrum des Bewegungstrainings und bietet eine Vielzahl neuer Möglichkeiten mit wirkungsvollen Nachsorgekonzepten.

Rückenprobleme, Muskelverspannungen, Gelenkinstabilitäten oder Bandscheiben-

probleme können auf einfache nebenwirkungsfreie Weise im Beschwerdebild positiv unterstützt werden.

Praktisch orientiertes Seminar mit Vermittlung der funktionellen Zusammenhänge, jedoch im Vordergrund stehendes Erlernen der Anlegetechniken.

Termin:
10.12.2016 in Tostedt bei Hamburg
149,00 € für DSLV-Mitglieder.

Slingfitness Trainer

Als ausgebildeter Slingfitness Trainer sind Sie auf einen neuen vielseitigen Fitness-trend spezialisiert. Sie können das Sling Fitness Training anleiten, korrigieren und Trainingsstunden planen, um abwechslungsreiche und intensive Trainingsstunden durchzuführen. Sie lernen insbesondere unterschiedliche Zielgruppen, wie etwa Leistungssportler oder Rückenpatienten durch über 20 Übungen anzusprechen.

Weiterhin erfahren Sie die Hintergründe, Entwicklung und die gesundheitliche Wirkung des Trainings. Zudem werden Indikationen und Kontraindikationen bei unterschiedlichen Zielgruppen dargestellt.

Termin: 07.01.2017 in Baunatal
119,00 € für DSLV-Mitglieder.



2016, DIN A5, ca. 514 Seiten
mit farbigen Abbildungen,
ISBN 978-3-7780-4004-1

Bestell-Nr. 4004 € 49.90

Kuno Hottenrott & Ilka Seidel (Hrsg.)

Handbuch Trainingswissenschaft – Trainingslehre

*Jetzt
vorbestellen*

Das Handbuch Trainingslehre von Martin, Carl und Lehnertz war viele Jahre das Standardwerk für die universitäre Lehre und für die Trainerausbildung. Nach der Erstauflage im Jahr 1991 und einer Überarbeitung im Jahr 1993 sind mehrere unveränderte Auflagen erschienen.

Neue Wissensbestände und Erkenntnisse der letzten Jahre aus unterschiedlichen Bereichen des Sports, der Trainingspraxis, der Trainingslehre und Trainingswissenschaft sowie der gesamten Sportwissenschaft legten es nahe, das Handbuch Trainingslehre nicht nur zu überarbeiten, sondern es umfassend neu zu konzipieren.

Deutscher Sportlehrerverband e.V. (DSLVL) – www.dslvl.de

Präsident:

Michael Fahlenbock, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, Tel. (0 21 51) 54 40 05, fahlenbock@dslvl.de

Bundesgeschäftsstelle:

Geschäftsstelle des DSLVL-Bundesverbands, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, Tel. (0 21 51) 51 22 23, info@dslvl.de

Vizepräsidentin Haushalt/Finanzen:

Kerstin Natter, Schillerstraße 7, 66287 Quierschied, Tel. (0 68 97) 60 01 74, natter@dslvl.de

Vizepräsident Schulsport:

Helge Streubel, Taubenbreite 5 b, 06484 Quedlinburg, Tel. (0 39 46) 70 30 15, streubel@dslvl.de

Vizepräsident Fachsport:

Thomas Niewöhner, Kieler Straße 24, 34225 Baunatal, Tel. (05 61) 80 55, niewoehner@dslvl.de

Vizepräsident Schule – Hochschule:

Martin Holzweg, Jansstraße 5, 12045 Berlin, Tel. (01 70) 5 81 82 83, holzweg@dslvl.de

Vizepräsident Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Daniel Möllenbeck, Ferdinand-Wallbrecht-Straße 45, 30163 Hannover, Tel. (01 79) 7 94 84 90, moellenbeck@dslvl.de



LANDESVERBÄNDE

Baden-Württemberg

Geschäftsstelle: Petra Hehle-Schipke
Bellinostraße 107, 72764 Reutlingen
Tel. (07121) 620349, Fax (07121) 621937
E-Mail: geschaeftsstelle@dslvlbw.de
www.dslvlbw.de
Vorsitzende: Martin Buttmi, Peter Reich,
Oliver Schipke

Bayern

Geschäftsstelle: DSLVL
Postfach 10 04 53, 80078 München
Tel. (089) 41 97 24 19, Fax (089) 41 97 24 20
E-Mail: info@dslvl-bayern.de
www.dslvl-bayern.de
Vorsitzende: Barbara Roth

Berlin

Geschäftsstelle: Dr. Elke Wittkowski
Straße 136, Nr. 7, 14089 Berlin
Tel. (030) 36 80 13 45, Fax (030) 36 80 13 46
E-Mail: elke.wittkowski@t-online.de
www.dslvl-berlin.de
Vorsitzende: Dr. Elke Wittkowski

Brandenburg

Geschäftsstelle: Holger Steinemann
Lessingstraße 4, 04910 Elsterwerda
Tel. (0 35 33) 16 00 35
E-Mail: holgersteinemann@t-online.de
www.dslvl-brandenburg.de
Präsident: Toralf Starke

Bremen

Geschäftsstelle: DSLVL
Königsberger Straße 26, 28816 Stuhr
Tel. (04 21) 56 06 14, Fax (04 21) 56 45 93
E-Mail: HMonnerjahn@web.de
Vorsitzender: Hubert Monnerjahn

Hamburg

Geschäftsstelle: DSLVL
Tegelweg 115, 22159 Hamburg
Tel. (040) 63 64 81 16, Fax (040) 63 64 81 17
E-Mail: oliver.marien@goethe-schule-harburg.de
www.dslvl-hh.de
Vorsitzender: Oliver Marien

Hessen

Ab 01. Febr. 2015 (vorläufig):
Geschäftsstelle: DSLVL – Hans Nickel
Ziegelweg 1, 37276 Meinhard
Tel. (0 56 51) 75 43 38
E-Mail: info@dslvl-hessen.de
www.dslvl-hessen.de
Vorsitzender: Herbert Stündl

Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle: DSLVL
Gutsweg 13, 17491 Greifswald
Tel. (0 38 34) 81 13 51, Fax (0 38 34) 88 33 49
E-Mail: vietzerschmidt@t-online.de
www.dslvl-mv.de
Vorsitzender: Dr. Roland Gröbe

Niedersachsen

Geschäftsstelle: Harald Volmer
Osterfeldstraße 27, 30900 Wedemark
Tel. (0 51 30) 6 09 60 61
Fax (0 51 30) 5 89 74
E-Mail: info@dslvl-niedersachsen.de
www.dslvl-niedersachsen.de
Präsident: Dr. Daniel Möllenbeck

Nordrhein-Westfalen

Geschäftsstelle: Walburga Malina
Johansenaue 3, 47809 Krefeld
Tel. (0 21 51) 54 40 05
Fax (0 21 51) 51 22 22
E-Mail: dslvl-NRW@gmx.de
www.dslvl-nrw.de
Präsident: Michael Fahlenbock

Rheinland-Pfalz

Geschäftsstelle: Peter Sikora
Institut für Sportwissenschaft
Universität Mainz
Albert-Schweitzer-Str. 22, 55128 Mainz
Tel. (01 60) 92 20 10 12
Fax (0 32 12) 1 14 90 41
E-Mail: kontakt@dslvl-rp.de
www.dslvl-rp.de
Vorsitzender: Rüdiger Baier

Saar

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Georg Wydra
Universität des Saarlandes
Postfach 15 11 50, 66041 Saarbrücken
Tel. (06 81) 302-49 09
E-Mail: g.wydra@mx.uni-saarland.de
www.dslvl-saar.de
Präsident: Prof. Dr. Georg Wydra

Sachsen

Geschäftsstelle: Detlef Stötzner
Happweg 8, 04158 Leipzig
E-Mail: geschaeftsstelle@dslvl-sachsen.de
www.dslvl-sachsen.de
Präsident: Detlef Stötzner

Sachsen-Anhalt

Geschäftsstelle: Birgit Hoffmann
Gartenstr. 25, 06179 Langenbogen
Tel. (03 46 01) 2 55 01
E-Mail: sportbirgit77@aol.com
www.dslvl-sachsen-anhalt.de
Vorsitzender: Jens-Uwe Böhme

Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle: Tim Vogler
Kiewittholm 26, 24107 Ottendorf
Tel. (04 31) 28 95 11 47
Fax (04 31) 31 97 57 71
E-Mail: info@dslvl-sh.de
www.dslvl-sh.de
Vorsitzender: Achim Rix

Thüringen

Geschäftsstelle: DSLVL
Charles-Darwin-Str. 5,
99009 Windischholzhausen
Tel. (06 31) 4 22 28 81
E-Mail: geyer-erfurt@online.de
www.dslvl-thueringen.com
Vorsitzende: Cornelia Geyer

FACHSPORTLEHRERVERBÄNDE

Akademie der Fechtkunst Deutschlands

Geschäftsstelle: ADFD
Schulstraße 12, 24867 Dannewerk
Tel. (0 46 21) 3 12 01, Fax (0 46 21) 3 15 84
E-Mail: adfd@fechtkunst.org
www.fechtkunst.org
Präsident: Mike Bunke

Deutsche Fitnesslehrer-Vereinigung e.V.

Geschäftsstelle: DFLV
Stettiner Str. 4, 34225 Baunatal
Tel. (0 56 01) 80 55, Fax (0 56 01) 80 50
E-Mail: info@dfvlv.de
www.dflv.de
Präsident: Claus Umbach

Deutscher Wellenreit Verband e.V.

Frickestraße 55, 20251 Hamburg
Tel. (01 76) 72 78 12 27
E-Mail: philipp.kuretzky@wellenreitverband.de
www.wellenreitverband.de
Präsident: Philipp Kuretzky

Verband Deutscher Tauchlehrer e.V.

Geschäftsstelle: VDTL
Witelsbacherweg 12, 87645 Schwangau
Tel. 0 171-99 35 583, Fax (0 75 31) 3 62 20 28
E-Mail: info@vdtl.de
www.vdtl.de
Präsident: Nico Hüttmann

Verband Deutscher Wellenreitlehrer

Geschäftsstelle: VDWL, c/o Reinhard Kuretzky,
Jungbluthgasse 5b, 50858 Köln
Tel. (02 21) 44 61 92, Fax (02 21) 4 84 74 44
E-Mail: office@vdlw.de
www.vdlw.de
Präsident: Reinhard Kuretzky

GGTF e.V.

German Golf Teachers Federation
Nördlinger Str. 52, 91550 Dinkelsbühl
Tel. (0 98 51) 58 20 484, Fax (0 98 51) 58 20 485
E-Mail: info@ggtf.de
www.ggtf.de
Präsident: Robert Koch

SPORTS

Geschäftsstelle: Wallstraße 36, 45770 Marl
Tel. (0 23 65) 20 20 72
E-Mail: sports-ski@gmx.de
www.sports-ski.de

- ✓ ÜBER 12.000 ARTIKEL
- ✓ 30 JAHRE ERFAHRUNG
- ✓ BIS ZU 10 JAHRE GARANTIE



Wir leben den Sportsgeist.

SPORTGERÄTE & VEREINSAUSSTATTUNG

SCHULE + VEREIN + FITNESS + THERAPIE

Gratis Katalog unter
www.kuebler-sport.de



**Exklusivpartner des Deutschen
Sportlehrerverband e.V.***

* DSLV Mitglieder erhalten bei Kübler Sport
10% Rabatt auf ihre Bestellung.

Fußball – Vermittelt durch das TGfU

Manuel Lutz

Im Beitrag von Allgäuer et al. in diesem Heft wird deutlich, dass Sportspielunterricht nach dem Ansatz des Teaching Games for Understanding (TGfU) in der Sekundarstufe I zu teilweise deutlichen Verbesserungen beim Fußball, Handball und Volleyball führt. In diesem Beitrag soll beispielhaft am Fußball gezeigt werden, wie Unterricht nach diesem methodischen Ansatz aussehen kann.

Wie sieht Unterricht nach dem TGfU aus?

Beim TGfU geht es darum, dass die Schüler (1) durch Reflexionsgespräche untereinander und mit der Lehrperson auf die wesentlichen Unterrichtsinhalte aufmerksam werden. Anders als beispielsweise bei der Ballschule (Kröger & Roth, 1999) steht hier nicht das implizite Lernen anhand dargebotener Spielformen im Vordergrund. Vielmehr geht es um die explizite Auseinandersetzung mit konkreten Spielsituationen, deren Anforderungen und möglichen Lösungen. Hieraus ergeben sich Phasen des Übens von taktischen Fähigkeiten und technischen Fertigkeiten, die dann wiederum Anwendung im Spiel finden. Auf diese Weise sollen taktische Kenntnisse vermittelt werden.

Idealtypisch besteht eine Lektion nach dem TGfU-Modell aus drei Phasen (Mitchell, Oslin & Griffin, 2006):

- **Spielform:** Hier wird das Zielspiel, ggf. mit reduzierter Spielfeldgröße und Spieleranzahl gespielt. Je nach Leistungsstand der Schüler ergeben sich hieraus mehr oder weniger Ansätze für das Training in den Bereichen Taktik und Technik.
- **Taktiktraining:** Die Lehrperson unterbricht das Spiel in passenden Situationen und erarbeitet mit den Schülern im Dialog verschiedene Handlungsmöglichkeiten. Hier kann sich eine Übungsform für den jeweiligen Taktikschwerpunkt anschließen.
- **Techniktraining:** Im Zusammenhang mit der jeweiligen Taktik ergibt sich im Normalfall auch die Not-

wendigkeit der Anwendung sportartspezifischer Techniken. Auch diese können gemeinsam erarbeitet und geübt werden.

Aufgrund dieser Auseinandersetzung mit dem Schwerpunkt „Dialog über taktische und technische Anforderungen“ bietet sich der Einsatz von Videoaufnahmen im Unterricht an. Diese können in Phase 1 erfolgen, wenn die Schüler selbst spielen. Geeignet sind aber auch Beispiele aus dem Spitzensport. Man denke nur an die entscheidende Szene aus dem Finale der Fußballweltmeisterschaft 2014: Schürle spielt auf Höhe der Mittellinie einen Rückpass, läuft sich anschließend mit einer kurzen Bewegung frei, zeigt mit der Hand an, wo er angespielt werden möchte, nimmt den Ball in der Drehung mit, dribbelt in den freien Raum und flankt auf Götze, der von der Strafraumkante in den freien Raum vor dem Tor sprintet, den Ball artistisch

AUS DEM INHALT

Manuel Lutz Fußball – Vermittelt durch das TGfU	1
Jürgen Schmidt-Sinns Kompetenzbasierter Unterricht am Beispiel des aktiven Helfens und Sicherns beim Bewegen an Geräten/Turnen (Teil 2)	5
Bernd Westermann Spiele verändern – gewusst wie!	12



Manuel Lutz

ist seit 2010 Lehrer an der Werkrealschule Bad Wurzach und arbeitet seit 2014 als wissenschaftlicher Assistent an der Pädagogischen Hochschule Weingarten.

Lutzm@ph-weingarten.de



annimmt und ins Tor schießt. Alleine anhand dieser kurzen Sequenz lässt sich alles Wesentliche für das folgende Unterrichtsbeispiel erarbeiten.

Die Umsetzung im Unterricht läuft in mehreren Schritten ab:

- Zunächst spielen die Schüler 4:4 Fußball auf ein Kleinfeld. Die Lehrperson bereitet sich auf das Unterbrechen des Spiels in geeigneten Situationen vor. Die Schüler sollten darauf ebenfalls vorbereitet sein, um bei Bedarf die Situation „einzufrieren“. Nachdem anhand mehrerer Spielsituationen die Notwendigkeit des Freilaufens mit den Schülern erörtert wurde und gegebenenfalls bereits erste individualtaktische Handlungsmöglichkeiten angesprochen wurden, folgt eine Phase des Taktiktrainings. Sie ist nötig, weil den Schülern eine Besprechungsphase sicherlich nicht reicht, um sich die nötigen taktischen Fähigkeiten anzueignen. Der klassische Ansatz aus drei Schritten wird also durch eine Taktikübung ergänzt. Alternativ kann an dieser Stelle zunächst auch eine Videoanalyse des aufgenommenen oder vorbereiteten Materials erfolgen. Ergänzend zur Spielsituation kann nochmals auf die Notwendigkeit des Freilaufens hingewiesen und das individualtaktische Handeln der Spieler analysiert werden.
- Im Moment fehlen den Schülern noch die technischen Fertigkeiten, die in einer Freilaufsituation vonnöten sind. Sie wären also durch eine Taktikübung überfordert, die ihnen bereits das nötige fußballerische Können abverlangen würde. Hier empfiehlt sich eine didaktische Reduktion, um den Fokus auf das Wesentliche zu lenken und die Taktikübung gelingen zu lassen. Die Reduktion erfolgt in der Form, dass

TGfU am Beispiel des Freilaufens im Fußball

In der Praxis ist häufig zu sehen, dass Fußball im Sportunterricht aus Lehrersicht eher leidlich läuft. Die Schüler kennen das Spiel zwar relativ gut, einige beherrschen es auch mehr oder weniger, dennoch sind die Räume häufig recht eng. Vieles läuft über Einzelaktionen des Ballbesitzers wie beispielsweise Dribblings oder Schüsse. Und steht doch mal ein Schüler frei und soll angespielt werden, verspringt gerne der Ball beim entscheidenden Pass. Kurz und gut: häufig ist das Freilaufen ein großes Problem. Das ist wenig verwunderlich, geht es dabei genau genommen nämlich nicht nur um die Freilaufbewegung des Passempfängers als solche. Das Freilaufen erfordert nicht nur das Erkennen eines freien Raums durch einen Mitspieler des Ballbesitzers und eine Bewegung in eben diesen Raum zur richtigen Zeit. Es erfordert ebenso das Erkennen dieser Freilaufbewegung durch den Ballbesitzer und ein Abspiel im richtigen Moment. In technischer Hinsicht gehören hierzu die Ballannahme und -mitnahme durch den Passempfänger sowie ein zielgenauer Pass.

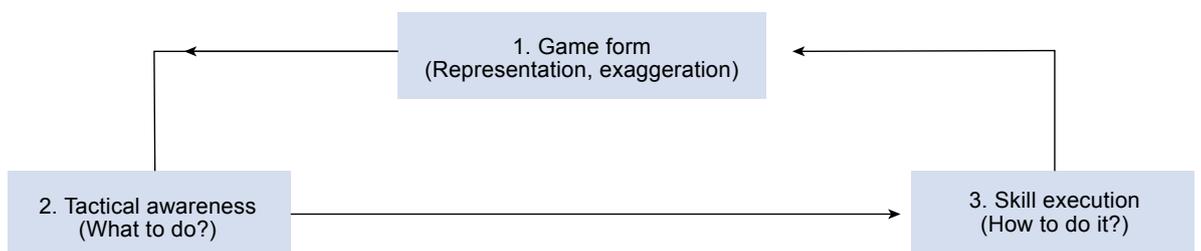


Abb. 1: Ein Lernzyklus nach dem TGfU (Mitchell, Oslin & Griffin, 2006, S. 13)

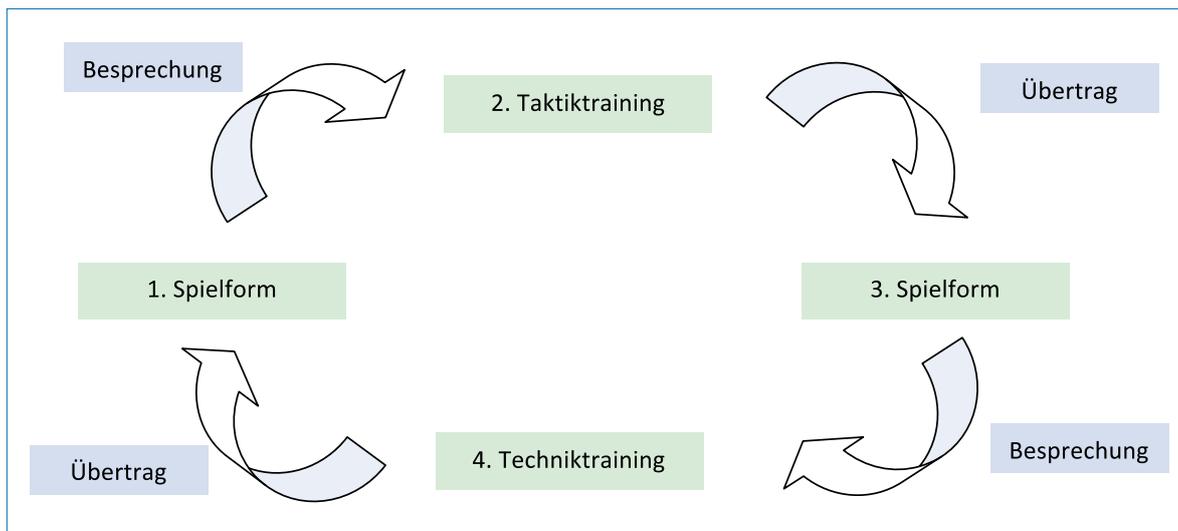


Abb. 2: Modifizierter Lernzyklus für die Lektion Freilaufen

die Schüler den Ball nicht mit dem Fuß spielen sondern mit der Hand. Dies erfordert von ihnen deutlich weniger Aufmerksamkeit, sodass sie sich auf ihr taktisches Verhalten konzentrieren können. Eine passende Übungsform hierzu ist Tigerball. Dabei stellen sich drei Schüler in einem Dreieck mit Seitenlänge fünf Meter auf, ein Schüler stellt sich in die Mitte des Dreiecks. Die Spieler außen spielen sich den Ball mit der Hand zu und haben die Aufgabe, sich jeweils aus dem Deckungsschatten des Mittelspielers zu bewegen und dadurch anspielbar zu sein. Wenn der Mittelspieler den Ball mit einem Körperteil berührt, wechselt der letzte Ballbesitzer in die Mitte. Der Ball kann hierbei auf verschiedene Varianten gepasst werden. Anhand einer Zauberschnur oder eines Seils kann auch sehr gut der Deckungsschatten des Mittelspielers sichtbar gemacht werden. Dies lässt sich gut für ein Unterrichtsgespräch verwenden, um auf die Bewegung aus dem Deckungsschatten aufmerksam zu machen.

- Anschließend erfolgt wieder eine Phase des Übertrags auf das Zielspiel. Wie bereits zu Beginn der Lektion können die Schüler das Gelernte im Zielspiel anwenden. Auch dieses Mal ist die Lehrperson auf das Unterbrechen in den passenden Situationen vorbereitet. Außerdem kann erneut Videomaterial verwendet werden. Nun sollte der Fokus aber nicht nur auf taktisch gelungenen Freilaufaktionen liegen. Die Lehrperson lenkt das Unterrichtsgespräch auf die Technik: auf die Ballannahme und -mitnahme sowie das Passspiel.
- Hieran schließt sich eine passende Übungsphase an. Da es nun um die fußballspezifische Technik geht, wird auch mit dem Fuß geübt. Als kombinierte Übung bietet es sich beispielsweise an, wenn sich eine Gruppe von vier Schülern im Quadrat mit Seitenlänge sechs Metern aufstellt. Dabei ist die Position A des ballbesitzenden Schülers doppelt besetzt. Schüler A läuft drei Meter entlang der Seite des Quadrats auf Schüler B zu. Nach drei Metern spielt er

einen Kurzpass zu B, der diesen in Richtung C mitnimmt, A nimmt die Position von B ein etc. Hier wäre der Einsatz von Futsalbällen denkbar, da diese für Anfänger leichter zu beherrschen sind.

Anschließend wird das Geübte wieder auf das Zielspiel übertragen. Dieses Vorgehen kann – je nach Niveau und Lerntempo – modifiziert werden. Abgesehen von Übungsformen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden wäre beispielsweise eine unterschiedliche Gewichtung der beiden Aspekte Taktik und Technik oder ein mehrfaches Durchlaufen des gesamten Kreislaufs denkbar.

Weitere Übungsbeispiele

Fußball in der Sekundarstufe I umfasst selbstverständlich mehr Inhalte als das oben beispielhaft erläuterte Freilaufen. Drei Beispiele seien hier erwähnt:

- **Defensivweikämpfe** – sie erfordern eine Kombination aus individualtaktischen Handlungsmöglichkeiten wie Tempo des Gegners aufnehmen (1) und der technisch korrekten Ausführung eines Tacklings (2).
1: Geübt wird in Vierergruppen, drei Schüler stellen sich an einen markierten Startpunkt und laufen nacheinander im schnellen Jogging auf den vierten Schüler (A) zu. Beim Laufen entscheiden sie, welches der drei Hütchentore (rechts, mittig und zentral hinter dem vierten Schüler) sie gleich im Sprint ansteuern möchten. A hat die Aufgabe, den Überhenden nach Aufnahme des Sprints zu begleiten und sich auf dem Weg durchs Hütchentor nicht übersprinten zu lassen.
2: In derselben Übungsform wie oben wird ein Ball auf das Hütchentor gedribbelt. A wird zum Verteidiger, der allerdings nur im Stehen klären darf. Nach Aufnahme des Gegnertempos soll er mit dem Kör-



per den Weg zum Tor verstellen und den Ball nach außen wegspielen oder in Ballbesitz kommen.

- **Offensivzweikämpfe** – sie erfordern in taktischer Hinsicht beispielsweise das Erkennen eines freien Raums (1) und ein technisch korrekt ausgeführtes Dribbling (2) in diesen Raum.

1: Übungsform wie oben, wieder ohne Ball. Durch eine Körpertäuschung schafft sich der Angreifer einen freien Raum für den Sprint durch das ausgewählte Tor, A hat es dadurch schwerer.

2: Im Quadrat führt jeder Schüler der Gruppe einen Ball am Fuß und folgt verschiedenen Kommandos (rechts, links, schnell, langsam, Außenseite, Innenseite etc.). Anschließend Rückkehr in die Übungsform von oben, Durchführung mit Ball.

- **Gemeinsam Torchancen erspielen** – im Anschluss an ein Freilaufen und die Ballmitnahme kann ein Torschuss oder Kopfball ausgeführt werden.

Kombinierte Übung aus dem Beispiel im Text und Technikübungen zum Torschuss. Der Torschuss wird zunächst in der Vierergruppe geübt, indem ein Schüler eine definierte Torfläche (z. B. Matte, Garagentor etc.) verteidigt und die restlichen drei mit wechselnden Aufgaben (liegender Ball, rollender Ball, hüpfender Ball etc.) auf das Tor schießen. Anschließend positioniert sich einer der drei Angreifer ca. 10 m vor

dem Tor (B). Der Schütze beginnt ca. 15 m vor dem Tor ein Dribbling, spielt B an, dieser passt zurück und der Schütze schießt auf das Tor.

Nun werden die verschiedenen Elemente kombiniert, einer der Schüler bleibt Torwart, einer gibt die Bälle als flache Hereingaben vor das Tor, einer verteidigt und einer versucht die Hereingaben zu verwerten.

Fazit

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass das TGfU einen gewissen (Mehr-)Aufwand in der Vorbereitung der Lektion verlangt. Auch das aktive Coachingverhalten beim Unterbrechen des Spiels ist für einige sicherlich Neuland. Dennoch erscheint es lohnenswert, bedenkt man die Chance auf höhere Schüleraktivierung, -einsicht und dadurch auch -motivation.

Anmerkung

(1) Es sind immer beide Geschlechter gemeint, obwohl zur besseren Lesbarkeit nur das männliche genannt wird.

Literatur

Mitchell, S., Oslin, J. & Griffin, L. (2006). *Teaching Sport Concepts and Skills*. Champaign: Human Kinetics.

Roth, K. & Kröger, C. (1999). *Ballschule. Ein ABC für Spielanfänger*. Schorndorf: Hofmann.

LEHRHILFEN für den sportunterricht

Verlag: Hofmann-Verlag GmbH & Co. KG, Postfach 1360, D-73603 Schorndorf, Telefon (07181) 402-0, Telefax (07181) 402-111

Redaktion:

Heinz Lang
Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein
E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

Erscheinungsweise:

Monatlich (jeweils in der 1. Hälfte des Monats).

Druck:

Druckerei Raisch GmbH + Co.KG
Aucherstraße 14, 72770 Reutlingen

International Standard Serial Number:

ISSN 0342-2461

Bezugspreis:

Im Jahresabonnement € 25,20 zuzüglich Versandkosten.
Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahlbar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlossen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart.
Abbestellungen sind nur zum Jahresende möglich und müssen spätestens 3 Monate vor dem 31. Dezember beim Verlag eintreffen.
Unregelmäßigkeiten in der Belieferung bitte umgehend dem Verlag anzeigen.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und des Verlags mit Quellenangabe.

Kompetenzbasierter Unterricht am Beispiel des aktiven Helfens und Sicherns beim Bewegen an Geräten/Turnen (Teil 2)

Jürgen Schmidt-Sinns

Der Dreh(klammer)griff rückwärts bei unterschiedlichen wagenden Turnelementen mit Rückwärtsdrehungen um die Körperbreitenachse

Im Rahmen dieses Beitrags werden keine Stundenverläufe und nicht das gesamte Unterrichtsvorhaben detailliert beschrieben. Um den Umfang überschaubar zu halten, werden die Vorgehensweisen teilweise nur punktuell behandelt.

Thema: Springen, Drehen, sicher Stehen

Inhaltsschwerpunkte: Vermittlung von Wall Flip, Schleudersalto rückwärts, Salto rückwärts vom Minitramp. Erlernen und Anwenden des Dreh(klammer)griffs rückwärts und weitere Hilfen für Rückwärtsdrehungen

Zielgruppe: 8./9.10. Klasse

Zielsetzungen und Kompetenzerwartungen: Die Schüler (1) sollen auf der Grundlage von Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz verschiedene, sich ergänzende Turn- bzw. Freerunning-Elemente mit Rückwärtsdrehung in der Luft in differenzierenden Anforderungen (also mit Partner-, Geräte- oder Geländehilfen) erproben, erlernen und ausführen können. Insbesondere das **Wissen** wie und warum ich bei den adäquaten Hilfen den Griff ansetze, um die Bewegungsaktionen auf diese Weise zu sichern und zu unterstützen und das **Können**, diese Helferleistungen (Drehgriff rückwärts an den Oberarmen oder am Rumpf, halber Drehgriff mit Drehunterstützung, Judogürtelhilfe) richtig einzusetzen, bilden einen Schwerpunkt der Unterrichtseinheiten für die ausgewählten Bewegungsaktionen.

Hauptsächliche pädagogische Perspektiven

- Wagen und Verantworten
- Kooperieren und sich verständigen
- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern

Kommentar

Die hier behandelten Bewegungskunststücke (Zielübungen) gelten allgemein als schwierig und für die meisten Schüler überwiegend als Wagnis, da die Rückwärtsdrehung in der Luft ungewohnt und koordinativ anspruchsvoll ist sowie Mut erfordert. Deshalb wird es auch aus Sicherheitsgründen nicht möglich sein, die vorgesehenen risikobehafteten Übungsteile experimentell erprobend, eigenständig entdeckend und Fehler tolerierend erlernen zu lassen. Bei Wagnissen bedarf es einer verstärkten Unterrichtssteuerung durch die Lehrkraft. Präzise Aufgabenstellungen und erläuternde Instruktionen betreffen dabei nicht nur das turnerische Element selbst, sondern ebenso die adäquaten Helfermaßnahmen, die das übende Erlernen erleichtern und die Sicherheit gewährleisten. Die hier notwendige Verknüpfung von Bewegungskönnen und Wissen ergibt sich für die Schüler „einsichtig“ und erwächst aus der unterrichtlichen Praxis. Das trägt zur Akzeptanz der zweckmäßigen theoretischen Einschübe deutlich bei.

Die Wissensvermittlung soll das Können fördernd als zweckmäßige Ergänzung der Praxis in den Unterrichtsverlauf eingebaut werden.

Voraussetzungen: Drehbewegungen rückwärts (z. B. Rolle rückwärts am Boden, Hüftumschwung am Reck) und Sprünge über Hindernisse (Parkour/Turnen), sowie Fußsprünge vom Minitramp und Landungsschulung. Als Helfer- und Sicherheitsgriffe sind bisher der Klammergriff an Oberarm, Oberschenkel und der Sandwichgriff am Rumpf als Landungssicherung sowie der Drehgriff vorwärts bekannt und gekannt.

Vermittlung des Dreh(klammer)griff rückwärts

Zu Beginn wird als grundlegende Hilfeleistung und primäre Sicherheitsmaßnahme der **Drehgriff rückwärts**



Jürgen Schmidt-Sinns
ist Dipl.-Sportlehrer und in
der Lehrerfortbildung tätig.

schmidt-sinns@gmx.de

am stehenden Partner beschrieben, gezeigt, erläutert und jeweils rechts und links geübt.

Der Griffansatz

Bewegungsausführung am stehenden Partner:

Die Helfer stehen mit der Körperseite zum und hinter dem Turner und umgreifen übereinander mit der turnernahen Hand den Oberarm mit der Handfläche nach oben gedreht und mit der entfernten Hand den Oberarm des Turners mit der Handfläche nach unten (Abb. 1).

Tip: Legt die Hände senkrecht zusammen. Kippt sie zum Akteur hin in die Waagerechte – die Daumen zeigen zu den Oberarmen.

Erläuterung

- Die Art des Griffansatzes am Oberarm gewährleistet, dass der Griff bei einer Körperdrehung rückwärts zur Unterstützung des Turners im höchsten Punkt der Drehung am effektivsten gestützt werden kann (Abb. 2) und bis zur Landung nicht gelöst werden muss (Abb. 3).
- Der Drehgriff setzt aus biomechanischen Gründen körpermassennah an. Die Helfer beugen zur optimalen Gewichtsabwägung beim tragenden Stütz die Arme (Verkürzung der Hebel).

Nachdem jeder Schüler mehrmals den Griff mit gegenseitiger Überprüfung beim Partner richtig angebracht hat (z. B. innerhalb der Erwärmung), werden die Hilfen bei leichten Bewegungsaktionen an den Stationen Mattenberg, Wand, Ringe, Taue in Grup-

penarbeit erprobt. Auch bei ungenügender Hilfe entstehen bei diesen Elementen keine Gefährdungen für den Turner.

Die kurzen theoretischen Einschübe (z. B. Fragen beim Misslingen) betreffen bei den Übungsstationen hinweisende Tipps und biomechanische Erklärungen zum richtigen Ausführen der Hilfen und der Bewegungsaktionen.

Beispiele:

- Zusammenhang zwischen Körperspannung und Trageleichtigkeit.
- Zusammenhang zwischen Drehbeschleunigung und Massenannäherung an die Drehachse (hier die Körperbreitenachse kurz vor den Hüften befindlich).
- Möglichkeit der Variation des Drehgriffs rückwärts (halber Drehgriff am Oberarm und Hub- und Drehunterstützung unter dem Körperschwerpunkt (Abb. 10)).
- Hilfe nah am eigenen Körper (Abb. 9) und Aufrechterhaltung der Hilfe immer bis zum sicheren Stand.

Wandstation (Abb. 4)

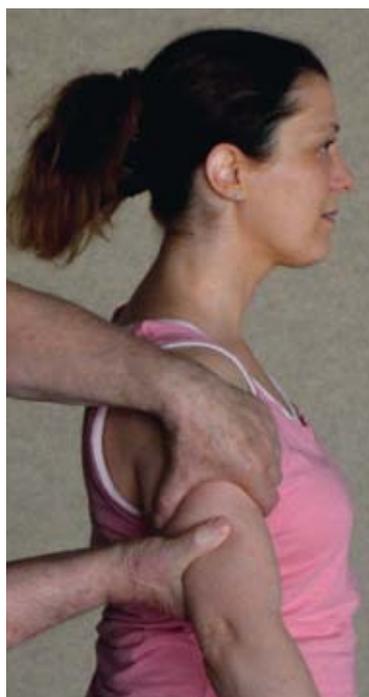
Bewegungsaktion: An der Wand mit Partnerhilfe hinauf- und hinuntersteigen.

Bewegungsausführung: Mit guter Körperspannung steigt der Turner mit zwei/drei Schritten senkrecht hinauf und wieder hinunter (1. Bewegungsphase des Wall Flips).

Die Helfer unterstützen im Drehgriff rückwärts den Auf- und Abstieg, indem sie ihren Oberarm eng an ihren Rumpf legen und den Turner stützend an die Wand schieben.

Abb. 1: Der Griffansatz am stehenden Partner

Abb. 2 u. 3: Der Drehgriff rückwärts in der Luft und bei der Landung





Mattenbergstation (Abb. 5)

Bewegungsaktion: Freie Rolle rückwärts vom Mattenberg herunter mit Partnerhilfe.

Bewegungsausführung: Aus der Rückenlage werden die Beine zur Rückwärtsrolle angehockt, der Kopf liegt frei über die Mattenkante hinaus und die Arme sind zur Seite gestreckt.

Die Helfer fassen von beiden Seiten den Oberarm und unterstützen den Turner bei der 2. Bewegungsphase der freien Rollbewegung nach unten bis zum sicheren Stand.

Hilfeleistung: Im Unterschied zum Drehgriffansatz am stehenden Partner kann der Griff als einfacher

Klammergriff (den Oberarm von beiden Seiten ergreifen) nach schon vollzogener halben Drehung des Akteurs auf der Matte angesetzt werden (vgl. Abb. 2).

Taue- und Ringestation (Abb. 6 u. 7)

Bewegungsaktionen:

Gehockter Überschlag rückwärts

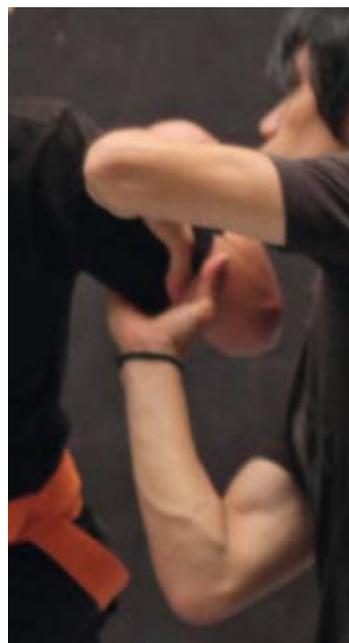
Bewegungsausführung: Mit kräftigem Abstoß von den Füßen, Anhocken der Beine und Armzug drehen wir uns rückwärts gehockt zwischen den Tauen bzw. Ringen (Bewegungshauptphase siehe Abb. 6. u. 7) und landen nach Loslassen der Tauen/Ringe wieder auf beiden Füßen.

Abb. 4–7: Die Stationen Wand/Mattenberg/Taue/Ringe (Die Abbildungen mit nur einer oder keiner Hilfe dienen der besseren Erkennbarkeit)

Abb. 8: Hilfe nicht nah genug am eigenen Körper

Abb. 9: Der richtige körpernahe Stütz von unten

Abb. 10: Hilfebeispiel an den schwingenden Ringen



Hilfeleistung

Die Helfer fassen entweder wieder mit beiden Händen den Oberarm oder nur mit einer Hand (halber Klammergriff) und mit der anderen unter dem KSP zur Dreh- und Höhenunterstützung (Abb. 10). Auch hier ist wieder wie bei der freien Rolle vom Mattenberg scheinbar nur der einfache Klammergriff erforderlich, da der Akteur die Arme schon nach oben gestreckt hat.

Die weiteren Unterrichtseinheiten

Die in der vorigen Unterrichtseinheit gemachten Erfahrungen und das erworbene Können einschließlich der Kenntnisse befähigen die Schüler in den nächsten Unterrichtseinheiten die Überschläge rückwärts als Zielübungen in Gruppenarbeit zu entwickeln. Zur Differenzierung und individuellen Könnenssteigerung werden mit Fortschreiten des Unterrichtsvorhabens weitere Hilfen, die eine immer eigenständigere Bewegungsausführung ermöglichen, benötigt (siehe Abb. 11–13).

Zielübung Wall Flip (Wandsalto) (Abb. 14–17)

Bewegungsaktion

- Aus dem frontalen Anlauf mit einem Stemmschritt und ausholendem Armschwung nach hinten.
- Kräftiger Absprung nach oben an die Vertikale (Hallenwand), unterstützt durch den Armschwung nach vorn-oben.
- Kräftiger Fußabdruck nach oben-hinten von der Wand mit Zurücknahme des Oberkörpers/Kopfes zur Rotationseinleitung, die Arme unterstützen weiter den Schwung.
- Anhocken der Beine oder Überstreckung des Körpers zur Rotationsunterstützung.
- Landungsstreckung und hüftbreite Landung durch nachgebendes Beugen der Kniegelenke.

Als Ausführungsvariante kann auch erst mit dem 2. Schritt von der Wand abgestoßen (mit Oberarmhilfe leichter für Anfänger) oder die Drehung rückwärts mit überstrecktem Körper ausgeführt werden (schwieriger).

Hilfen und Tipps

- Die Hilfen über den stützenden Drehgriff rückwärts, zusätzlich noch mit dem schräg angelehnten Sprungbrett an der Wand als Geländehilfe (Abb. 14), bieten allen die Möglichkeit des erfolgreichen Gelingens und damit der spannenden Erfahrungen des Wall Flip.

- Bei ängstlichen oder schweren Schülern kann die Lehrkraft mithelfen.
- Der Wall Flip mit den weiteren hier aufgeführten Unterstützungsmöglichkeiten, wobei das angelehnte Sprungbrett als Geländehilfe ebenfalls weiter genutzt werden kann, erfordert von Turnern und Helfern verstärktes Üben und Können. Hier ist eine entsprechende Drehhöhe notwendig, damit bei dem Gürtelgriff (Abb. 15) die Drehung vollendet werden kann und beim Checkergriff (Abb. 17) die Schultergelenke nicht zu stark belastet werden (siehe die kräftige Wurfunterstützung mit dem ganzen Arm).
- Bei dem freieren Wandsalto, der nur noch mit Wurf- und Drehunterstützung an Hüfte und Oberschenkel von geübten und talentierten Schülern mit geübten Helfern geturnt wird (Abb. 17), muss die Landung nach der Drehung durch den Sandwichgriff am Rumpf gesichert werden.

Zielübung; Schleudersalto (Wurfsalto) rückwärts (Abb. 19–21)

Bewegungsaktionen beim Wurfsalto rückwärts aus dem Stand und Anlauf

- Werfer und Springer stehen sich beim Rückwärtsalto gegenüber.
- Der Werfer nimmt zum sicheren Stand eine Schritt-Grätschstellung ein, der Saltospringer steigt aus dem Stand oder kurzen Anlauf mit einem Fuß in die hintereinander gehaltenen Hände des Werfers und fasst mit beiden Händen rechts und links auf die Schulter (Abb. 18).
- Der Absprung zur Rückwärtsdrehung erfolgt (aus dem Stand nach Kommando z. B. „uuund hopp“) von dem am Boden stehenden im Kniegelenk leicht gebeugten Bein und den Händen des Werfers, der seine Arme zur Wurfaktion hochzieht. Zur Drehbeschleunigung führt der Springer die Beine zusammen und hockt die Knie an (Abb. 19–21).

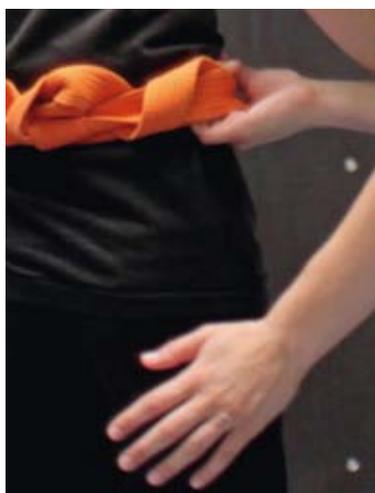


Abb. 11: Judogürtelhilfe



Abb. 12: Checkergriff



Abb. 13: Hub- und Drehunterstützung nahe dem KSP



Hilfen und Tipps

- Die Helfer wenden auch an dieser Station entweder den Drehgriff rückwärts an den Oberarmen an (siehe oben) oder fassen von unten seitlich in den umgebundenen Judogürtel (Kammgriff) bzw. geben Hub- und Drehhilfe an Oberschenkel-Hüfte (siehe Abb. 18).
- Bei sicherer Ausführung kann auch die Hub- und Drehunterstützung an Oberschenkel und Hüfte durch einen oder zwei Helfer erfolgen bzw. allein die Landungssicherung am Rumpf (Könner). Dieser Abbau der intensiven Sprungunterstützung bis hin zur Sicherheitsstellung bedarf einer längeren Übungszeit. Das notwendige Können wird nicht innerhalb nur einer Unterrichtseinheit und auch nur von einem Teil der Schüler bewältigt werden können.
- Das vom Werfer zur Hub- und Drehunterstützung stärker gebeugte Bein des Akteurs darf nicht nachgeben, sondern muss vom Akteur zum Absprung aktiv nach unten gedrückt werden.
- Bremsendes Öffnen und Landen erfolgt wie beim Wall Flip.

Erläuterungen: Auch hier werden die Erläuterungen aufgrund von Beobachtungen in kurzen Reflexionsphasen erarbeitet:

- Absprung nach oben (und weniger nach hinten), die Sprunghöhe wird durch den kräftigen Fuß-/Beinabstoß und Helferwurf, die Rückwärtsrotation wird durch das Anhocken und durch den exzentrischen Schub des Werfers vor dem KSP gewährleistet.
- Was bedeutet exzentrisch und was bewirkt ein exzentrischer Kraftstoß am KSP vorbei?
- Helfer unterstützen den Akteur während des Flugs in möglichst großer Höhe, um so die vollständige Drehung und sanfte Landung zu gewährleisten.

Abb. 14–17: Differenzierende Hilfen beim Wall Flip mit steigenden Anforderungen an Helfer und Akteure

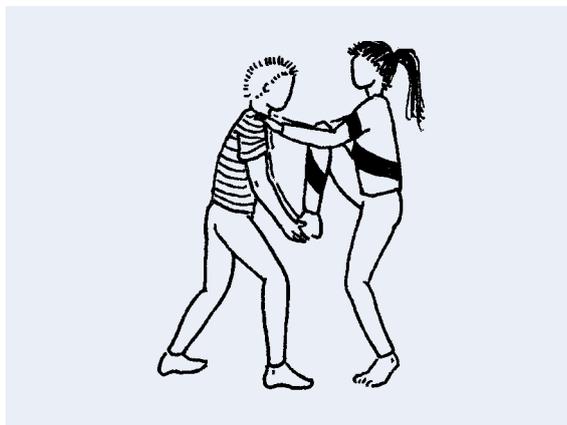


Abb. 18: Die Schulterfassung zum Beginn



Abb. 19–21: Phasen des Schleudersaltos rückwärts mit stützender Oberarmhilfe im Drehgriff

Zielübung Salto rückwärts vom Minitrampolin

Bewegungsaktionen beim Salto rückwärts vom Minitramp

- Mit dem beidbeinigen Absprung aus dem dreimaligen Anfedern bzw. Springen zieht der Akteur die gehockten Knie in Richtung der sich in Hochhalte befindlichen Arme.
- Zur Rotationsunterstützung umfasst er die Knie, um danach, je nach Sprunghöhe und Drehgeschwindigkeit, Beine und Körper zur Landungsstreckung zu öffnen.
- Der Landungsaufprall wird durch nachgebendes Beugen der Knie- und Hüftgelenke bei beibehaltener Körperspannung aufgefangen.

Hilfen und Tipps

- Die Helfer stehen sich in Grätschstellung frontal gegenüber und mit der Körperseite zum Akteur. Der eine Fuß steht entweder auf dem Rahmen oder den übereinander gelegten Turnmatten neben dem Minitramp in Höhe der Landefläche (siehe 22 a–c).
- Anfangs wird ebenfalls der Drehgriff rückwärts angewandt (siehe oben Abb. 2 u. 3).
- Die weiteren Hilfen bestehen in der sicheren Judogürtelhilfe, der unterstützenden Hilfe an Oberschenkel-Hüfte (Abb. 22 a–c) oder nur aus der Landungsicherung an Bauch und Rücken. Diese Hilfen, die mit fortschreitendem Können angewandt werden, haben den Vorteil, dass der Akteur den Armschwung nach oben zur Schwungverstärkung ausnutzen kann.
- Der Unterstützungsgriff an Oberschenkel-Hüfte (Dreh- und Hubhilfe) kann entweder während der gesamten Bewegungsaktion bis zur Landung beibehalten (Abb. 22c rechts) oder kurz vor der Landung in den Sandwichgriff am Rumpf umgegriffen werden (linker Helfer).
- Die Schrägstellung des Minitrampolins abfallend zur Landungsfläche dient als Rotationshilfe (exzentrischer Kraftstoß).

- Je schneller die Drehung desto früher die Landungsöffnung (Körperstreckung).

Erläuterungen: Neben ähnlichen Erläuterungen wie bei den anderen Überschlägen rückwärts werden spezifische Aspekte des Minitrampolinspringens angesprochen. Dazu gehören insbesondere:

- Aufrechterhaltung der Körperspannung beim Absprung.
- Frühe Öffnung (Landungsstreckung) zur Vermeidung des gefährvollen Überdrehens/Veränderung der Rotationsgeschwindigkeit durch entsprechende Bewegungsaktionen.
- Der hohe Einsprung in das Tuch (verstärkte Rückstellkraft/Deformationsenergie) des elastischen Tuches, die den Kraftstoß unterstützt (ältere Schüler).

Zur Vorbereitung des Unterrichts oder zur Wissensvermittlung innerhalb des Unterrichts können auch vorzüglich Stationskarten – hier z. B. die Aktionskarten Parkour & Freerunning – eingesetzt werden (siehe Literaturangabe).

Anmerkung

- (1) Es sind immer beide Geschlechter gemeint, obwohl zur besseren Lesbarkeit nur das männliche genannt wird.

Literatur

- Schmidt-Sinns, J. et al. (2014). *Le Parkour & Freerunning. Basisbuch für Schule und Verein* (3. Auflage). Aachen: Meyer & Meyer.
- Schmidt-Sinns, J. (2014). *25 Parkour- und Freerunning-Aktionskarten. Ergänzendes Lehrmaterial zu dem Fachbuch „Le parkour & freerunning“*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Schmidt-Sinns, J. (2012). *Minitrampolin. Mit Leichtigkeit und Sicherheit*. Hrsg. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) BG/GUV-SI 8033/8033 (<http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/si-8033.pdf>).

Bildnachweis

Die Abbildungen 1–22 sind der angegebenen Literatur von Schmidt-Sinns entnommen.



Abb. 22 a–c: Salto rückwärts (auch als Vorübung für den Back Flip) aus dem Anfedern mit Unterstützung



Jürgen Leirich / Hans-Günther Bernstein /
Ingrid Gwizdek

Turnen an Geräten

Band 1

**Strukturelle Systematik, Terminologie –
Boden und Sprung**

2007. DIN A5, 168 Seiten
ISBN 978-3-7780-0291-9

Bestell-Nr. 0291 € 16.90
E-Book auf sportfachbuch.de € 13.90

Jürgen Leirich / Hans-Günther Bernstein /
Ingrid Gwizdek

Turnen an Geräten

Band 2

Barren – Reck – Stufenbarren

2011. DIN A5, 152 Seiten
ISBN 978-3-7780-0471-5

Bestell-Nr. 0471 € 16.90
E-Book auf sportfachbuch.de € 13.90



Jürgen Leirich / Ingrid Gwizdek

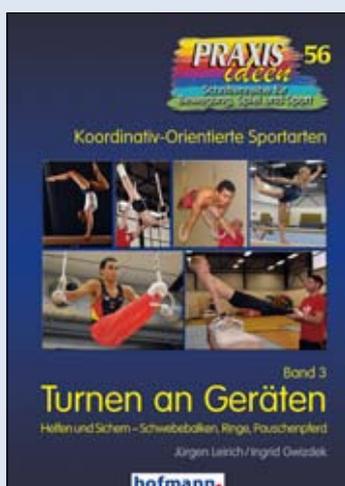
Turnen an Geräten

Band 3

Schwebebalken – Pauschenpferd – Ringe

2014. DIN A5, 160 Seiten
ISBN 978-3-7780-2561-1

Bestell-Nr. 2561 € 18.–
E-Book auf sportfachbuch.de € 14.90



Inhaltsverzeichnis und Beispielseiten unter www.sportfachbuch.de/Bestell-Nr.

Versandkosten € 2.–; ab einem Bestellwert von € 20.– liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.

Spiele verändern – gewusst wie!

Bernd Westermann

Kleine und Große Spiele gehören zu den beliebtesten Inhaltsbereichen im Sportunterricht und erst recht im außerunterrichtlichen Sport. Viele Lehrkräfte werden die Erfahrung gemacht haben, dass ein Spiel in der einen Lern- oder Übungsgruppe erfolgreich und mit viel Freude gespielt wird, in einer anderen Gruppe will es einfach nicht klappen. Die Spieler wirken überfordert und desorientiert und bald macht sich Unlust breit.

Die Ursachen dafür können auf verschiedenen Ebenen liegen:

- Unterschiedliche Vorerfahrungen der Lerngruppe.
- Schulische Rahmenbedingungen (z. B. Lage der Sportstunde im Stundenplan, vorangegangener Unterricht usw.).
- Soziale Probleme/Konflikte innerhalb der Lerngruppe.
- Kommunikationsprobleme (die Lehrkraft hat bei der Einführung des Spiels in der einen Gruppe ein wichtiges Detail vergessen oder diese Lerngruppe benötigt einfach mehr Erläuterung).
- Fehlende motorische, konditionelle oder taktische Voraussetzungen ...

Im Beitrag sollen Möglichkeiten vorgestellt und mit Beispielen erläutert werden wie die Lehrkraft durch Veränderung der Regeln das Spielgeschehen so beeinflussen kann, dass

- das Spiel überhaupt erst zustande kommt,
- möglichst alle Mitspieler den Spielgedanken umsetzen können und sich aktiv beteiligen und
- die beabsichtigten Lernziele erreicht werden.

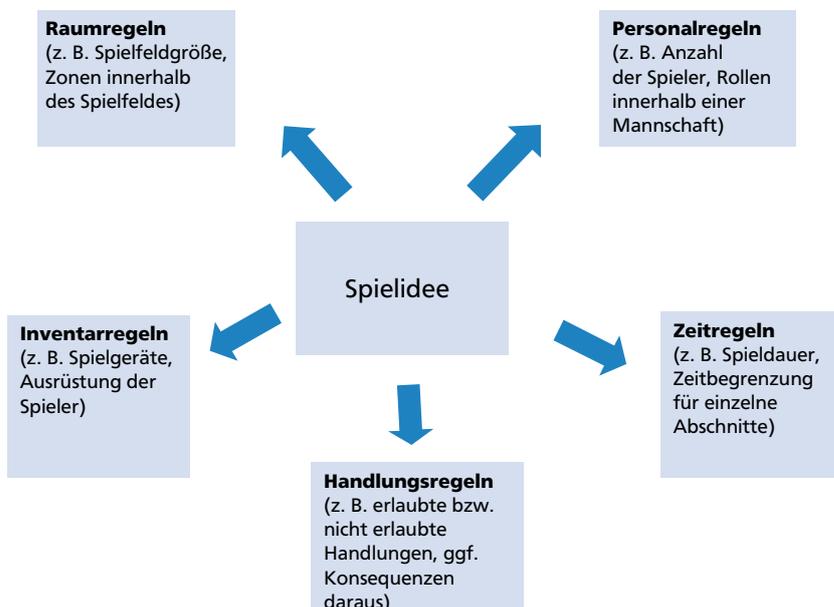
Wenn wir davon ausgehen, dass bei allen Veränderungen der Grundgedanke eines Spiels immer erhalten bleiben soll, so ergeben sich Einflussmöglichkeiten auf fünf Ebenen (vgl. Digel, 1982):

- **Personalregeln** (z. B. Anzahl der Spieler, Rollen innerhalb einer Mannschaft).
- **Raumregeln** (Spielfeldgröße, Zonen innerhalb des Spielfeldes).
- **Zeitregeln** (Spieldauer, Zeitbegrenzung für einzelne Abschnitte).
- **Inventarregeln** (Spielgeräte, Ausrüstung der Spieler).
- **Handlungsregeln** (erlaubte/nicht erlaubte Handlungen, ggf. Konsequenzen).

Die Personalregeln

Für in den Sportspielen unerfahrene Lernende stellen Spielsituationen nicht selten eine Überforderung dar. Das Spielgeschehen ist sehr komplex, und bei einer großen Anzahl von Mit- und Gegenspielern können sie ihre Aufmerksamkeit nicht wirksam fokussieren. Stärkere Spieler dominieren das Geschehen, und die unerfahrenen bleiben u. U. passiv.

Abb. 1



Beispiel 1

In einer Lerngruppe soll 10er-Ball (zwei Mannschaften versuchen, innerhalb ihrer Mannschaft 10 Pässe zu spielen) zum Aufwärmen gespielt werden. Die Gruppe besteht aus 24 Schülerinnen und Schülern, es werden zwei Mannschaften mit je 12 Mitspielern gebildet. Es besteht nun die Gefahr, dass die schwächeren Spieler kaum Ballkontakte haben, und das Ziel der Erwärmung wird von diesen Schülerinnen und Schülern kaum erreicht werden. Durch die Zugabe weiterer Bälle wird das Spiel eher unübersichtlich.

In diesem Fall kann die Lerngruppe in vier oder – noch besser – sechs Mannschaften aufgeteilt werden, die in entsprechend verkleinerten Spielfeldern gegeneinander spielen. In der Regel ist das in einer Einfachhalle möglich. Dadurch steigen die Bewegungsintensität und die Anzahl der Ballkontakte pro Kind. Evtl. kann noch insofern steuernd eingegriffen werden, als die Mannschaften nach Vorerfahrungen bzw. Spielstärke gegeneinander spielen.

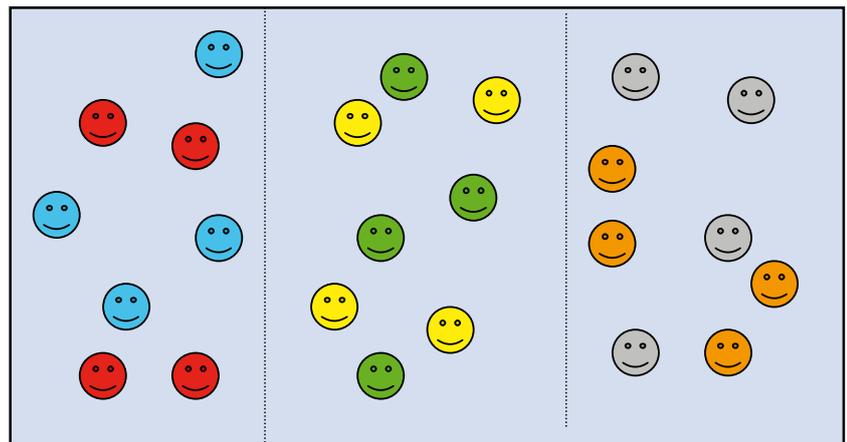


Abb. 2

desto größer sind auch die Chancen der Hasen, den Fängern zu entweichen. Falls es Gründe dafür gibt, die Anzahl der Fänger nicht zu erhöhen (Personalregeln), so muss eben das Spielfeld entsprechend verkleinert werden, wenn eine Chancengleichheit zwischen Fängern und Hasen bestehen soll.

Beispiel 2

Es soll das Zielspiel Basketball erarbeitet werden. Einige Schüler sind erfahren und ballsicher, andere haben noch Schwierigkeiten, unter Zeitdruck sicher auf den Korb zu werfen und verzichten im Spiel ganz darauf.

Die schwächeren Spieler könnten nun – reihum – eine besondere Rolle im Spiel einnehmen, indem sie sich auf einen in Korbnähe aufgestellten Turnkasten stellen. Hier werden sie von der angreifenden Mannschaft angespielt und können ohne Bedrängnis durch die verteidigende Mannschaft auf den Korb werfen. Dadurch können sie trotz zunächst geringerer Fähigkeiten eine zentrale Rolle im Spiel einnehmen (vgl. dazu auch Peperkorn, 2015).

Die Raumregeln

In einer Einfachhalle sind für jüngere Schüler die Laufwege oft zu lang, bei Wurf- oder Torschusspielen können die entstehenden Distanzen nicht (sicher) überbrückt werden. Hier muss das Spielfeld verkleinert werden, ggf. auch die Anzahl der Spieler pro Mannschaft.

Beispiel 3

In Fangspielen ist die Größe des Spielfeldes mitentscheidend für den Erfolg der Fänger. Je größer das Feld ist,

Beispiel 4

In einer 7. Klasse wird das Zielspiel Volleyball angestrebt. Vielen Schülern gelingt das obere Zuspiel, sofern der Ball passend zugespielt wird. Auf dem Normalfeld im Spiel 6:6 wird die Technik jedoch kaum angewandt, es gibt kaum längere Ballwechsel und insgesamt ist wenig Bewegung im Spiel zu beobachten.

Wird hier statt des Volleyballfeldes z. B. ein Badmintonfeld genutzt und die Größe einer Mannschaft auf drei bis vier Spieler verringert, reduziert sich augenblicklich die Komplexität des Spiels und die Anforderungen an die technische Ausführung werden wegen der geringeren Distanzen deutlich geringer, außerdem steigt die Zahl der Ballkontakte pro Schüler. Dadurch kommt viel leichter ein befriedigendes Spiel zustande. Bei geschickter Raumaufteilung kann in einer Einfachhalle die ganze Klasse gleichzeitig „Volleyball“ spielen.

Beispiel 5

In einer 6. Klasse soll Fußball auf zwei Tore gespielt werden. Einige Kinder sind Vereinsspieler, andere haben kaum Ballerfahrung und halten sich ängstlich zurück.

Das gesamte Spielfeld wird in drei Zonen aufgeteilt (vgl. Abb. 3). Spieler beider Mannschaften halten sich nur in ihrer Zone auf. Die mittlere Zone darf dabei nicht überspielt werden, Torschüsse sind nur aus den jeweiligen Endzonen erlaubt. Bei dieser Spielform sind das individuelle Spielfeld und auch die Anzahl direkter Gegenspieler begrenzt. Ggf. können leistungshomogene Gruppen innerhalb der Zonen zusammengestellt



Bernd Westermann

unterrichtet an der
Verbundschule Hille Sport,
Gesellschaftslehre und
Wirtschaft und ist Berater
im Schulsport bei der
Bezirksregierung Detmold

westermannbernd@web.de

werden. In jedem Fall empfiehlt sich eine Rotation, damit jeder Spieler die Aufgabenbereiche Angriff, Mittelfeld und Abwehr kennen lernen kann. Bei genügend Platz kann die Anzahl der Spieler pro Zone auf drei erhöht werden.

Dieses Prinzip lässt sich auch auf andere Spiele anwenden, wie etwa Handball, Basketball oder Hockey (vgl. Peperkorn, 2015).

Die Inventarregeln

Das Ballmaterial der Großen Spiele stellt für Kinder – namentlich für unerfahrene – häufig eine Überforderung dar; oft ist auch die Angst vor schmerzhaften Berührungen ein Thema. Die Bälle sind für kleine Hände und Füße zu hart, zu groß, zu schwer oder fliegen zu schnell.

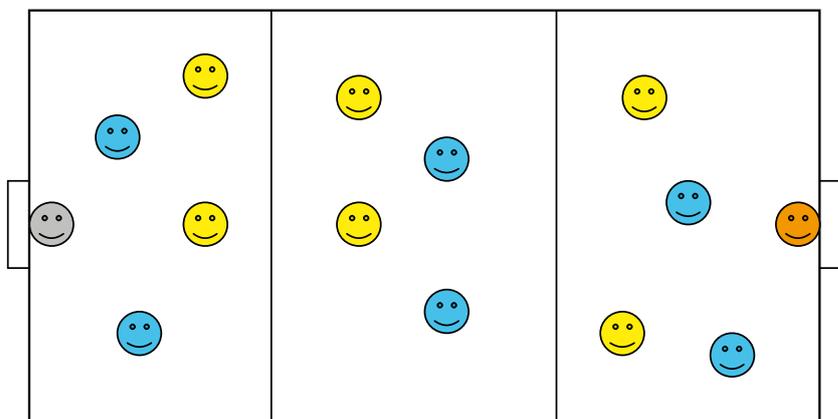
Die Sportartikelindustrie bietet eine Reihe von geeigneten Materialien an, doch in vielen Fällen tun es auch preisgünstige Lösungen aus dem nächsten Supermarkt oder aus dem vorhandenen Bestand.

Beispiel 6

In einer 6. Klasse wird Ball über die Schnur auf einem Kleinfeld (s. o.) gespielt. Das obere Zuspiel ist eingeführt worden, wird jedoch nur von wenigen Kindern angewendet, weil der Volleyball zu schwer ist und womöglich zu schnell fliegt. Viele neigen zum Werfen, weil sie den Ball sonst nicht über die Schnur bekommen.

In dieser Situation könnte leichteres Ballmaterial wie etwa Plastikbälle und – feste – Softbälle helfen. Es wird weniger Kraft benötigt und man hat etwas mehr Zeit, weil die genannten Bälle langsamer fliegen. Möglicherweise kann dadurch auch die Angst vor Fingerverletzungen bei ungeschickten Ballberührungen reduziert werden.

Abb. 3



Bei Kindern mit Koordinationsschwierigkeiten könnten sogar aufblasbare Badebälle zum Einsatz kommen.

Beispiel 7

Innerhalb der Großen Spiele stellt der Unterricht im Bereich Handball eine besondere Herausforderung dar. Leistungsunterschiede, etwa durch Vereinerfahrung, wirken sich hier besonders stark aus. Die Angst vor starken Würfeln mit dem harten Handball verursacht bei vielen Kindern ein reserviertes Verhältnis zum Unterrichtsgegenstand.

Neben weiteren Maßnahmen zur Reduktion der Komplexität muss das Ballmaterial so ausgewählt werden, dass kein Kind mehr Angst vor schmerzhaften Berührungen mit dem Ball hat.

Auf einem Basketballfeld wird Mini-Handball 3 gegen 3 oder 4 gegen 4 gespielt; als Tore dienen Weichbodenmatten, die gegen die Wand gelehnt sind. Zur Orientierung kann die 6,15-m-Linie des Basketballfeldes als Torkreis genutzt werden. Als Ball wird ein Softball in Handballgröße benutzt. Dieser Ball ist bei möglichen Fangfehlern völlig ungefährlich und bereitet auch einem Torwart bei möglichen Körpertreffern kaum Probleme. Da das Pellen mit einem solchen Ball schwieriger ist, muss der ballführende Spieler eben schneller abspielen. Zur Differenzierung können bei Spielbeginn unterschiedliche Bälle angeboten werden und die Mannschaften einigen sich auf einen Ball (oder der jeweilige Torwart darf entscheiden).

Die Handlungsregeln

Die in Großen Spielen durch die Regeln vorgegebenen motorischen Anforderungen können von unerfahrenen Spielern häufig noch nicht umgesetzt werden. Dies gilt u. U. auch schon für Bewegungshandlungen in Kleinen Spielen. Deshalb muss die Lehrkraft nach Lösungen suchen, wie entweder die technischen Anforderungen reduziert werden können oder aber Ersatzhandlungen zugelassen werden, so dass alle Kinder erfolgreich am Spiel teilnehmen können.

Beispiel 8

Beim Völkerball geht es bekanntermaßen darum, Spieler der gegnerischen Mannschaft abzuwerfen. In einer 5. Klasse haben mehrere Kinder als schwache Werfer Probleme, dieses Ziel umzusetzen. Als abgeworfene Spieler gelingt es ihnen kaum, durch entsprechende Würfe wieder in die eigene Spielfeldhälfte zurück zu gelangen.

	Personalregeln	Raumregeln	Inventarregeln	Handlungsregeln	Zeitregeln
Zu große Mannschaften, wenig Ballkontakte pro Spieler	X	X			
Unterschiedliche motorische Voraussetzungen	X	X		X	X
Fänger bei Fangspielen zu langsam	X	X			X
Unzureichende motorische Voraussetzungen		X	X	X	

Tab. 1

Als zusätzliche Möglichkeit soll es nun gestattet sein, von der Grundlinie aus das gegnerische Feld zu durchqueren, um auf diese Weise wieder in die eigene Hälfte zurückzukehren. Dabei können sie von der gegnerischen Mannschaft abgeschlagen und wieder zurückgeschickt werden. Sobald sie das Feld verlassen haben, dürfen sie es erneut versuchen (Hinweis: ggf. bietet sich eine Kennzeichnung der Mannschaften mit Parteibändern an). Durch diese zweite Handlungsoption haben auch schwächere Werfer die Chance, wieder in ihre Spielfeldhälfte zurückzukehren.

Beispiel 9

Selbst bei Reduzierung der Spielerzahl, Verkleinerung des Spielfeldes und trotz des Einsatzes von einfacherem Spielgerät (s. o.) stellt das obere Zuspiel im Volleyball eine hohe Hürde für ein gelingendes Spiel dar. Deshalb müssen einfachere Techniken, wie etwa das kurzzeitige Fangen des Balles – möglichst vor bzw. über der Stirn – angewendet werden, damit überhaupt ein Spiel zustande kommt und die Kinder den Spielgedanken erfassen können. Zur Förderung des kontrollierten Spiels könnte in dieser Lernphase auch ein Zuspiel innerhalb des eigenen Mannschaften zur Auflage gemacht werden, bevor der Ball wieder über Schnur oder Netz gespielt werden darf.

Die Zeitregeln

Zeitregeln innerhalb eines Sportspiels begrenzen die erlaubte Dauer von Aktionen, etwa eines Angriffs oder den Aufenthalt in bestimmten Zonen des Spielfeldes. Auch bei Kleinen Spielen können sie bei Bedarf eingeführt werden, um beispielsweise schnellere Wechsel der Spielhandlungen vorzugeben und auf diese Weise mehr Kinder pro Zeiteinheit zu beteiligen.

Beispiel 10

Beim Spiel „Hase im Kohl“ sitzen die Spieler einzeln verteilt in der Halle. Ein Jäger versucht, einen Hasen zu

fangen. Dieser kann sich retten, indem er sich hinter einem Kohlkopf versteckt (sich also hinter einen sitzenden Spieler setzt). Nun wird der bisherige Kohlkopf zum Fänger, der Jäger muss weglafen.

Im Spielverlauf kann es nun vorkommen, dass ein langsamer Jäger einen schnellen Hasen fangen soll. Diesem gelingt es immer wieder, dem Jäger auszuweichen, und der Jäger verliert bald die Motivation. Hier könnte eine Zeitregel wieder mehr Dynamik in das Spiel bringen. Nach jedem Wechsel zählen alle Kinder laut bis „sieben“, spätestens dann muss sich der Hase hinter einen Kohlkopf setzen. Je schneller die Wechsel erfolgen, umso mehr Kinder können sich innerhalb einer festgelegten Zeit am Spiel beteiligen.

Übersicht

Die Übersicht in Tabelle 1 soll lediglich Anhaltspunkte liefern. Es kommt immer auf das konkrete Spiel mit seinen jeweiligen motorisch-taktischen Anforderungen sowie auf die Lerngruppe an, in welchen Regelbereichen Veränderungen mit welchem Ziel vorgenommen werden. Außerdem sind die Regelbereiche nicht völlig isoliert voneinander zu sehen. So können etwa Änderungen im Bereich der Personalregeln auch Anpassungen bei den Handlungsregeln sinnvoll erscheinen lassen (vgl. Beispiel 2).

Die Veränderbarkeit von Regeln und die daraus folgenden Konsequenzen bzw. Handlungsmöglichkeiten sollten auch den Lernenden schrittweise bewusst gemacht werden, um so zum Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz im Bereich der Kleinen Spiele beizutragen.

Literatur

Digel, H. (1982). *Sport verstehen und gestalten*. Reinbek: Rowohlt.
 Kernlehrplan Sport Gesamtschule Sekundarstufe I NRW. http://www.schulsport-nrw.de/fileadmin/user_upload/schulsport-praxis_und_fortbildung/pdf/KLP_GE_Sport_Endfassung_2012-10-22.pdf
 Peperkorn, P. (2015). Basketballspielen im inklusiven Sportunterricht. *sportunterricht*, 64 (8) . Schorndorf: Hofmann.

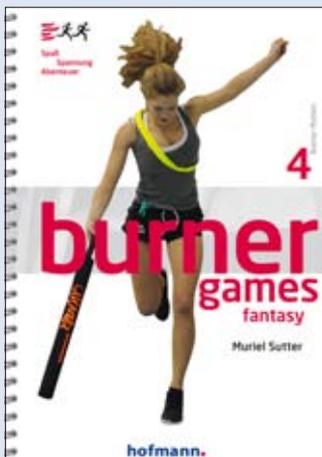


Spaß
Spannung
Abenteuer

Muriel Sutter

burner motion

Neu!



Beim Spielen vergisst man die Anstrengung und lebt in einer anderen Welt. Die inzwischen Millionen von elektronischen Fantasiespielen zeigen, dass die Sehnsucht vieler Menschen nach dem Ausleben verschiedener Figuren, Rollen und Missionen ungebrochen ist. Die Burner Games übersetzen diesen Trend für die Turnhalle: Ob Katniss oder King Kong, UFO-Pilot, Jedi Ritter oder Ungeheuer von Loch Ness – die vielfältigen Spielideen gestalten jede Turnstunde zum prickelnden Abenteuer. Viel Spaß!

► **Spiralbindung**
► **Extra starkes Papier**
► **Schutzfolien**

2016. DIN A5, 72 Seiten
ISBN 978-3-7780-2971-8
Bestell-Nr. 2971 € 16.90
E-Book auf sportfachbuch.de € 13.90

Beispielseiten



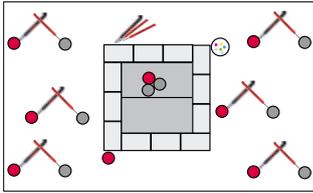


Intensivspiele

Maze Runner – Zombie Castle
Anzahl: 16–30 Spieler

Das Spielfeld wird in 2 Zonen unterteilt: Das Zombie-Haus und die Wüste (s. Skizze). Das Zombie-Haus besteht aus 2 zusammengebundenen dicken Matten, die von dünnen Matten umrahmt sind.

Es werden 2 Teams eingeteilt, jeder Spieler erhält ein Bat. Die Teams sammeln sich an den Seitenlinien. Auf Signal des Spielleiters geht der Kampf los. Es darf nur 1 gegen 1 gekämpft werden (One Touch).



Organisationskizze
Maze
Runner –
Zombie
Castle



Intensivspiele

Wer einen Treffer kassiert, geht ins Zombie-Haus und legt sein Bat an dessen Eingang nieder.

Im Zombie-Haus darf man sich nur auf allen Vieren fortbewegen und muss versuchen, einen Gegner auf den Rücken zu legen oder von den dicken Matten herunterzubefördern. Schafft man dies, darf man zurück in die Wüste. Der Zombie, der auf den Rücken gelegt worden ist, darf ebenfalls zurück in die Wüste, nimmt aber eine neue Seele (Spielbändel) mit.

Nach 5 Minuten ist die Spielrunde zu Ende – das Team, das weniger Seelen hat, gewinnt.

Varianten

- Andere Kampfspielvarianten im Zombie-Haus anbieten (S. 48/49).
- Im Hauptfeld mit Bällen spielen (Gegner abwerfen).
- Jeder gegen jeden spielen.

Intensität: ■■■
Materialaufwand: ■■■
Zeitaufwand: ■■■

Es braucht

- 2 dicke und 12 dünne Matten, Springseile zum zusammenbinden
- 1 Burner Bat oder Fight Noodle pro Spieler
- Viele Spielbändel als «Leben»
- Überziehhirts oder spezielle Bändel-Farbe zur Team-Markierung.